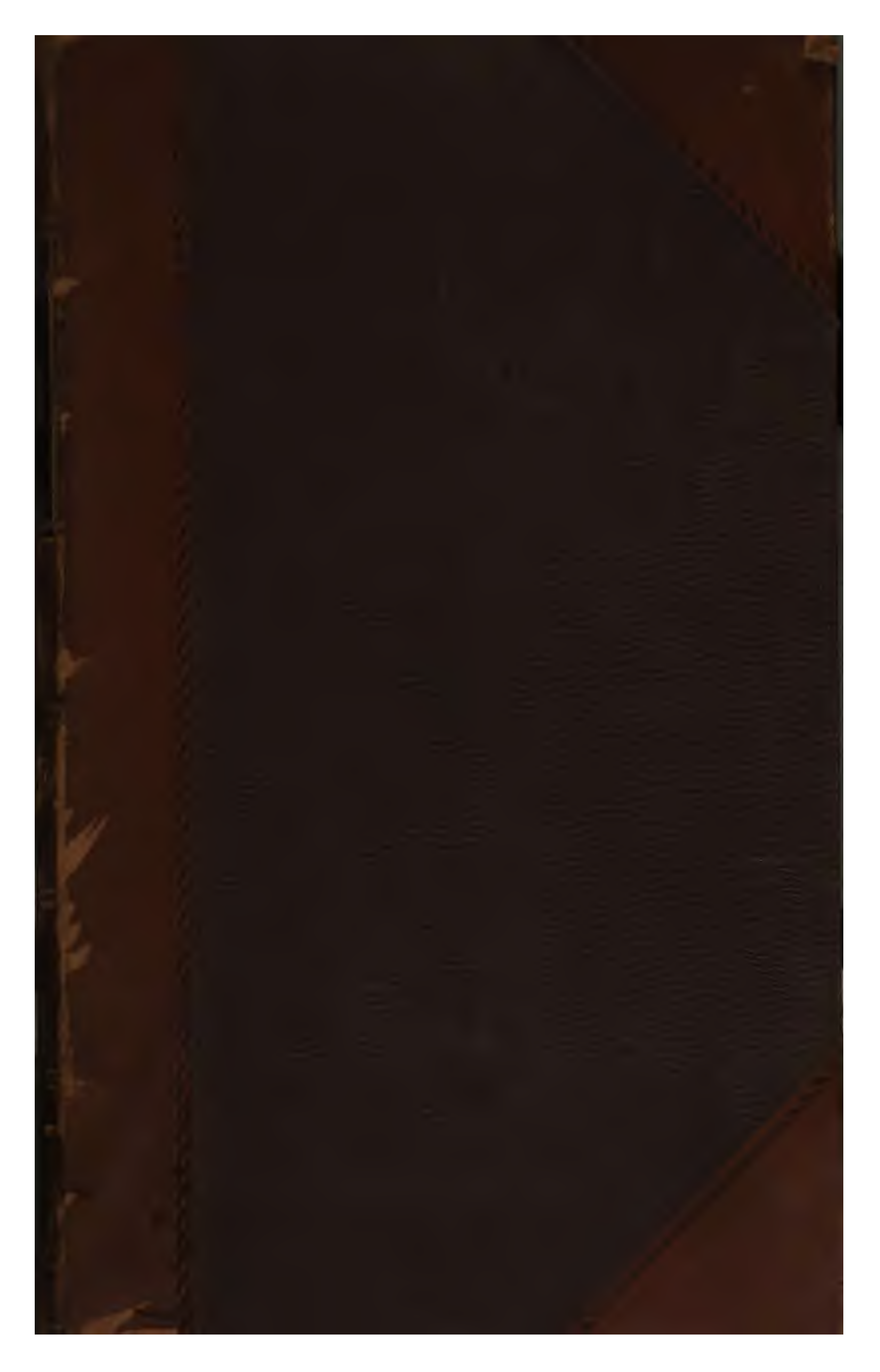
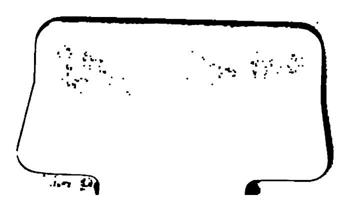






Zu den

KIRCHENRECHTLICHEN QUELLEN

des

ersten Jahrtausends

und

zu den pseudoisidorischen Decretalen.

Mit besonderer Rücksicht

auf noch nicht bekannte Handschriften.

Von

C. F. Rosshirt.

Heidelberg.

Akademische Verlagshandlung von J. C. B. Mohr.

1849.

Vorwort.

§. 1.

Die Methode geschichtlicher Forschung in Beziehung auf die pseudoisidorischen Decretalen.

In unsern Tagen, wo der Subjectivismus so gewaltige Eroberungen macht, und Jeder die Sache sieht und entscheidet, wie er will, von seiner die Welt selbst bemeisternden Philosophie an bis zu der Beurtheilung der concretesten kleinsten Erscheinung, ist es durchaus nöthig, Alles zusammenzuhalten, was entweder verfallen oder zum Verfall bestimmt ist. Denn der Zweck einer solchen Bestrebung ist nichts weniger als ein blos antiquarischer, auch nicht der eines zufälligen, aber gefälligen Zurückblickens in alte Zeiten, was junge Männer gewöhnlich älteren Leuten vorwerfen; sondern der Zweck ist geradezu darauf gerichtet, die Wissenschaft zu erhalten, die man gerne vernichten möchte, um sich zu erfreuen an dem Katzenjammer der Zeit und dem, welchen die täglichen Conversationszeitungen erzeugt haben [1]).

Die ächte Historie muss der Kern unseres Lebens sein, und die dadurch erzeugte Gesinnung muss eine universalhistorische und daher gerechte Richtung haben und sich nicht abfinden mit der Denkart einer zeitweise herrschenden religiösen oder politischen oder philosophischen Parthei der Lebenden; denn gerade in diesem Egoismus ruht das Uebel unserer Zeit.

1) So geht ein Theil junger deutscher Historiker zu Grund! Und ältere Historiker werden oft Freibeuter in der Politik und sind der Schrecken zeitungsabhängiger Staatsmänner, aber nicht gelehrt.

Läugnen wir nicht, dass Alles ausgeht von der religiösen oder irreligiösen (indifferentistischen) Gesinnung und Stimmung, von welcher die Leute unseres Lebens nothwendig beherrscht werden. Es wird in Zukunft nicht mehr schwer werden, darnach die Menschen in zwei Klassen zu bringen bei der Beurtheilung aller Dinge des öffentlichen und Privatlebens, die zum Durchbruch kommen.

Aber nur denjenigen wird es beschieden sein, die historische Wahrheit treu zu fassen, deren Ueberzeugung eine religiöse und deren Gesinnung eine darauf ruhende, unwandelbar feste ist. Die Leute der andern Parthei können nicht einmal die alte heidnische Welt ergründen, sondern erklären Alles nach der subjectiven Ansicht ihrer Gegenwart. Die Geschichte der Griechen und Römer wird nach den Begriffen gemessen und beurtheilt, die die Begriffe ihres Lebens geworden sind. Wir könnten eine Reihe solcher Werke charakterisiren. Es gilt dies nicht blos deutschen Werken, sondern mehr noch französischen [1]) und englischen.

Kann Jemand das griechische und römische Alterthum in seinen Sitten, seinem Rechte, seiner Wissenschaft und Kunst beurtheilen, ohne durch religiöse eigene Ueberzeugung den Schluss auf die innere Welt dieser grossartigen Vorwelt machen zu können. Fangt an mit den Tempeln, die nur nach Aussen schön waren, weil die innere, wahre Religion fehlte; geht über auf die Philosophie, die eben deshalb keinen innern und unvergänglichen Kern hatte, sondern nur subjectiven Systemen folgte: aber dagegen ist wohl zu achten die vortreffliche äussere Richtung der griechischen und lateinischen Sprache (Grammatik) und bei den Römern die Logik und Arithmetik der Politik und Rechtswissenschaft aufzusuchen! Aber sind diese Dinge alle nicht blosse Aeusserlichkeiten? Freilich mit aller Vollendung, und der Mensch kann die Sache, von dieser äussern Seite angesehen, nicht viel weiter bringen. Aber etwas fehlt auch hierin

---

1) So sagen die Franzosen: weder Glaube noch Macht habe in unsern Tagen Bedeutung, sondern allein der Verstand. Révue de droit français tom. V. p. 777. Versteht der Schriftsteller darunter die Consequenz des Gedankens, so ist nichts dagegen zu erinnern, aber er geht weiter.

für uns in der Bestrebung, der Vervollkommnung unseres Lebens. Die alten Kunstwerke sind zerfallen, und auch die römische Rechtstheorie kennt man nicht mehr vollständig, weil viele historische Denkmale, die als Muskeln zu dem schönen Körper dienten, zerstäubt sind. Es bleibt uns daher nur das Gefühl, nach welchem die Römer mit Rechtsbegriffen (Logik) gerechnet haben (die logische Arithmetik). Wenn unsere neuesten Schriftsteller noch etwas weiter vorgeschritten sein werden in dem Auffinden des historischen Materials, wenn sie z. B. das Wesen der römischen Gerichte als ordentliche Gerichte des Prätors und der besondern Billigkeitsgerichte gegen das Civilrecht (Centumviralgericht, in dessen Stelle später das kaiserliche Consistorialgericht eintrat) in ihrer Concurrenz, wenn sie das Wesen des römischen Testaments u. s. w. näher noch werden erkannt haben, wie wir erwarten dürfen, wird auch hier etwas Grosses geschehen sein [1].

Aber dieses Alles bleibt eben nur äusserlich, nur eine äussere Wissenschaft. Durch das Christenthum hat die Welt eine andere Ethik erhalten, und mit ihm ist erst die wahre Wissenschaft entstanden, weil sie sich mit einer edlen vollendeten Gesinnung verbunden hat: weil der innere Kern der äussern Form entsprach. Daher ist es gekommen, dass das Christenthum selbst bemüht war, die äussere Wissenschaft und Kunst der alten, wenn auch heidnischen Welt als formellen Gewinn der Menschheit in seinen Kreis zu ziehen, und so ist die Welt vollendet worden durch die Wiedergeburt, die sich auf alle Verhältnisse unseres Lebens erstreckt. Niemals hat die Menschheit ein Leben gelebt, welches ohne Bestimmung für sich und die Zukunft war; auch den Heiden ist nach der äusserlichen Richtung das Gesetz Gottes in die Seele gegeben, und sie haben es zur äussern Wahrheit ausgebildet, und es ist ein Triumph des Christenthums, dass es die heidnische

1) Nur soll man dabei nicht stehen bleiben! Nur soll der Kenner des römischen Rechts nicht glauben, dass man wieder in dasselbe zurückkehren müsse: denn dieses wäre ein Rückschritt, die jetzige Welt hat ganz andere Unterlagen, wie die römische: denn ihre Ethik ist eine andere, nicht weniger wie ihre Politik.

Wissenschaft in ihrer formellen Richtung achtet, und dass dadurch die neue Welt des Christenthums einen Fortschritt macht — nicht der modernen Sehnsucht einer revolutionären Parthei, sondern der wahren Historie.

So sind die Hilfsmittel der wahren Historie das Alterthum (die Philologie), das Formelle des Denkens (die aristotelische Philosophie): und mit Recht sind die neuesten deutschen Philosophen auf den Gedanken gekommen, dass ohne eine andere Form der Philosophie die Welt nicht revolutionirt werden könne: denn die zwei Hauptwissenschaften des practischen Lebens könnten von ihnen nicht unterjocht werden. Die Anwendung der alten Form auf Theologie und Recht mit der Begriffsfertigkeit des römischen Rechts. Leider anders steht theilweise die Sache bei den Wissenschaften über den menschlichen Leib und über die äussere Natur, welchen gerade unsere neue Philosophie eine andere Richtung zu geben bemüht ist, und daher mit dem entgegengesetzten System zugleich die dasselbe repräsentirenden Personen unserer Zeit angreift.

Und dazu gekommen ist für die bisherige Ordnung der Fortschritt und die Vollendung durch das Christenthum in der germanischen Welt: d. i. der Abschluss des menschlichen Lebens in der innersten, nicht philosophisch gemuthmassten, sondern auf positiver Grundlage ruhenden Ueberzeugung. So ist die Theologie die Basis der neuern Wissenschaften geworden, und das canonische Recht der Uebergangspunkt zur Profangeschichte, mit Recht ist das canonische Recht die theologia externa. Dasselbe gilt auch in der Kunst, sowohl in der redenden wie in der bildenden. Freilich kann es nicht fehlen, dass das Herkömmliche den neuen Geschlechtern nicht immer gefällt; allein nach vielfachen Irrgängen kommen sie wieder zu dem Alten zurück, daher lasst uns das Alte erhalten! immer aber das Christenthum.

§. 2.

Unbilliger Krieg der Confessionen.

Der Verfasser hat in dieser Schrift durch Nachweisung einiger kritischen Studien nicht blos literarische Notizen geben wollen, son-

dern war auch bestrebt, der Welt einen etwas freieren Blick zu eröffnen. Er braucht nicht mit der Einleitung in der Richter'schen Zeitschrift zu bemerken, dass seine Arbeiten sich nicht zu Trägern einer Partheisache machen sollen, noch mit dem Richter'schen Lehrbuche, dass die protestantische Wissenschaft die pseudoisidorische Betrügerei entdeckt habe, noch auch mit dem bekannten Wachler III. Band S. 64 seiner Literaturgeschichte, dass die jesuitische, d. i. katholische literarische Thätigkeit wenig Achtung verdiene, während gerade diese ihr feindlichen Herren immer nur aus katholischen Schriftstellern die Fundamente ihres Wissens ziehen, selbst desjenigen, was in sceptisch kritischer Richtung die katholische Tendenz selbst angreifen könnte, z. B. aus den Werken der Ballerini, des Quesnel, des Blascus u. s. w., sondern der Verfasser dieser Schrift gibt die Sache, wie sie ist, mit allen hieher gehörigen Literaturnachrichten, und überlässt der Zukunft die Beurtheilung. Neues kann er natürlich in Hinsicht auf Quellen nur soviel beibringen, als er gefunden hat: aber die Schlüsse, die er daraus ziehen darf, scheinen ihm dem Funde gemäss. Vor Allem muss er die gelehrte Welt um Entschuldigung bitten, wenn er Eines oder das Andere in den verglichenen codices übersehen haben sollte. Mag ihm nur der von ihm entdeckte Fund der Manuscripte bleiben, und nichts weiter. Fleissigere Hände werden nachhelfen.

§. 3.

Die pseudoisidorischen Briefe in der neuesten Gestalt der Ueberarbeitung.

Die pseudoisidorischen Briefe sind offenbar eine Ueberarbeitung, und als solche apokryph. Dass ihnen allerlei Nachrichten zu Grunde liegen, ist nicht zu läugnen, und zwar Excerpte aus wirklichen päpstlichen Briefen: aber zugegeben kann werden, dass die Ueberarbeitungen aus einem Gusse entstanden sind; dieses ändert an der Sache selbst nichts, denn man kann nicht sagen, der Ueberarbeiter ist ein Betrüger [1]). Vor der Hand kann nur nach-

1) Man wird sagen müssen mit dem päpstlichen Legaten auf der Synode von Gerstungen (nach Kunstmann): quod illae scripturarum sententiae, quarum

gewiesen werden, wie der Ueberarbeiter diesen oder jenen Stoff da oder dort sammelte, kann auch zugegeben werden, dass manche Irrthümer in der Zusammenstellung begangen sind: aber gewiss ist es, in Griechenland, in Italien, in Spanien, in Frankreich waren viele jener Briefe sehr lange bekannt, sowie man auch allerorten den liber pontificalis hatte, wie schon Andere ausgeführt haben. Keineswegs ist bewiesen, dass man nicht viele dieser Briefe in Spanien kannte, und die Bemerkung des de la Serna Santander kann Nichts nützen, weil er nicht auf die einzelnen Briefe sieht, sondern auf die Ueberarbeitung. Gleichgültig kann es uns sein, wo die Ueberarbeitung gemacht wurde, denn hinreichend hat Kunstmann bewiesen, dass bis nach Nicolaus I. die Päpste von dieser Ueberarbeitung nicht die geringste Kenntniss hatten. Es ist nicht einmal gewiss, ob man die Ueberarbeitung auf der Synode von Gerstungen hatte [1]. Aber wäre sie hier bekannt gewesen, so sieht man genau, dass, sowie Nicolaus I., so auch der päpstliche Legat zu Gerstungen, so auch heute Jeder unter den Gelehrten gleichmässig über die Sache urtheilt und urtheilen muss, d. h. gerade so wie bei den canones Apostolorum im Concil. Rom. sub Gelasio (c. 1. dist. 15), dass diese canones gültig seien durch die Aufnahme in die Sammlung des Dionysius und durch die Anerkennung der abendländischen Tradition.

§. 4.

Von der Bedeutung der Sammlungen in der Kirche und von dem Einflusse der Tradition darauf.

Wir stellen vorerst die Ansicht auf:

1) Die canones gelten nur dann, wenn sie durch die Tradition und namentlich durch die päpstliche Anerkennung bestätigt sind.

2) Zu diesem Behufe sind gewisse Sammlungen das Hilfsmittel. Gleichwohl kann man gestatten, dass alle Sammlungen auch kritisch und wissenschaftlich untersucht werden, und dass daher

---

nes testimonio usi sumus, notae in ecclesia reverentiae semper fuerint, et auctores nequaquam vel obscuri vel incerti nominis sint.

1) Neue Sion 1845. S. 255. Freiburger Zeitschrift für Theologie S. 116 ff.

3) nur diejenigen canones gelten, welche nichts Irrthümliches gegen die kirchliche Tradition enthalten, und wo überhaupt eine Erschleichung nicht stattgefunden hat.

Was den ersten Satz betrifft, so ist dieser oft ausgesprochen, wir verweisen aber auf die von uns als Anhang dieser Schrift abgedruckte und noch nicht im Druck bekannt gewordene Sammlung

Cap.. XIV.,

wo es heisst, aus der Zeit des Bischofs Osius:

Nulli alii canones auctoritate praediti sunt, nisi quos apostolica sedes suo judicio roboraverit.

Es ist ja bekannt, wie die philologische Kritik hier zu nichts führt, und dass man in den neuesten Zeiten Documente kritisch angegriffen hat, welche dieselbe Auctorität haben, wie die Bibel z. B. die Briefe des Ignatius (durch Bunsen). Gäbe es daher keine höhere oder geistige Auctorität, d. i. die innere Kraft der Kirche, und die äussere Documentirung durch das Kirchenhaupt, so wäre Alles unsicher: denn eine menschliche Gesetzgebung und die Auctorität des Tages in der Gewalt des politisch allmächtigen Gesetzgebers, seien es Könige oder Völker, kömmt in der Kirche natürlich nicht vor; und so würde es denn hier keine Gesetze geben, und Alles in das Reich subjectiver Moral fallen und zusammenfallen.

Daraus ziehen wir den merkwürdigen Schluss, dass, wenn auch die pseudoisidorischen Decretalen der Inscription und Subscription nach als trügerisch dargestellt werden können, die in Gratian's *Decret* aufgenommenen canones einen Gehalt tragen, welchen die Tradition längst anerkannt hat, selbst nach dem Zeugnisse protestantischer Kirchenhistoriker, und dass diese canones auch die päpstliche Auctorität für sich haben.

Daher konnten die Canonisten im zweiten Jahrtausend nicht zuerst zurückgehen auf die philologisch-diplomatische Kritik, sondern sie mussten den nächsten Anhaltpunkt suchen in jenen canones, die der Tradition der Kirche entsprachen und von der Hierarchie anerkannt wurden. Diese fand man in einzelnen Privatsammlungen, und aus denselben schöpfte Gratianus. Es ist daher gar kein Fehler, dass dieser Gelehrte nicht tiefer in die philologischen Pseudos

seiner Materialien eingedrungen ist, und es ist keine grosse Entdeckung, welche le Plat gemacht hat, als er von den canonibus spuriis sprach, und diese schulmeisterlich enumerirte: die Prüfung wird zeigen, wie schon Walter gezeigt hat, dass der Sache nach nichts Falsches für die Welt geboten ist. Im Uebrigen wünschen wir der Wissenschaft Glück, dass sie in jeder, also auch der kritischen Weise ihre Befriedigung sucht, nur muss man in unsern Argumenten einen eigenen Richtungspunkt wohl unterscheiden:

a) die historische Verlässigkeit auch in den unwesentlichen Theilen, dagegen

b) die Bestimmung der wesentlichen Theile und die Beweiskraft für dieselben.

§. 5.

War die vorhandene Ueberarbeitung der pseudoisidorischen Decretalen eine Quelle für irgend eine kirchenrechtliche collectio?

Schon Andere haben nachgewiesen, dass sich keine Collection finden lasse, welcher die Ueberarbeitung der pseudoisidorischen Decretalen unmittelbar zu Grunde gelegen habe. Die Entwickelung unserer Arbeit wird auch beweisen, dass die einzelnen Notizen, welche zu der Ueberarbeitung geführt haben, die wir jetzt pseudoisidorische Decretalen nennen, lange vorher schon gegeben waren und von den meisten Collectores benützt wurden, ja, dass auch die Namen der Päbste lange schon vor der Ueberarbeitung bekannt waren, bald in älteren Collectionen, bald in den Schriften der Kirchenväter, historischen Denkmalen und im liber pontificalis, so dass man vor Allem den Gedanken muss fallen lassen, als habe die Ueberarbeitung des Pseudoisidorus auf irgend eine collectio einen Einfluss gehabt: vielmehr steht namentlich diese Ueberarbeitung als Decretaliensammlung durchaus für sich selbst und ist nichts weiter als ein merkwürdiges Denkmal der historischen Bestrebung jener Zeit.

§. 6.

Schluss.

In unsern Tagen, wo, wie es uns scheint, die letzten Angriffe von theologischer Bedeutung auf den Katholicismus geschehen, so,

dass es dann zum Frieden kommen muss, da es nach göttlicher Verheissung nicht zur Vernichtung kommen soll, kann es nicht fehlen, dass die katholische Lehre, wie zu allen Zeiten, die Kraft findet, von jener Richtung den Angriffen zu begegnen, von welcher allein sie ihr gemacht werden können: wir meinen den Weg der Wissenschaft. Nur in der Tendenz werden die beiden Theile sich nicht begegnen können: die Kirchengeschichte erfordert nämlich von vorneweg:

1) eine volle Ueberzeugung der christlichen Wahrheit und lässt hiefür die Scepsis nicht zu;

2) den Beweis für diese Ueberzeugung findet sie in der Kirche und resp. der Tradition. Der Gelehrte hält am Objectiven, und scheidet so den Kern von der Spreu.

Gerne wird man zugestehen, dass auch die Kritik ihre hohe Bedeutung haben muss, aber nur insofern, als ein historischer Beweis nöthig ist sowohl für wesentliche als unwesentliche Verhältnisse, wo ihr denn jeder Spielraum gegönnt ist, welchen sie in sich selbst findet: es ist nämlich ein Irrthum, wenn man glaubt, der Katholicismus beschränke die Wissenschaft.

Der katholische Standpunkt ist natürlich derjenige, wo Jemand die achtzehnhundertjährige Kirche als bestehend und dem Beweise nicht unterworfen, als eine absolute Macht geistiger Existenz von vorne herein anerkennt und einen historischen Beweis für absolut unnöthig hält, im Gegensatze zu jenem Standpunkt, wo man immerfort noch nach der Wahrheit der Kirche oder der Kirchen fragt. Werden die historischen Materialien zu dieser Frage des letztern Standpunkts benützt, so müssen sie ihren Zweck verfehlen: will man aber davon handeln, ob und welchen Werth die historischen Materialien haben, die natürlich als die äussere Nachweisung der menschlichen Wissenschaft gelten müssen, dann ist an der Sache Nichts zu erinnern.

Wir kämpfen also nur gegen diejenigen, welche die historischen Materialien gleichsam zu dem Zwecke benützen, damit das Wesen der Kirche, indem es keinen Anfang hatte, auch wieder sein

nem Ende zugebracht werde [1]. Wenn dagegen Christus in ein Senfkorn das Schicksal der Kirche legte, die nie vergehen soll, so lässt es sich wohl denken, dass, da die geschichtlichen Ereignisse unter den Menschen sehr verschiedenartig sind, der Weg der Kritik eben der sein wird, das Wesentliche vom Zufälligen hier zu unterscheiden — das Ewige vom Vergänglichen, damit neben der Wahrheit auch der Irrthum gefunden, und der letzte nicht alsbald zu Lug und Betrug erhoben werde.

§. 7.

In der neuesten Zeit hat sich die Kritik leider über diese Richtung der Wissenschaft erhoben. Nachdem man nämlich von der Ansicht erfüllt war, dass es sich nicht um die Einheit der Kirche handle, sondern um die Mannichfaltigkeit kirchlicher Einrichtungen nach verschiedenen Denkweisen und Nationen, war die Kritik beschäftigt, dem letztern Systeme den Vorrang zu verschaffen. Schon früher hatte man Spuren dieses Systems gefunden, aber keineswegs in seiner vollen Ausbildung. Die griechische Kirche läugnete theilweise die Einheit der Kirche, sich auf alte Diplome berufend: die afrikanische Kirche sollte dieselbe Richtung verfolgen, indem sie das Concilium von Sardica nicht anerkennen wollte, was aber für historisch richtig nicht anzusehen ist: nach Richter sollte sich sogar ohne allen Beweis die fränkische Kirche vom Papstthum getrennt haben [2]: dieses Alles sollten natürliche Vorspiele für die Vollendung der Wissenschaft und für die neuesten historischen Reformansichten in Deutschland sein.

---

1) Sei es auch, dass man die im vierten Jahrhundert oder später gewordene Kirche in den christlichen Staat umgiessen will.

2) §. 23 seines Kirchenrechts sagt er: Hieraus erklärt sich die Thatsache (?), dass nach kurzer Zeit eines unbestimmten Verhältnisses (was will dieses sagen!) die fränkische Kirche aus dem Zusammenhange mit Rom austrat und sich unter der Herrschaft (?) der im vorigen §. dargestellten Auffassung zu einer durchaus (!) nationalen gestaltete. Ist dieses nicht Träumerei? Wir dürfen dabei nur an die einzelnen Pläne roher fränkischer Könige und überhaupt an den Sinn jener Zeit für Gewaltthaten aller Art, die auch an der Kirche begangen wurden, denken.

Nach solchen Voraussetzungen musste es dahin kommen, die pseudoisidorischen Decretalen als Betrügereien eines Einzelnen, am liebsten des Pabstes in Rom, anzusehen; sogar das Zeugniss des Ignatius für die Kirche anzugreifen u. s. w. Freilich fehlte es auch nicht sogar unter den Protestanten an Gegenmitteln der Kritik selbst; man war gedrungen, den Antheil des Pabstes an dem pseudoisidorischen Betruge zu läugnen, und man wird einsehen, welchen Standpunkt die pseudoisidorische Schöpfung selbst hat, da sie nichts ist, als eine im Geiste jener Zeit aus Andeutungen aller Art, wahren und interpolirten Bruchstücken gemachte Geschichte: man wird durch kritische Bestrebungen selbst dahin kommen, die pseudoisidorische Sammlung nicht als ein einziges Werk, sondern als einen Vereinigungspunkt anderer cursirenden Werke anzusehen; denn schon hat Wasserschleben erwiesen, dass der Angilram nicht aus Pseudoisidor ist, und fast scheint es, dass auch das Buch des Bischofs Remigius von Chur auch auf einer andern Unterlage ruht, wie gewiss uns noch näher der Hr. Prof. Kunstmann zeigen wird, folglich, dass die Bücher jener Zeit Figmente waren einer alten Tradition, wobei es mehr auf die Sache als auf die Namen der Päpste ankam, von welchen man die Entscheidung ableiten wollte. Vor Allem hängt also Alles davon ab, dass wir uns billig in den Geist einer Zeit hineindenken, wo ein anderes Princip für die Auffassung der kirchlichen Einheit herrschte, wie in unsern Tagen.

§. 8.

Die gegenwärtige Abhandlung soll nur den Zweck haben, zu zeigen, wie Pseudoisidor nicht die Hauptquelle der Unrichtigkeiten und der Verfasser ein Betrüger ist: vielmehr soll dargestellt werden, dass derjenige, der die Waaren zusammentrug, wirklich auf ihm vorgelegenen Documenten arbeitete, die grossentheils, wie schon Kunstmann gut gezeigt hat, der liber pontificalis war, dabei aber noch vielfache andere Notizen gegeben waren, deren Spuren wir mittheilen wollen; ferner soll bewiesen werden, dass man schon damals eine Art von Kritik hatte, Vieles von den Griechen entlehnte, die auch hier mit dem Wahren das Erdichtete vermischten; endlich

wird man sich überzeugen, dass der Inhalt selbst nur auf alte in der Kirche anerkannte Wahrheiten verweist, wie besonders Walter dargethan hat, und dass endlich der Tadel unrichtig ist, welchen die Göttinger Fakultät in Beziehung auf die Knust'sche Schrift ausgesprochen hat, indem sie wünscht:

ut auctor (Knust) ea, quae Pseudoisidorus prorsus nova in ecclesia instituta voluit, clarius uno in conspectu posuisset

— denn dass so etwas nicht auszuführen ist, liegt auf der Hand, und Knust, der bei einer sonst sehr gründlichen Schrift viel erdichtet hat, konnte ein Thema nicht ausführen, was in der That nur in den Köpfen einiger Gelehrten, nicht aber in der Wirklichkeit existirt hat. Der letzte Compilator der Meinungen über den Pseudoisidor, Hr. Prof. Hefele, der mit grosser Gelehrsamkeit die neuesten Schriften zusammenhält, hat schon eingesehen und dargestellt, dass Pseudoisidor dem Inhalte nach gar nichts Neues vorgebracht hat, aber dennoch steht auch er noch am Scheidewege, er meint, das Buch habe doch grossen Eindruck auf die Welt gemacht, was gewiss nicht passt für eine Zeit, wo man Bücher gar nicht anschlug, und die Gesinnung der Welt höher stand, wie alle Gelehrsamkeit.

Einleitung.

§. 1.

Grundgedanke.

In der christlichen Kirchengeschichte beruht Alles auf einem Grundsatze. Die Kirche, erfüllt vom heiligen Geiste, gibt Zeugniss den Völkern. Sie allein ist die stets verlässige Zeugin: die Profangeschichte ohne sie wird überall zur Lüge[1]. Aber die kirchliche Tradition ist nicht blos eine rein menschliche Ueberzeugung, nicht blos eine Regel, die auch Ausnahmen gestattet, nicht blos eine rechtliche Sitte und Gewohnheit: nein! — sie ist eine durch Religion geheiligte Ueberzeugung, eine Regel ohne Ausnahme, sie ist eben die kirchliche Ueberzeugung und katholische Lehre. Der Katholik muss daher Alles auf die Kirche zurückführen: es gibt für ihn kein weltliches Recht, ohne dass das kirchliche gegenüberstünde, es gibt für ihn keine weltliche Geschichte, ohne dass sie beleuchtet würde von der Kirchengeschichte, keine Anschauung der Natur, ohne Beziehung auf Gottes Offenbarung; der protestantische Kriticismus ist zweifelnd nach seinem Namen: er erkennt bald diese Harmonie an, bald nicht: er hat dadurch einen Kampf in sich und seiner Weisheit, während der Katholik wohl auch kämpft, aber nicht mit sich, sondern objectiv mit den Feinden seiner Kirche. Der Unterschied des Katholicismus und Protestantismus ruht auch noch darin, dass der erste die Tradition über die menschliche Kritik stellt und von ihr unabhängig macht, dagegen die historischen Nachweisungen allerdings der Kritik unterwirft, während der Protestantismus allgemein auf kritischem Standpunkte steht.

Die katholische Ansicht also, ruhend auf der Tradition, verschmäht nicht die Wissenschaft d. i. die Documentenbücher der Kirche und des Rechts; aber sie werden eingetheilt in die canonischen und apokryphen.

---

1) Gfrörer in der Vorrede zur neuern Kirchengeschichte.

Canonisch sind diejenigen Bücher, welche die Tradition anerkennt, so die vier Evangelien des neuen Bundes u. s. w. Man verdenkt dem Forscher nicht, die Kritik zu gebrauchen, soweit sie ihm dient: aber da er eben zu Nichts als zu Negationen kommt, da in den Büchern selbst der Beweis nicht liegt, und all sein kritisches Streben doch nach einem Beweise aus Büchern geht, so sieht er sein menschliches Ende, den kritischen Tod: die Wahrheit und Unsterblichkeit der Seele liegt allein in der Tradition, d. h. darin, dass die Kirche schon in den ältesten Christen die Wahrheiten der Evangelien an sich und in ihrer innersten Uebereinstimmung als christliche Grundlehren angenommen habe. Ohne Tradition haben die biblischen Bücher keinen Werth; man lese nur etwa die neuesten protestantischen Kirchengeschichtschreiber, z. B. Gieseler, Neander, Gfrörer.

Was nun von der religiösen Wahrheit im Allgemeinen und nach ihrem Ursprunge gilt, gilt auch von der religiösen Einigung für alle Zeit und den Fortbestand des christlichen Lebens in der Kirche.

§. 2.

Was ist in dem christlichen Kirchenrechte canonisch, was apokryph?

Die Authenticität ist bezeugt durch die Kirche. Man muss aber dabei unterscheiden

a) die einzelnen Wahrheiten, ohne dass man die formelle Nachweisung des canon verlangt,

b) die Nachweisung des canon in Concilien oder Decreten, und die Anerkennung der collectiones canonum selbst.

Von den letztern kann Nichts abhängen; schon Nicolaus I hat entschieden, dass es nicht darauf ankomme, ob diese oder jene collectio den canon enthalte, wenn die Tradition ihn nur sonst anerkenne: selbst die authentische Sammlung der neueren Decrete von den Päbsten gilt hier nicht mehr als die menschliche Sicherheit in der formellen Aufstellung der Sache. Ueber sie herrscht immer der menschlich kritische Geist, wie ihn Augustinus und die correctores Romani selbst, wenn auch nur über das Decret Gratians, zu erkennen gegeben haben.

Dieser Gedanke allein führt uns dann dahin, dass die pseudoisidorische collectio als collectio ohne alle Bedeutung ist, folglich unser Zweck allein dahin gehen kann, zu beweisen, dass der Inhalt der einzelnen canones wahr ist, und dass der collector den Namen eines Betrügers im Geiste seiner Zeit nicht verdient. Da das Erstere

anerkannt ist, so handelt es sich hier blos um den andern

sich denn auch, was das Wort apokryph bedeutet: canon mag von der Tradition anerkannt und wahr sein, steht er in einer nicht anerkannten collectio, oder seine entspricht nicht den Voraussetzungen der Wirklichkeit; einem unsicheren Geiste in die vorliegende Wortform ge-

That, sind wir hier für Menschenwerk nicht zu strenge: re Geschichtswerke sind der Sache. d. h. dem einseitigen Urtheile nach apokryph.

§. 3.

Ansicht der neuesten Wissenschaft über das Apokryphe.

e Jahrtausend gränzt überall an das Apokryphe. Es ist Zeit, wornach die Diplomatik keinen Spielraum hat. in der neuesten Zeit mit den Schriften des Ignatius geschehen? Man läugnet ihre Authenticität, um die katholische Hierarchie zu läugnen, überlegt aber nicht, dass das Episcopat so wirklich in der menschlichen Geschichte ist, wie die Kirche selbst.

Dagegen hat man protestantischerseits die Göttlichkeit der biblischen Bücher a priori angenommen, aber die Interpretation der einzelnen Stellen allen freigegeben.

Die canones Apostolorum und das ganze erträumte Kirchenrecht der ersten drei Jahrhunderte waren gut canonisch, und die Wiege des Christenthums (Bickell. Kirchenrecht).

Die darauf folgenden Concilienschlüsse sollten aber nur als Beleg zu der Kirchengeschichte in den Augen Vieler (?) benutzt werden, um so viel daraus zu schliessen, wie der Mensch von einem Irrthum in den andern falle.

Ganz verworfen sind die Decretalbriefe der Päbste: denn gerade hier hat das Feld der protestantischen Wissenschaft, wie Richter sagt, von den Magdeburgern bis auf diese Zeit, den reinsten und hellsten Sieg errungen. Denn

a) wahr ist zwar, dass jeder Skeptiker und Kritiker unter den Menschen des Uebels genug findet, und dass also auch hier mehr Decretalbriefe fälschlich für falsch erkannt sind, als guter Grund dafür vorhanden ist: dennoch lässt sich nicht läugnen, dass die Wissenschaft ihre ehrliche Schuldigkeit gethan hat, was wir anerkennen müssen;

b) aber dennoch hat man auch von der kritischen Seite nicht läugnen können, dass der rothe Faden, der durch den Katholicismus läuft, die viva vox pontificis ist, und dass man diese Quelle so gut muss stehen lassen, wie den biblischen Text nach Luther.

Gewiss ist es, dass die Päbste von jeher, also auch von Clemens Romanus an decretirt haben; gewiss ist, dass dem Metropolitansystem lange das einfache Episcopalsystem mit dem episcopus rector in Rom vorausgegangen ist, indem das Metropolitansystem als spätere Vermittelung diente: aber vielfach ungewiss ist die geschichtliche Prüfung einzelner Decretalbriefe bis in die neueste Zeit.

§. 4.

Von dem Ueberblicke der Quellengeschichte des canonischen Rechts.

Da, wie die nachstehende Abhandlung zeigt, noch Vieles wichtig ist in der literarhistorischen Erkenntniss des canonischen Rechts, so lohnt es sich hier der Mühe, nicht für den Gelehrten, sondern für denjenigen, welcher durch eine gute Methode einen baldigen Ueberblick der Quellengeschichte haben will, eine kurze Darstellung zu machen.

Als eine natürliche Erscheinung tritt der Umstand hervor, dass die Katholiken ihre besten Arbeiten in dieser Hinsicht gegen ihre Angreifer geschrieben haben, freilich oft mehr mit kritischer als kirchlicher Richtung. Es gehörten zu diesen Angreifern nicht blos Protestanten, sondern auch Katholiken selbst. Es ist nämlich eine unzweideutige Erscheinung, dass nicht immer Verstand und Gemüth eine harmonische Fortbildung in und gegen sich tragen, sondern dass sich bald das Denkvermögen über den Glauben, bald der Glaube über das Denkvermögen erhebt, wo dann in der ersten Hinsicht Skepsis, in der andern ein unwissenschaftliches Hinbrüten entsteht, während die wahren Männer der kirchlichen Einheit in der Aufrechterhaltung der Tradition die Tendenzen ihrer Gegner abzuweisen, und dasjenige, was sich im Geiste der Zeit ächthistorisch darstellt, richtig aufzufassen, und keineswegs im Sinne einer andern, z. B. der neuesten Zeit zu beschönigen oder kritisch zu verachten haben. Die besten Werke für die katholische Sache sind nicht nur die zur Abweisung protestantischer Ansichten abgefasste Kirchengeschichte von Baronius, sondern auch die kirchenrechtlichen Werke der Ballerini gegen Quesnel und des Blascus gegen Blondell.

§. 5.

Nunmehr von den neuesten Werken über kirchenrechtliche Quellenkunde überhaupt.

I. An die Spitze muss gestellt werden Ant. Augustinus. Läugnen können wir zwar nicht, dass, als der gelehrte Mann seine kritischen Bemerkungen über Gratian's Decret begann, er kaum gefühlt haben mag, dass die Kritik hier Alles zerstören könne; doch der übrige Theil der correctores Romani führte das Schifflein wieder in den Hafen. Des Augustinus dogmatische Darstellung ist vortrefflich, und wir empfehlen ganz besonders das mit den schönsten Documenten versehene Buch: *Juris Pontificii veteris epitome*, Paris 1641. Sein Neveu Antonius Augustinus der Jesuit hat es herausgegeben, und der gelehrte Erzbischof hat dadurch alle jene Bestrebungen versöhnt, die er früher im kritischen Geiste gemacht hat. In diesem Foliobande steht denn, da das Buch tres partes hat — de personis, rebus et judiciis — nach der zweiten pars ohne Paginirung verbunden mit dem Index die historische Abhandlung „de quibusdam veteribus canonum Ecclesiasticorum collectoribus judicium ac censura“.

Der Schluss lautet so:

Habes igitur, studiose Lector, in hoc opere non modo canones Romanorum Pontificum usque ad Innocentium III. et conciliorum aliorumque sanctorum, sub suis titulis recte dispositos, verum etiam loca, in quibus alii collectores eos constituerint. Cur tamen auctor post Innocentii III. tempora canones non collegerit, causa fortasse est: quod viderit posteriores eo Pontifices in suis et aliorum Pontificum canonibus concinnandis et evulgandis elaborasse, ut Honorium III. Gregorium IX. Bonifacium VIII. Clementem V. Joannem XXII. et similes, quibus libenter cessit.

Im Uebrigen ist dieser Anhang eben so kurz als lehrreich und gibt Kenntnisse, die in keinem neueren Werke gefunden werden, daher haben wir es, da es bei Gallandus nicht vorkommt, zugleich mit dieser Schrift abdrucken lassen.

In dieser geschichtlichen Darstellung hat Augustinus auf folgende collectiones vor Gratian (abgesehen von den Sammlern des altgriechischen Kirchenrechts) Rücksicht genommen:

a) auf die Sammlung des Martinus Bracarensis Archiepisc.;

b) die Sammlung Isidors und Pseudoisidors oder des Isidorus mercator;

die Pönitontialbücher des Theodorus Archiepiscop. Cantuarensis und des Beda;

d) das Corpus canonum [1] mit der Arbeit des Dionysius exiguus;

e) die Arbeit des Benedictus Levita und der fränkischen Capitularia;

f) die Sammlung Burchards von Worms;

g) die Sammlung des Card. Deusdedit;

h) die Sammlung des Anselmus, Bischofs von Lucca;

i) die Sammlung dedicirt dem Archipraesul Anselmus;

k) die Panormia und

l) das Decret Ivo's;

m) eine Arbeit des Hildebertus Cenomanensis und des Archiepisc. Turonensis;

n) den Polycarpus des Gregorius Presbyter;

o) die von Agostino entdeckte collectio Caesar-augustana.

Dann werden noch angeführt der liber pontificalis und der liber diurnus.

§. 6.

II. Andere Schriften über die ältesten Quellen.

Zu diesem Behufe hat Gallandus eine schöne Zusammenstellung gemacht, über deren Schicksale Folgendes zu bemerken ist:

A. Der in Frankreich eben so in den civilistischen, wie in den kirchlichen Verhältnissen entstandene Kriticismus und Skepticismus hatte seine wohlthätigen Folgen auch in den kirchenrechtlichen Quellen des ersten Jahrtausends; zuerst wollen wir anführen den berühmten Benedictiner Coustant, der den Versuch machte, sämmtliche Decretalbriefe der Päbste herauszugeben, Mit Recht sagt Walter von ihm [2], er habe zur überkritischen oder französischen, auch in Deutschland von Febronius in gewissen Tendenzen nachgeahmten Schule gehört, und mit nicht vollem Recht sagt Bickell [3], er habe höher gestanden, wie Mansi, und zwar weil dem letztern die Tradition mehr gelten musste, wie die verständige Kritik. Wenn wir den Schelstrate, Mansi und Andere deshalb in Schutz nehmen, weil sie von der Ansicht ausgingen, es könne in der Kirche durch Tradition eine Wahrheit bestehen, und bedürfe nicht erst eines auf die einzelne Person eines Pabstes zurückgeführten Documents, so können ja auch die Andersdenkenden nicht wi-

1) Dies war das Buch der Verweisung, wenn man von dem Pseudoisidor nichts wissen wollte.

2) S. 98 seines Kirchenrechts.

3) S. XXXI seiner Einleitung.

dersprechen, zumal sie selbst zugeben, dass der Pabst nur der Repräsentant der Kirche, nicht aber die Kirche selbst sei. Ebendesha b kann auch die Kritik, wornach diese oder jene Behauptung nicht aus dem Munde eines bestimmten Pabstes kommen könne, nicht maasgebend werden, und Petrus Coustant († 1721) hat daher nur zeigen können, dass die Diplome des ersten Jahrtausends nicht mit der Verlässigkeit zu gebrauchen sind, die man ihnen vom zweiten an zumuthen kann. Im Uebrigen ist Coustant's Vorrede zu der Ausgabe der Decretalen fast wichtiger, wie die Ausgabe selbst. Diese Abhandlung ist. No. I. in dem I. Theile des Gallandus, aber sie steht nicht vollkommen da, indem der dritte Theil der Vorrede, der sich unmittelbar auf die collectio der päbstlichen Briefe selbst bezieht, weggelassen ist.

B. In gleicher Richtung mit Coustant stehen auch die Arbeiten des Petrus de Marca, welche Baluzius herausgegeben hat (No. II. bei Gallandus) und des Baluzius Zusätze zu dem bekannten Buche des Ant. Augustinus de emendat. Gratiani (tom. II. N. X).

C. Paschal Quesnel, forschend über die Geschichte Leo des Grossen, schrieb drei Dissertationen, und zwar in der ersten über einen Codex, von welchem er behauptete, er komme von der römischen Kirche, in der zweiten von andern Codices der römischen Kirche und in *der dritten* von dem Gebrauche des Codex Dionysianus für Gallien. Der berühmte Mann hatte sich vielfach geirrt, und besonders war dieses dem gelehrtesten Pabste Benedict XIV aufgefallen, aus dessen Auftrag die zwei berühmtesten Werke der literarischen Jurisprudenz geschrieben wurden, nämlich die Schriften der beiden Ballerini über Leo mit der gründlichsten Entwickelung der Rechtsquellen vor Gratian (Gallandus No. III.) und die Arbeit Sarti's de archigymnasio Bonon. Galland hat auch die Schrift Quesnel's abdrucken lassen sub No. V.

Das Geistreichste und Wissenschaftlichste unter Allem, was bis hierher über die Kirchenrechtsgeschichte des ersten Jahrtausends geschrieben ist, kommt von den Ballerini. Es ist nicht möglich, dass irgend ein Schriftsteller in Gelehrsamkeit und Umsicht sie übertreffe.

§. 7.

Unbedeutender sind folgende Schriften:

1) Die dissertatio des Carl Sebastian Berard, die er als Vorrede seinem grossen Werke „Gratiani canones genuini ab apocryphis discreti“ etc. in Turin 1752 hat vorsetzen lassen, die aber wenig Merkwürdiges enthält, zumal dasjenige, was er von dem Funde des Quesnel sagt,

ganz anders von den Ballerini, und was er von dem Pseudoisidor sagt, wieder viel besser von Blasco behandelt ist. In dem Hauptwerke selbst kommt ihm Jodocus le Plat am nächsten, welcher eine dissertatio geschrieben hat de spuriis in Gratiano canonibus (Galland H. XIV.).

2) Eine ähnliche Arbeit, wie die oben angeführte des Augustinus, ist die des Petrus Pithöus († 1596), welche von seinem Urenkel Cl. Lepelletier in der bekannten Pithou'schen Ausgabe des corpus juris canonici abgedruckt worden ist, woraus sie denn Böhmer in der sofort von ihm präparirten Ausgabe I. 1747 ff. aufgenommen hat.

3) Noch gehören hierher zwei Abhandlungen von Fr. Florens über ältere und neuere Sammlungen des canonischen Rechts aus den Jahren 1632. 1641. Nur die letztere ist bei Galland. No. IX. abgedruckt.

§. 8.

Ueber die Abhandlung des Carl Blasco de collectione Canonum Isidori Mercatoris [1] und Theiner (Anton), K. F. Eichhorn, Knust und Wasserschleben.

In der That hat sich in den kirchenrechtlichen Angriffen auf die occidentalische Kirche die Wissenschaft gesammelt um ein Buch, welches nur eine Compilation traditioneller Ansichten der katholischen Kirche war, welches aber im Geiste des vorigen Jahrtausends nicht als Compilation und Geschichte, sondern unbedenklich und geflissentlich in der Form päbstlicher Entscheidungen auftrat, die aber der Verfasser keineswegs auf einmal erfunden und gegeben, sondern grösstentheils in andern Büchern entdeckt und natürlich zu einem System verarbeitet hat. Wer will läugnen, dass die Briefe des Pabstes Clemens, die donatio Constantinianea und andere von Walter zunächst angezeigte Urkunden lange vor dem Werke des Pseudoisidors schon vorhanden waren? Und wer wird jetzt noch nicht zugeben, dass die Ansicht Eduard Zachariä's die näher gehende ist, „die falschen Decretalen seien nicht auf einmal, sondern allmälig entstanden, aus verschiedenen Quellen geflossen und erst nachträglich vielleicht nicht gerade von einem sich der Sache vollkommen bewussten Betrüger gesammelt worden".

Den grössten Fehler hat Blondell gemacht, der Alles auf einen Mann warf, diesem ungeheure Kenntnisse zutraute, und das ganze Werk auf bestimmte und allegirte Quellen zurückführte, an welche der Ver-

1) Galland. No. VIII.

fasser speciell nicht gedacht hatte, denn eben solche Traditionen kamen im ersten Jahrtausende nicht blos in diesem oder jenem Buche, sondern in jedem gelehrten Munde vor. Ebendeshalb hat der neueste Behandler der falschen Decretalen Knust, den ein Theil der Gelehrten ausserordentlich lobt, weil er im überkritischen Geiste verfahren ist, sehr ungünstig für die Wissenschaft gehandelt, wenn er eigentlich nur den Gedanken ausgedacht hat, Blondell abzuschreiben, womit sich in lauter Abschreiberei, die sich besonders bei Anton Theiner findet, welchem sich auch C. F. Eichhorn accommodirte, längst verworfene und abentheuerliche Meinungen wieder zu Tage förderten.

Daher mit ein paar Worten von Blasco und den Ballerini. Obgleich diese grossen Männer, wie zu allen Zeiten bedeutende Geister, wohl einsahen, dass in dem pseudoisidorischen Werke eine unkritische Compilation vorliege, so wagten sie es doch nicht, etwas Entschiedenes über die Art der Compilation auszusprechen, wenn sie auch zugeben, dass Vieles apokryph sei, wobei sie diesem Worte seine zweideutige Bedeutung liessen. Wie konnte auf den Schultern solcher gelehrten Männer ein junger Mann (requiescat in pace) sich die redselige Freiheit nehmen, also zu schreiben:

Provida solersque (wahrscheinlich dachte der Herr zufällig an eine pābstliche Decretale der neuesten Zeit) nefandissimorum hominum natura, quovis fere tempore infaustam suam contra alios exercens vim, nulla efficacior, nulla perniciosior extitit aetate, quam qua famosus iste maleque versutus impostor, qui sub Isidori persona tam diu latuit, magno doctrinae apparatu, magna nequitiae fraudisque mole instructus, omni abjecto pudore fronteque ferrea, ad hominum libertatem labefactandam vel in unius tyrannicae auctoritatis gratiam penitus extinguendam, infaustas suas decretales excogitavit, cudit, fabricatasque in lucem emisit [1])

und noch ärger!

Dieses genüge zur Einleitung: die weitere Ausführung wird in der zweiten Abhandlung erfolgen.

Für Uns kann in dieser auf die pseudoisidorischen Decretalen zunächst berechneten Abhandlung mehr nicht verlangt werden, als einen Ueberblick der kirchenrechtlichen Quellen des ersten Jahrtausends und eine getreue Darstellung älterer und neuerer Meinungen über die pseudoisidorischen Decretalen zu geben.

---

1) Eingang der praefatio von Knust.

Erste Abhandlung.

Zu den kirchenrechtlichen Quellen des ersten Jahrtausends.

---

§. 1.

Zwei Ereignisse beförderten die Ausbildung des Christenthums: aber dieselben sind auch die Ursachen des Angriffs auf das Christenthum. Das erste Ereigniss ist der Umstand, dass das Christenthum in einer Zeit sich hervorhob, wo die ganze Welt in Unzufriedenheit mit sich selbst gefangen war, und wo man, da man von der einen Seite an das Ende gekommen war, und alles Geistige dem Sturze entgegenging, das Fundament zu einer neuen, wenn auch entfernten Weltbildung legen musste: — es ist der Umstand geistiger Revolution, die die alte Welt von der neuen löste, und sich in Barbarei des Lebens auflöste [1]: — das andere Ereigniss ist der Umstand, dass der Geist Gottes durch menschlichen Glauben und stete Hoffnung des Bessern sich vereinigen sollte zur Einheit aller Menschen im Geiste d. i. der Kirche.

Da nun aber 1) in den Zeiten der Barbarei alle historischen Nachrichten so verdunkelt wurden, dass man gerade in unsern Tagen es noch wagen konnte, an dem historischen Christus Zweifel zu erheben, und da man 2) die Objectivität und Einheit preisgegeben hat der Subjectivität und Vielheit, das Kirchenthum dem Unkirchenthum, so sind eine Menge von Zweifeln entstanden, und die αἵρεσις ist in vielen Gegenden menschlichen Zusammenlebens Herrin geworden über den Glauben und die Einheit.

Dem ersten Jahrtausend fehlte Vieles: es hatte keine Buchdruckerei und die Mittel der Erhaltung des objectiv Wahren — die Diplomatie der Documente fehlte: aber dem zweiten Jahrtausend geht es nicht besser; es hat die Buchdruckerei und kennt den Werth der Diplomatik,

---

1) Eine solche Zeit kann wiederkehren, wie auch Niebuhr fühlte.

aber die Schlange der Subjectivität, Täuschung und Verstellung verwirrt gerade unter demselben Namen der Diplomatik Alles, was sonst nach den Anstalten der Welt verlässig sein müsste. Deshalb sind wir Menschen unvollkommene Wesen, und wir geben diese Einleitung nur deshalb, damit man nicht den Zustand des ersten Jahrtausends nach den Mitteln beurtheile, die dem zweiten Jahrtausend zustehen, aber auch hier nicht so gebraucht werden, wie die Vorsehung sie uns gegeben hat.

§. 2.

Die Erzählung des Ant. Augustinus über die kirchenrechtlichen Quellen des ersten Jahrtausends.

Bickell fängt seine Kirchenrechtsgeschichte so an:

„Es scheint fast unglaublich, dass noch die neueste Sammlung der kirchenrechtlichen Quellen, die bis auf ein und dreissig Folianten angeschwollene, in den Jahren 1759—1790 erschienene Mansi'sche Conciliensammlung, bei welcher angeblich alle Hülfsmittel der Kritik benützt sind, eigentlich nichts mehr ist als eine erweiterte pseudoisidorische Sammlung, daher denn auch die Vorrede Pseudoisidor's mit einigen andern, schon von diesem aufgenommenen einleitenden Actenstücken vorangeht, und hierauf alsbald die von Pseudoisidor verfertigten [1]) Decretalen folgen, gerade als gehörten sie wirklich den ersten Jahrhunderten an, denen sie fälschlicherweise beigelegt sind [2])."

Wenn nun auch die Urtheile über den Inhalt der pseudoisidorischen Zusammenstellung schon jetzt viel billiger geworden sind, als das vorliegende Bickell'sche ist: und Bickell schon hätte achten sollen die vortreffliche Arbeit des Blascus, die man bis in das Einzelnste begreifen muss, so liegt doch noch immer auf jener Sammlung die Schmach des Betrugs, und man ist nicht einmal ehrlich genug, dasjenige, was in jenen mittelalterlichen Zeugnissen die Regel bildet, und bei einem grossen Theile von Urkunden jener Zeit vorkömmt, so dass man sagen kann, der ganze I. Band Bickell's enthalte auch nichts Anderes, billig entschuldigend auf Pseudoisidor anzuwenden.

Wahr ist es zwar, man sah früher die Sache nicht strenge und gelehrt, d. h. kritisch genug an, und, um dieses einzusehen, wollen wir das

---

1) Was will das heissen?!

2) Was würde denn Bickell von den canones Apostolorum und den von ihm neu zum Drucke beförderten Beilagen haben sagen müssen? War er nicht selbst ein Pseudoisidor!

Wichtigste aus dem Buche des Augustinus abdrucken lassen: aber ebenso sehr ist man auch in der neuesten Zeit vom Ziele abgekommen, einmal, weil man den Pseudoisidor durch und durch einen Betrüger nennt, und das anderemal, wenn Schriftsteller, wie z. B. Bickell, glauben, nur in dem pseudoisidorischen Werke müsse man kritischer verfahren, wie in andern Quellen. Es wird sich nämlich nachweisen lassen, dass Pseudoisidor in der Zeit, wo er seine Zusammenstellung gemacht hat, nicht anders verfahren ist, als die damalige Wissenschaft überhaupt zu verfahren pflegte; und dass ohne Partheiinteresse das pseudoisidorische Werk nicht also hätte verschmäht werden können, am wenigsten aber jenem Sammler hätte vorgeworfen werden sollen, dass er die Sache nicht so gegeben hat, wie er sie fand [1]. Wir wünschen dagegen, dass es einem Gelehrten in den Sinn kommen möge, die einzelnen Manuscripte Pseudoisidor's zu vergleichen [2], während wir bestrebt sein wollen, auf eine Handschrift aufmerksam zu machen, welche schwerlich als ein Excerpt aus Pseudoisidor anzusehen ist, vielmehr wahrscheinlich selbst eine der Quellen war, aus welchen Pseudoisidor schöpfte.

§. 3.

Fortsetzung.

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche war eine allgemeine Sehnsucht nach den Grundsätzen der kirchlichen Ordnung, und schon Antonius Augustinus bezeugt in dem angegebenen Werke, dass der Pabst Clemens 75 canones gesammelt habe, dass Cyprian das Concilium von Carthago herausgab, und dass Dionysius von Alexandrien, Gregorius Thaumaturgus, Petrus Martyr u. s. w. bestimmte Canonen mittheilten bis zum Concilio von Nicäa. Zunächst bildete sich also das griechische oder orientalische Kirchenrecht, und wurde die Grundlage der spätern Zeit. In Spanien hat Martinus archiepiscopus Bracearensis davon Gebrauch gemacht, und das Griechische in das Lateinische übersetzt, wie der alte Isidorus in seinem Buche de viris illustribus und der etymologiae bezeugt. Ueber dessen Schicksale weiss man freilich nicht viel; und daher kömmt es, dass Augustinus noch einen zweiten Isidorus annimmt, der eine eigene collectio kirchenrechtlicher Gesetze gemacht hat, welche in Spanien be-

---

1) Ein Unterschied bleibt freilich zwischen den vorgefundenen Notizen und der Verarbeitung selbst!

2) Knust hatte sich dazu erboten; allein er hätte Vieles an seinen früheren Ansichten ändern müssen.

he, und worüber der gedachte Schriftsteller sicher ist, weil er die nuscripte gesehen hat. Er hat daher im Cap. XVII. die Ueberschrift:

de altero Isidoro, cujus collectio in Hispania est, et de corpore onum Hispaniensi tempore Innocentii tertii.

Die praefatio fängt hier so an:

Canones conciliorum a temporibus Constantini coeperunt: in praeentibus namque annis, persecutione fervente, docendarum plebium mine dabatur facultas. Quorum et jam gesta in hoc opere condita conntur: in principio autem hujus voluminis Nicaenam synodum constitui propter auctoritatem ejusdem magni concilii. Deinceps diversorum iciliorum Graecorum et Latinorum sive quae antea sive quae postdam facta sunt, sub ordine numerorum ac temporum capitulis suis dicta, sub hujus voluminis aspectu locavimus: subjicientes etiam decreta esulum Romanorum, in quibus pro culmine sedis Apostolicae non imparciliorum extat auctoritas. Quatenus Ecclesiastici ordinis disciplina in m a nobis coacta atque digesta et sancti Praesules paternis instruantur plis, et obedientes Ecclesiae ministri, vel populi spiritualibus imbuantur mplis. Canones autem, qui dicuntur Apostolorum, seu quia eosdem sedes Apostolica recepit, nec sancti patres illis assensum praebuet, pro eo, quod ab haereticis sub nomine Apostolorum compositi digcuntur, quamvis in eis utilia inveniantur tamen ab auctoritate canonica ae Apostolica eorum gesta constat esse remota, aeque inter apocrypha utata.

Hierauf kömmt:

x eorum, quae in hac collectione posita sunt.

Capitula Graeciae; Canones Nicaeni concilii, Neocaesariensis, Gannsis, Sardicensis, Antiocheni, Laodiciae, Phrygiae, Constantinop. CL. scoporum, Constantinop. CLXIII. Episcoporum, Ephesini primi, Chalceensis. Epistula formata Attici CP. Episcopi. Concilia Africae: Synodus thaginis, Africae prima, sic secunda, tertia, quarta, quinta, sexta, sep. Synodus Africae in Milivitana urbe habita. Concilia Galliae, Arelae primum, secundum, tertium, Valentinum, Tauritanum, Regiense, usicum primum, secundum, Vasense primum, secundum, Agathense, eliaense I. II. Epaunense, Carpentoractense, Arvernense primum, sedum. Concilia Spaniae, Concilium Eliberitanum, Tarraconense, Gerunse, Caesaraugustanum, Ilerdense, Valentinum, Toletanum primum II, IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. XV. XVI. XVII. parense primum II. III. Capitula ex Orientalium patrum synodis a Mar-Episcopo. Hispalense primum, secundum, Emeritense.

Epistolae pontificum Romanorum: Damasi ad Paulinum. Syricii, Innocentii, Zosimi, Bonifacii, Caelestini, Leonis, Hilarii, Simplicii, Felicis, Gelasii, Anastasii, Symmachi, Ormisdae, Vigilii, Gregorii.

Wer nun dieser Isidor gewesen sei, ist natürlich noch weniger sicher. Viele behaupten, es sei der Verfasser der Ethymologien; allein es ist gewiss, dass viele Concilien in der Sammlung sind, welche erst nach seinem Tode zu Stande kamen: freilich sagen jene Gelehrten, sie seien später nachgetragen; allein Augustinus gibt an, der Verfasser habe sich selbst in den vorgesetzten Gedichten als einen jungen Mann bezeichnet. Er nennt daher auch diesen Sammler, von dem er später rühmt, dass er viel verlässiger gewesen sei, als sein Nachfolger, der wirkliche Pseudoisidor, auch schon einen Pseudoisidor. Daraus aber dürfte Mancherlei folgen, nämlich: man hat es damals weder in dem Namen der Sammler, noch in der Sache so genau genommen, man hat sich an etwas schon Bestehendes angelehnt, wie dieses auch der Isidorus Mercator gethan hat, und man hat immer eine Art von Unterlage gehabt, die man denn freilich ohne Kritik gebraucht hat. Unsere weitere Ausführung wird davon Zeugniss geben.

§. 4.

Isidorus Mercator nach Augustinus.

Zwar sagt Bickell in seiner Einleitung S. XXX.:

„Die Zusätze des Herausgebers enthalten nichts Bemerkenswerthes," wahrscheinlich versteht er darunter die Censurae. Allein hier müssten wir widersprechen, und namentlich wollen wir nicht verschweigen, was in der censura über das Werk des Isidorus Mercator steht: es wird hier hervorgehoben:

1) Der spanische Isidorus könne es nicht gewesen sein, da die Sammlung bis auf Gregor III. und dem Pabste Zacharias gehe: damals sei Spanien ein unterdrücktes und dem Christenthume fast verlornes Land gewesen. 80 Bischöfe, von welchen Pseudoisidor spreche, die ihm den Rath zu dieser Sammlung gegeben hätten, wären in Spanien nicht aufzubringen gewesen.

2) In Italien aber könne die Sammlung auch nicht gemacht sein wegen der Jahreszahl, weil die aera Caesaris in Beziehung auf die christliche Zeitrechnung 38 Jahre vorausgeht. Und dann seien italische Concilien gar nicht angeführt.

3) Allerdings habe man die Isidorische Sammlung nachgeahmt, aber es sei nicht zu läugnen, die oben erwähnte Isidorische Sammlung

sei diplomatischer; sie verwerfe die canones Apostolorum, sie gehe in den Briefen der Päbste nicht über den Damasus hinaus; im Uebrigen habe auch der Pseudoisidor manches Gute, namentlich in der Interpretation der 50 Canones Apostolorum, und man habe in jenen Nachrichten gewonnen, die aus den Erlassen der Päbste vor Damasus und Siricius zu entnehmen seien. — Weiter ging Augustinus und der Herausgeber desselben nicht, aber gerade über den letzten Punkt brach der grosse Streit aus.

§. 5.

Geschichte der pseudoisidorischen Decretalen.

Schon im XIV. Jahrhunderte entdeckte Johannes Wicleff, dass die Decretalen Pseudoisidor's apokryph seien. Ueber das Wort „apokryph" kann man viel streiten, und gerade dieses Wort ist es, worüber wir diese Schrift schreiben, und wobei manche protestantische Canonisten meinen, der Katholik gebrauche es statt des unehrlichen Wortes falsch. Freilich kann man die Sache wieder zurückgeben, wenn man an die Ansichten der Protestanten selbst über die canones Apostolorum erinnert. Wenn Emmanuel Schelstrate sagte [1], soferne Wicleff an diese alten Decretalbriefe denke, müsse er bemerken, dass die Kirche sie schon lange als authentisch angesehen habe; so will Schelstrate nur behaupten, der *Inhalt* dieser Briefe sei authentisch, was im Ganzen Niemand läugnet; vielleicht hatte er aber auch im Sinne, dass der Sammler sogar in der Form der Briefe inducirt worden sei; und dieses kann denn der einzige Standpunkt sein, von welchem aus Isidorus jetzt vertheidigt werden muss. Wir wollen uns deshalb nicht lange über Krieg und Frieden in dieser Sache aufhalten. Den Verdacht an der Sache durch eine ehrliche Kritik haben die Katholiken, namentlich der Cardinal von Cusa und Heinrich Kalteisen [2] zu allererst erregt: ehe die Magdeburger Centuriatoren und der berühmte Blondell dahinter kamen, welcher, indem er den Turrian niederwirft, gerade in seinen einseitigen kritischen Bestrebungen auch wieder von Blascus niedergeworfen wird [3]. Unterdessen haben sich noch andere grosse katholische Kräfte in dieser Sache vereinigt — Coustant, der wohl auch zu hart mit Isidorus umgeht, theils in seiner Abhandlung (Tom. I. von Gallandus), theils in der Ausgabe der päbstlichen Decretalen (1721), ferner die Ballerini (bei Gallandus und hinter

1) Bei Blascus Cap. V.
2) Blascus Cap. V.
3) l. c.

der Ausgabe der opp. Leonis), endlich Carl Blascus (bei Gallandi II. Bd.), sodann Walter in seinem Kirchenrechte.

Nicht gehören die neuen Angriffe hieher, welche E. F. Eichhorn, Knust und Andere, jedoch ohne irgend eine Nachweisung durch neue Documente, vorgebracht haben, und nur auf das neueste — gerade diese Arbeiten theilweise entkräftende Werk Wasserschleben's mit der Recension von Nöstell und der Darstellung des Verfassers dieser Schrift ist noch einige Rücksicht zu nehmen.

§. 6.

Was kann der Verfasser dieser Schrift Neues beibringen?

I. Davon kann es sich nicht handeln, dass die in Pseudoisidor aufgestellten Grundsätze von der katholischen Kirche durch ihre Hauptquelle, die Tradition, längst anerkannt waren und sind, und dass sie gelten würden, auch wenn man die Sammlung Pseudoisidor's nicht hätte. Davon hier Nichts.

II. Es gilt vielmehr hier nur nachzuweisen, dass, wie der Cardinal Bona [1]) sagt, es eine pia fraus war. Wenn Blascus schon darauf hindeutet, dass man das erste und zweite Jahrtausend der christlichen Ordnung wohl von einander unterscheiden müsse, indem das diplomatische und neue Recht erst mit den Decretaliensammlungen anfange, während das frühere Recht im Decrete Gratian's einer Zeit angehört, wo die Kritik unbekannt war [2]), und jede Annotation, auch wenn sie eine Conjectur war, wie ein Diplom galt, so muss man ausserordentlich billig hinsichtlich der Hülfsmittel sein, welcher die Compilatoren jener Zeit sich bedient haben.

Es ist ein eigener Kampf, welchen kritische Köpfe mit philosophischen führen. Die im katholischen Systeme Fechtenden, wie Coustant und Blascus, waren, obgleich sie die Schattenseite ihrer reformirten Gegner wohl kannten, kritische Köpfe, auch die Ballerini waren kritische Köpfe und ihre Philosophie packte blos den Jansenisten Quesnel; ein

1) Blascus am Ende des Cap. V.

2) Mit Recht sagt Bickell S. XXII seiner Einleitung: „Als die pseudoisidorischen Decretalen zuerst in Umlauf kamen, war man ganz unfähig, ein kritisches Urtheil über dieselben zu fällen. Diejenigen, welche ihre Gültigkeit bestritten, wussten gewöhnlich nichts weiter dagegen vorzubringen, als dass sie in dem recipirten Corpus Canonum fehlten; sie benutzten sie übrigens bei andern Gelegenheiten ebenfalls und bald waren sie in alle folgende Sammlungen eingedrungen."

philosophischer Kopf kann dagegen zugestehen, dass das vorige Jahrtausend Manches mehr zurückdatiren mochte, um es diplomatisch zu begründen, den Punkt aufsuchend, wohin die Notizen in der Geschichte gehören; während die Geschichte selbst besteht, und es kann ihm glaublich gemacht werden, dass in der Art und Weise, wie die Sammler jener Zeit verfahren mussten, Manches einen ungeeigneten Platz fand, ohne dass Lug und Trug dahintersteckte [1].

Leider hat man in Deutschland seit der Reformation bis auf diese Stunde immer darum kämpfen müssen, ob nicht der Pabst selbst der Betrüger sei: wenn nun aber die gelehrtesten deutschen Protestanten diesen Irrthum schon haben einsehen müssen, durch die Schriften ihrer protestantischen Collegen selbst überführt; so bleibt uns jetzt nur übrig, aus einer noch unbekannten Handschrift zu zeigen, dass allerlei Aufzeichnungen vorlagen, die unsern Isidor verführet haben. Zuerst von diesen Aufzeichnungen, dann über die Frage, ob sie nicht selbst als Extract aus dem Pseudoisidor genommen sind.

§. 7.

Von einer Bamberger Handschrift.

In einer Schrift, die wir im Anfange des Jahres 1847 bekannt machten, „über die falschen Decretalen", zeigten wir S. 10 an, dass wir in Bamberg unter dem Titel Miscellanea P. 3. 20. eine Handschrift gefunden hätten, welche viele pseudoisidorische Stellen enthielte, die aber so sonderbar in einander gefügt seien, dass wir ihre Bedeutung bei dem ersten Anblicke nicht hätten errathen können. Da nun diese Schrift in unsern Händen ist, so sei es uns erlaubt, darüber Folgendes zu erzählen, da erst eine gewisse Bekanntschaft mit derselben auf ihren Inhalt und auf ihre Bedeutung geführt hat: was aber Alles beweist, dass wir dieselbe gleich bei dem ersten Anblicke nicht überschätzt haben.

Das Manuscript hat 114 Blätter:

A. Die ersten 14 Blätter sind zusammengeworfene Scripturen. Das erste Blatt wurde blos gebraucht als Umschlagblatt und hat die Ueberschrift: de X Cordis, es kommen dann grammatische, philosophische, poetische Excursionen, welche in keinem Zusammenhange stehen, und es geht dies bis zum Blatte 14.

---

1) Wir erinnern an die Metropolitanverfassung der pseudoisidorischen Decretalen.

B. Auf der Rückseite des Blattes 14 beginnt eine eigene theologische Arbeit ohne Ueberschrift mit den Worten quis dabit capiti meo aquam. Diese Schrift enthält nun eine Reihe von Decretalen mit dem Blatte 19. Eigentlich sind hier nur gewisse kirchengeschichtliche Facta angegeben.

C. Im Blatte 19 aber fangen an die excerpta Julii papae ad orientales episcopos directa pro fuga Athanasii et reconciliatione ejus, und so kommen denn auf fünf Blättern Decretalen, welche Merlin hat fol. CLV. CLXII. (de vocatione ad synodum Damasi papae) CLII. (Niceni concilii) CLII. (Item Julii papae) Item Marcellini papae LI. bei Merlin — fabiani papae XXXVI. bei Merlin, Sixti papae — Alexandri papae (XX. bei Merlin) Sti Gregorii ad Secundinum inclusum (CCLXXVI.) Antherii papae XXXII. — womit sich diese Auszüge schliessen, und eine neue Darstellung kömmt mit der Ueberschrift pag. 24. Item apud chronica greca: — was nun fortläuft bis zur pag. 28.

D. Von fol. 28—44 kommen wieder eine Reihe theologischer Excurse mit der Richtung auf die lateinischen Kirchenväter.

E. Nunmehr aber kömmt ein Hauptwerk von fol. 44—59. in defensionem Stephani episcopi, und wobei man sich wieder auf ältere canonische Quellen bezieht, namentlich auf die Concilien, z. B. auf das concilium neocesariense, calcedon. S. 48 heisst es aber oben mit Majuskelschrift: de his autem et apud chronica greca legitur, und nun kommen wieder neben einzelnen Concilien Briefe der Päbste Leonis papae — Gelasii papae — Sci Leonis Papae Anastasii papae — excerpta Gelasii ad Anastasium imperatorem, ex decretis papae Innocentii — de Anatolio licet ante ordinato tamen expulso etc.

F. Nunmehr aber kömmt ein Hauptwerk von pag. 59—87: Rodelgismus exiguus prebyter ac monachus monasterii sancti modesti nec non exiguus selgardus ultimus beneventurae sedis diaconus. Nach einer Einleitung und praefatio sind 43 Capitel überschriftlich bezeichnet, und im Einzelnen ausgeführt: das erste Capitel enthält den bekannten Brief des Pabstes Antherius, das zweite Capitel spricht vom Gregorius Nanzianzenus, das dritte Capitel von der Benennung einzelner griechischer Bischöfe — das vierte quod apud chronica greca late legitur, sofort das Concil von Nicaea, Chalcedon: dann aber die Briefe von Leo, Gelasius, Innocenz, Liberius etc. Hauptsächlich ist in dieser alten Handschrift davon die Rede: quibus papae formosi ordinatio facta et legitima esse monstretur. Darüber kömmt auch noch pag. 101 vor: generalis synodus de

restauratione formosi papae, quae facta est apud Ravennas, allein dieses Blatt gehört offenbar nicht zum Codex [1].

Im Uebrigen berief man sich oben bei dem Pabste Formosus auf einen Decretalbrief Leo's.

G. Von S. 88 bis an das Ende finden sich Auszüge aus den Schriften des Eugenius Vulgarius.

§. 8.

Die kirchenrechtlichen Quellen des ersten Jahrtausends gründen sich ebenso auf die Ueberlieferung wie die ganze biblische Geschichte des alten und neuen Testaments. Die Kritik hat sich nicht damit abzugeben, die Interpolationen einer Zeit aufzusuchen, wo in der That keine Diplomatik war, und wo man sich blos auf griechische oder lateinische Chroniken berief, die höchst unvollständig und unzusammenhängend waren; sondern vielmehr blos zu erforschen, ob der Inhalt einer Behauptung überhaupt geschichtlich wahr sei, und dann ob das Diplom an sich authentisch oder apokryph sei, ferner ob in der letzten Hinsicht eine wahre Täuschung oder nur eine Interpolation da sei.

Bei dieser Gelegenheit wird sich denn gewiss hervorheben, dass die *Ueberlieferung* durch authentische Documente immer nur bestätigt wird, und dass da, wo man weiter gegangen ist, als man hätte gehen sollen, gerade diejenigen, welche diesen Fehlgriff darstellen, mehr Fehler machen, wie der Interpolator. Als es dem Hrn. Blondell einfiel, welchen Knust so ziemlich abschrieb, überall auf die Originalquellen des sogenannten impostor zu verweisen, konnte jener Herr auch nicht wissen, woher die von ihm angeführten authentischen Quellen ihren Stoff genommen haben. Die Schriftsteller jener Zeit hatten überhaupt wenig erfunden, sondern wieder aus andern Quellen genommen, und so ist diese Rückführung selbst eine ungenaue.

Sehen wir nun unsern Codex an, so können wir wohl nicht mit Verlässigkeit sagen — wann er geschrieben ist, und wir wollen Conjecturen darüber nicht machen; aber zwei Punkte müssen uns von Allen zugegeben werden:

1) Gesetzt, das Manuscript sei erst aus dem 9. Jahrhundert aus der Zeit des Pabstes Formosus † 896, so bezeugt es keineswegs Dinge,

1) Ohne Verweisung auf den Auctor dieser Zusammenstellung haben wir dieselbe nochmals am Ende einer vortrefflichen Handschrift des Isidorus Mercator.

welche in jener Zeit vorgefallen sind, sondern alte Ueberlieferungen, und zwar so, dass es, wie wir unten zeigen werden, auch nicht die geringste Spur einer Interpolation hat.

2) Vielmehr gibt unser Manuscript die Quelle selbst an, woraus es geschöpft hat, wobei wir nicht behaupten wollen, dass keine Täuschung vorliege! Gewöhnlich will dies Manuscript aus griechischen Chroniken geschöpft haben, oder die von ihm genannten Sammler berufen sich auf griechische Chroniken, und so ist schon durch die Andeutung der Quelle klar, dass nicht etwa Pseudoisidorus abgeschrieben ist, vielmehr in jener Zeit eine Menge Schriften vorlagen, aus welchen Pseudoisidorus selbst den Stamm seiner Arbeit nehmen mochte, die er theilweise sowohl in der Form, wie auch in der Darstellung des Inhalts allerdings interpolirt hat.

§. 9.

Das Einzelne aus diesem Manuscript.

Man kann aus diesem Manuscript recht klar sehen, wie in dem ersten Jahrtausend der kirchlichen Geschichte mehr anerkannte Ueberlieferungen, wie nachgewiesene historische Notizen die Bücher füllten. Allerdings wurden Namen angeführt, der Concilien, der Päbste, der Kirchenväter, und ganz allgemein das Concil. Nicenum, Chalcedonense, die Päbste Antherus, Leo, Julius, Gelasius ohne irgend einen Beisatz, Augustinus ad donatistas u. s. w. Selten mochte es vorkommen, dass man zusammenhängende Darstellungen machte, aus welchen man dann Einzelnes wieder excerpirte: und man kann nicht genug die grossen Collectores loben, aus welchen Gratianus, der grösste unter ihnen, geschöpft hat. In der That ist das decretum in jeder Hinsicht eine der wichtigsten Erscheinungen des Mittelalters.

Das vorliegende Buch beschäftigt uns in vier Richtungen, denn viermal spricht es von päbstlichen Briefen:

A. Von S. 19 kommen die bestimmtesten Anzeigen der Briefe uralter Päbste, so dass man auf das Klarste sieht, Pseudoisidor hat hier Nichts erfunden, sondern die Ueberlieferung war lange vor ihm fest begründet:

a) des Pabstes Marcellinus [1]) bei Merlin XLI. C.

Item Marcellini pape. Nullus episcopus nisi in legitima synodo suo tempore apostolica aut regulari auctoritate convocatus super quibuslibet

---

1) Lebte a. 296.

pulsatus criminibus audiatur vel judicetur, ne innocens damnetur aut perdat communionem.

b) des Pabstes Fabianus [1]) bei Merlin XXXVI.

Quoniam semper fuit et est, ut mali bonos persequantur et carnales infestent spirituales: idcirco ut praedictum est, statutum est ne accusentur aut si aliter fieri non possit, perdifficilis fieret eorum accusatio, neque a propriis sedibus aut ecclesiis episcopi ejicerentur quod si quoque modo praesumptum fuerit, nullatenus a quoquam accusentur aut criminentur, antequam eis proprius locus et sua omnia legitime eis redintegrentur, sed postquam ut praefixum est, restituti fuerint et sua omnia redintegrata, dispositis ordinatisque suis magnum spacium tractandi causa eis concedatur et postea si necesse fuerit regulariter vocati veniant ad causam qua priusquam hoc factum fuerit nullum crimen eis objici potest et post integram restaurationem anniversarie vel sex mensium induciae sint aequaliter sua omnia licenter et pacifice absque ullius gravi impedimento disponere suorum amicorum ecclesiasticorum consiliis.

c) Item Sixti papae [2]) bei Merlin XLII. B.

Audivimus fratres inter vos accusationes exerceri et pulsos a sedibus episcopos aut suis rebus expoliatos judicari, quapropter statutum est, ut, siquis contra episcopum vel auctores ecclesiae se proprium crediderit habere negocium, non prius audiat judices quam ad eos recurrat caritatis studio ut familiari alloquio commoniti ea sanare debeant, quae in querimoniam deducuntur, quodque aliter egerit, communione privetur.

d) Item Alexandri papae [3]) bei Merlin XX. A.

Est etiam et hoc ad hanc sanctam perlatum sedem, quod pudet dicere et non solum sacerdotali sed omni christiano nomini est inimicum, idem quod nonnullos episcopos vel sacerdotes aut metu compellunt aut vi extorquent aut fraude decipiunt aliquos confessionis suae in aliud quod non debent aut pro suarum non requisicione rerum aut quod deterius est alieni erroris sectam scripturas facere et propriis manibus roborare et coram populis recitare atque confiteri, aliquos dicunt carceribus et angustiis recludi ut saltem his territi insidiis decipiant sacerdotes domini et suis faciant voluntatibus consentire. — Weiter unten bei Merlin: hos con-

1) Lebte a. 236.

2) Heisst auch Xixtus: hievon lebte der älteste a. 109, der andere a. 257, der dritte a. 432.

3) Lebte a. 109.

siderantes impietates et pericula vitantes animarum una cum omnibus sacerdotibus qui nobiscum convenerunt urbem et cum omnibus hujus capitis membris sicut a beatis apostolis et reliquis sanctis patribus et successoribus eorum accepimus, statuentes decernimus, omnes, qui sanctos patres persequuntur, aut amovere vel dilacerare manifestantur, infames esse et alienos a limitibus ecclesiae usque ad satisfactionem fieri.

Diese Briefe sind Inhalt einer Schrift, die mit fol. 14 c. anfängt mit den Worten:

Quis dabit capiti meo aquam et oculis meis fontem lacrimarum.

Nachdem im ersten §. von der Succession in der römischen Kirche gehandelt ist, namentlich von Benedictus dem vierten, Leo, Christophorus und Sergius wird die Apologie der Pabstwahlen weiter fortgesetzt (der darauf folgende §.), namentlich wird auch von der Ordination des Pabstes Formosus gesprochen und in dem darauf folgenden §. so geschlossen:

his late commemoratis inspiciamus decreta sanctorum patrum et videamus, si pro fuga anathematizari debuit aut si canonice depositus est vel etiam si reconciliari minime debuit.

Dann kommen 4 Stellen:

1) des Pabstes Julius ad orientales episcopos directa pro fuga Athanasii et reconciliatione ejus

steht bei Merlin fol. CLV. Buchst. E.

2) de vocatione ad Synodum Damasi papae

steht bei Merlin CLXII. etwas über B.

3) Item niceni concilii

steht bei Merlin fol. CLII. um die Mitte.

4) Item Julii papae

fol. CLII. ganz unten.

dann kommen die oben abgeschriebenen 4 Stellen von Marcellinus, Fabianus, Sixtus und Alexander.

Weil die eben jetzt genannten Stellen einen geringen Raum einnehmen, wollen wir sie hier beisetzen:

I. De fuga, super qua Athanasium reprehenditis non recte agitur. cum ipse dominus mandatum pro nobis hoc dederit, cum persecuti nos fuerint in una civitate, fugite in aliam et ipse dominus per semet ipsum exemplum nobis demonstrat. nam quando pharisei consilium fecerunt, ut eum occiderent, sciens autem Christus discessit inde et alibi tulerunt lapides judei ut mitterent in eum. Christus autem abscondit se et exivit de templo et item discipuli propter metum judeorum recesserunt celantes semet ipsos, et paulus a preposito Regis quaeritur de muro in sporta

depositus est et manus quaerentis efugit et alii quam plurimi et innumerabiles tam in vetere quam in novo testamento fugisse leguntur.

II. De vocatione ad synodum Damasi pp.

Vocatio enim ad synodum juxta decreta patrum ad eum, qui impetitur, raconabilibus scriptis per spacium fieri debet congruum atque canonicum, quo nisi canonice vocatus fuerit suo tempore et canonica ordinacione, licet venerit ad conventum in quacunque necessitate nisi sponte voluerit, nullatenus suis respondebit accusatoribus, quum nec seculi leges permittunt tedia fieri; quanto minus divinae.

III. Item niceni concilii.

Nemo pontificum deinceps aliquem episcopum suis expoliatum rebus aut sede pulsum excommunicare aut judicare praesumat: qua non est privilegium, quo spoliari possit jam nudatus.

IV. Item Julii papae.

Nullus episcopus nisi in legitima synodo et suo tempore apostolica auctoritate convocatus super quibusdam criminibus pulsatus audiatur vel damnetur, sin aliter praesumtum a quibusdam fuerit in nihilum deducatur, quod egerint [1]).

Nach diesen Stellen wird nun die Anwendung auf den Formosus gemacht, und es werden als adminicula der Reconciliation einzelne Facta *angeführt*.

His itaque de compendio praelibatis, luce clarius apparet quod venerabilis praesul formosus de fuga illa non omnino culpabilis fuit et quod absens et procul effugatus non canonice in synodo fuerit depositus; quod autem postmodum in francia ut supra retulimus coram clementissimo papa genibus provolutus cum lacrimis veniam postulans vix laicam potuerit adipisci communionem et quod in secreto cubiculi juramentum illud praebuerit, quis non videat quante fuerit crudelitatis et a christiana religione quam maxime alienum; homo homini servat viam et ecclesia quaerit medelam. Post hoc igitur indagandum est si pietatis intuitu reconciliari debuit suamque recipere cathedram

Ioannes Chrysostomus a duabus synodis orthodoxorum episcoporum fuit iudicatus

sed iterum fuit restitutus ecclesie sue nec non et marcellus episcopus ancire galacie depositus fuit, sed postmodum proprium

1) Diese Stellen haben alle den Zweck, zu zeigen, a) dass die Flucht nicht immer Strafe nach sich ziehe, b) dass Jemand auf canonische Art von einer gehörig versammelten Synode vernommen und verurtheilt worden sei.

recepit episcopatum. Asclepius item iudicatus a synodo ecclesiam suam postea recepit.

Lucianus episcopus adrianopolitis damnatus a papa iulio recepit ecclesiam sui episcopatus;

item Cyrillus hierusolimitanus depositus fuit, postea reconciliatus est ecclesiae.

Simili modo et policronium eiusdem ecclesie hierusolimitane pontificem Xistus papa damnavit et iterum ipse eum reconciliavit.

Innocencius quidem papa fotinum damnavit episcopum sed ipse postea eum in preprio restituit loco ecclesie sue Itemque misenum episcopum a felice papa damnatum gelasius papa successor illius et communicavit et ecclesie sue restituit sacerdotem. Leoncius autem dum esset presbyter depositus fuit, sed postea in antiochia patriarcha extitit. Gregorius vero quartus papa theodosium quem eugenius eius antecessor presbyteri honore privaverat sancte ecclesie signive consecravit episcopum. Ibas namque episcopus iudicatus fuit, sed sancta synodus canonice suam illi restituit ecclesiam. Rothadum vero episcopum sessoniensis ecclesie a synodo cui carolus rex interfuit, condemnatus et soffredum piacentinum episcopum merito reprobatum nicolaus papa reconciliavit.

Nunmehr kommt folgende Stelle:

Excerpta Sancti Gregorii papae ad secundinum inclausum [1].

Gregorius secundino servo dei inclauso: nam tua sanctitas nos requisivit ut tibi de sacerdotali officio post lapsum resurgendi insinuem; dicis de hoc canones diversos te legisse divisasque sententias, alios resurgendi alios nequaquam posse. Ideo nos generalissimam sanctam nicenam synodum cum reliquis quattuor veneramur, qua ipsam sequentes in cunctas sententias unanimes concordamus; a capite itaque incipientes usque ad quartum altaris ministram hec forma suscipitur servanda utque maiorem maior precedit sic honore ita et in crimina et quem maior sequitur culpa maiore implicetur vindicta et post poenitentia credatur esse fructuosa; quid enim prodest triticum seminare et fructum non recolligere aut domum construere et non illic habitare. post dignam satisfactionem credimus posse redire ad honorem. propheta dicente num quid quod cadit non adiciet ut resurgat et qui aversus est non revertetur. Et psalmista ait: cor mundum in me crea deus et spiritum rectum innova in visceribus meis ne proicias me a facie tua et spiritum sanctum tuum ne auferas a me; dum enim petiit ut ne a domino proiceretur pro lapsi

1) s. fol. CCLXXVI, A. bei Merlin.

culpa alienam rex et propheta simul rapuisse uxorem, tremefactus expavit, propheta indicante flagicium suum poenitenciam agens addidit: redde mihi leticiam salutaris tui et spiritu principali confirma me. Si enim se dignum deo poenitencia non fecisset, nequaquam aliis predicaret. ait enim· doceat iniquos vias tuas et impii ad te convertentur; dum enim peccata sua prospexit propheta mundata pro poenitencia non dubitavit praedicando curare aliena et sacrificium de semet ipso offerre deo studuit cum dicebat sacrificium deo spiritus contribulatus; denique beatum petrum principem apostolorum, ad cuius nos corpus indigni sedemus; lapsum cognoscimus sed post negacionem poenitencia secuta est; et post poenitenciam misericordia data· quia illum ad apostolatum non distulit qui ante se ipsum negare predixit.

Ecce quibus et quantis testimoniis patet, quod vir deum formosus non audacter sed christiana indulgentia et sanctorum patrum auctoritate romam introivit et quod sue ecclesie misericorditer restitutus fuerit; iuxta illud quod ad ecclesie ministrum periotim dicitur memento unde cecideris et age poenitentiam et prima opera fac. His hoc modo digestis videamus si hortatu cleri et populi ab episcopali ministerio in apostolatus sedem debuit transferri.

Antherii pape [1].

Inde sanctam sedem apostolicam consulere voluistis. scitote eam communi utilitate atque necessitate fieri licere. sed non libitu cuiusquam aut dominacione; Petrus sanctus magister et princeps apostolorum de antiochia humilitatis causa translatus est romam ut ibidem pocius perficere posset; Eusebius quoque de quadam parva civitate apostolica auctoritate mutatus est alexandriam; Similiter felix de civitate qua ordinatus erat electione civium propter doctrinam et bonam vitam quam habebat, communi episcoporum et reliquorum sacerdotum ac populorum consilio translatus est ephesum; non enim transit de civitate ad civitatem qui non suo libitu aut ambitu hoc facit sed utilitate quadam ac necessitate aliorum hortatu et consilio pociorum transfertur nec transfertur de minori civitate ad maiorem qui hoc non ambitu non propria voluntate facit. sed aut vi aut propria sede pulsus aut necessitate coactus aut utilitate loci aut populi non superbe sed humiliter ab aliis translatus et intronizatus est, quia homo videt in facie, deus autem in corde et dominus per prophetam loquitur dicens: dominus scit cogitationes hominum quoniam vane sunt; non ergo mutat sedem qui non mutat mentem nec mutat civitatem

1) Zum Theil fol. XXXII oben bei Merlin.

qui non sua sponte sed concilio et electione aliorum mutatur: non igitur migrat de civitate ad civitatem qui non avaricie causa, non sponte dimittit suam sed ut iam dictum est, aut pulsus a sede sua aut necessitate coactus aut electione et exortacione sacerdotum et populorum translatus est ad alteram civitatem: haec antherius.

Sodann stehen die Worte:

Item apud chronica greca

Imperante Romanorum secundo anno

was unten vorkommt in einer eigenen collectio vielleicht des Rodelgrimus exiguus cap. IIII.

§. 10.

Die zweite Quelle in diesem MS gibt uns eine Abhandlung, welche so anfängt:

Incipit libellus in defensionem stephani episcopi [1] et prefectae ordinationis.

Diese Vertheidigung geht von fol. 44 bis 59.

Auch hier beruft sich der Sammler auf eine Reihe päbstlicher Decrete: da aber die meisten davon in der später folgenden, von uns als Anhang dieser Schrift genau abgeschriebenen Sammlung vorkommen, so können sie hier übergangen werden.

Nur einige Punkte wollen wir anführen: so heisst es

I. fol. 49 b Sancti Leonis Papae. Quod non habeantur episcopi, quos nec clerus elegit nec populus exquisivit; si qui tamen clerici ab his pseudoepiscopis ordinantur, rata potest talis ordinatio existere.

II. Der Vorgang zu dieser Stelle lautet so: fol. 48.

Sed animadvertendum est, quod in ejusmodi negotio idem sancti patres nicenos canones ita intellexerint, quemadmodum calcedon. synodus, nec non et sanctissimus papa Leo atque Gelasius intellexisse noscuntur, quorum capitula ita se habent.

III. Ex decreto papae Innocentii.

Lectum est, quod bonosiaci heretici comparandi sint judeis [2] eo quod Christum dominum ex patris substantia ante saecula negent sicut judei qui ei divinitatem negaverunt et negant. Unde consequens est, ut participium damnationis cum eis habeant, quorum errorem imitati sunt.

---

1) Wer dieser Stephanus war, davon im §. 11.

2) Bei Merlin CLXXV b. Vergleiche auch Döllinger Kirchengeschichte I. S. 92.

Et infra: Anisii fratris nostri quondam aliorumque sacerdotum summa deliberatio haec fuit ut, quod Bonosus ordinaverat, ne cum eo remanerent ac fieret non mediocre scandalum, ordinati reciperentur.

Merkwürdig ist auch, dass in allen solchen Sammlungen, namentlich auch in der dritten, von welcher wir gleich ausführlicher sprechen werden, man sich immer auf den Isidorus beruft, aus welchem man z. B. sehen könnte, dass die canones Apostolorum gültig seien, und namentlich auf seine libri de synonymis.

§. 11.

Von der dritten Quelle oder von der Hauptsammlung, welche in diesem MSe vorkommt.

Diese Quelle ist deshalb sehr wichtig, weil sie in dem schönen MSe der pseudoisidorischen Sammlung zu Bamberg am Ende derselben steht, und zwar mit derselben Handschrift; woraus man sicherlich annehmen kann, dem Ueberarbeiter der pseudoisidorischen Sammlung habe sie vorgelegen. Man würde daher annehmen können, die Ueberarbeitung sei erst nach der Zeit des Pabstes Formosus vorgenommen worden (davon in der nächsten Abhandlung §. 2). Wer die Verfasser dieser in *43 Capiteln* bestehenden collectio sind, wobei Einzelnes in dem Bamberger pseudoisidorischen MSe fehlt, können wir mit Strenge nicht angeben, aber unserer praefatiuncula voraus steht folgende Erklärung [1]:

Rodelgrimus exiguus presbyter ac monachus monasterii sci Modesti, nec non exiguus selgardus ultimus beneventanae sedis diaconus haec ad volantem famam rescribentes neapolim transmittimus.

Verum est, quod sacri fatentur canones quod episcopus alterius dioceseos invasor esse non debeat nec ad aliam transire per ambicionem quasi majorem et meliorem sua relicta quasi exigua et minus utili. Sed talia capitula in causa domini Stephani minime conveniunt [2], ille enim nec suam cathedram despexit quasi parvam nec aliam concupivit quasi pociorem honorificioremque; palam est quidem, quia plurimo tempore a sua sede fuit expulsus vi et nequitia plebis, quam ille relinquere noluit et ad quam redire saepissime voluit, ad hoc etiam auctoritatem apostolicam incitavit sed illa plebs austeris etiam ipsam apostolicam auctoritatem

1) Sie ist sehr schwer zu lesen, sie muss entziffert werden.

2) Sonach ist der Brief ein Nachklang zu der vorausgegangenen Sammlung.

contempsit et excommunicationem. ideo ille praesul tanquam peregrinus et exul parthenope degit per tempus praefixum, defuncto autem athanasio praesule nec ipsa ecclesia tunc habebat pastorem nec ille stephanus episcopus habebat plebem, quam regere deberet sicut praesul: erat enim utrumque vacuum, accessit itaque voluntas et praecacio populi et cleri parthenopensis ad ipsum, obnixe obsecrans ut eis pastor et rector existeret: quod ille ut vir bonus refugit, sed instantibus precibus illorum absque auctoritate apostolica tamen hoc assentire noluit, preterea qualiter per potestatem et largitatem apostolicam ita intronizatus est et ipsa roma novit et recolit et paene cuncte ausonie clarissimum est, ergo ille venerabilis praesul nec cupidus alienae cathedrae nec invasor judicandus est, damnandus est ut suus ordo commovendus ut quidam imperiti estimant scire nolentes aut non valentes .... dispositionem ecclesiarum, quam sancti et vetusti patres observarunt et exercuerunt.

Etenim illi temerarii saltem registrum beati Gregorii legant [1]), ibique invenient, quomodo vacantes episcopos vacantibus cathedris saepius incardinaverit, legant et faciant .... clerici enim laicos non laici clericos examinare debent, sicut constantinus imperator refugit judex esse episcoporum dicens: vos Dei estis, vos de nobis, non nos de vobis judicare debemus; igitur qua ille praesul rite effectus est pastor ejusque consecratio in cuncto ecclesiastico ordine inconcussa permanere debet et decet: sic etiam sanctus leo papa statuit, ut rata persistat ordinacio in clero etiam a pseudoepiscopis impertita .... Consecratio denique in uno gradu bis fieri nullatenus debet, quod sanctus baptismus repeti non debet: ita nec illa. unde beatus Gregorius Johanni episcopo ravennae scripsit ..... qui ordinatus est, iterum ordinetur .... Zuletzt heisst es proinde qui loqui nesciunt et facere non possunt, discant non doceant, subjaceant servis Dei non concutiant non contribulent ecclesiam Dei, qui in suo justo judicio retribuet unicuique justa opera sua.

Nunmehr kömmt die collectio, die wir für wichtig genug gehalten haben, weil sie wohl geordnet und abgeschlossen ist, als Anhang diesem Werke beizugeben.

Offenbar bezweckt sie, das System der kirchlichen Verwaltung in einer Zeit aufrecht zu halten, wo an Ordnung nicht zu denken war, und

1) Man sieht hier recht deutlich, welch' grosse Bedeutung das von Gregor dem Grossen geschaffene Kirchenrecht hatte, welches wir auch in unserer Geschichte des Rechts im Mittelalter §. 19 zur Grundlage des ganzen canonischen Rechts machten.

die Berufung, welche auf einschlägige canones gemacht ist, erscheint freilich fragmentarisch, würde aber in unsern Tagen viel mehr wiegen, wie die pseudoisiderischen Decretalen: und dennoch ist die Tendenz der Verfasser beider Werke dieselbe: Pseudoisidor, wohl einsehend, dass ohne Hinweisung auf einen besondern Zweck die Decretalen ohne In- und Subscription keine Bedeutung haben würden: hat diese beigesetzt, und daneben eine eigene Interpolation, ja sogar eine vollkommene Ueberarbeitung gemacht: allein er hat nicht ohne gewisse, wenn auch unkritisch von ihm benutzte Unterlagen gehandelt.

§. 12.

Vierte Quelle unseres Manuscriptes.

Nachdem das Ende der dritten Quelle noch ein paar Stellen hatte aus dem zweiten Buche der Synonyma des Isidorus:

„Sic obtempera homini, ut voluntatem Dei non offendas, malum jussus facere non acquiescas, noli in malum potestati cuiquam consentire etiam si poena compellat, si supplicia immineant, si tormenta incurrant, melius est mortem pati quam perniciora jussa implere, melius est ab homine jugulari, quam damnari aeterno judicio. Non solum factores sed conscios pecati teneri obnoxios: nec enim est immunis ab scelere, qui, ut fieret, obedit; similis est enim, qui obtemperat in malum ei, qui agit malum facientem et obsequentem per poenam constringit. Haec sanctus Isidorus."

fängt eine Abhandlung des Eugenius Vulgarius [1]) an, die wieder an das Verhältniss des Pabstes Formosus erinnert, und eine Reihe von Decretalbriefen der Päbste hat: wir zeichnen folgende Capitel aus:

C. 2. quod idem sint pastores, qui oves.

C. 3. de moderatione pastorum.

C. 4. de cavenda novitate. Item ex decretis papae Leonis igitur secundum sanctorum patrum canones jus antiquitus traditum intemeratum habere decernimus.

C. 5. de non jurando.

C. 6. de non ordinando per pecuniam ex concilio calcedonensi.

C. 7. quod successorem non possit sibi quis facere ex decretis Hilarii papae.

C. 8. de institutis patrum Innocentius papa.

1) S. über diesen Schriftsteller Zedler's Lexicon im Nachtrage nach einer Bemerkung des Bibl. Jaeck.

si instituta ecclesiastica ut sunt a beatis apostolis tradita integra vellent servare domini sacerdotes nulla diversitas in ipsis ordinibus et consecrationibus haberetur. sed dum quisque, quod non traditum est, sed quod visum fuerit sibi, estimat esse tenendum, inde diversa in diversis locis fiunt scandala populorum.

(Gibt es eine bessere Prophezeiung der objectiven Wahrheit vor dem subjectiven Meinen und über die Verwirrung der Völker.)

C. 9. de vicario sedis romanae.

— — — —

C. 13. de qualitate praelatorum.

C. 14. quod mortui non sint a vivis judicandi.

C. 16. quod ordinatio formosi rata omnimode est.

C. 19. quod secundum consultum episcoporum praeteletur quodcunque negotium.

Zuletzt kömmt noch und zwar

Fol. 101.

der Auszug aus einer Synode:

Incipit generalis synodus de restauratione domini formosi papae, quae facta est apud ravennae et viti urbem.

Aus solchen und ähnlichen Collectionen hat derjenige geschöpft, welchen man so gerne zu einem grossen Betrüger der Christenheit und Menschheit gemacht hätte.

Anhang.

In unserer Abhandlung von den falschen Decretalen haben wir auf zwei andere Handschriften der Bamberger Bibliothek aufmerksam gemacht, die wir aber zu vergleichen bis jetzt nicht Zeit gefunden haben. Die eine Handschrift P. I. 9. haben wir als eine solche charakterisirt, welche schon die Ballerini, wie wir glauben, gekannt haben unter dem Namen der Vatic. Palat. 584. und wobei sie bemerkten: non pauca ex apocryphis inserta praefert [1]. Davon sagt wohl Knust nichts, der bekanntlich diesen Codex genau verglichen hat (Pertz, Archiv VII. Bd. S. 822), denn sein Zweck ging blos in dem Sinne von Pertz auf die Auffindung der Diplome für das grosse germanische Werk. Also eine Vergleichung ist noch nöthig. In demselben Codex kommen bekanntlich auch die Ca-

---

1) Gallardi tom. I. pag. 672.

a Remedii vor (fol. 128—169. Kunst in den Studien von Umbreit 6. S. 161 ff.) — Dann kommen noch verschiedene Excerpte aus tentialien und Decretalen, und zuletzt fol. 206 ff. eine Canonensamm- von 98 Capiteln.

Aber noch wichtiger ist die andere Handschrift P. I. 10., die offen- mit der vorigen zusammenhängt nach den fünf Büchern de sacra- lis mit demselben Eingange wie bei der vorigen Handschrift, de fes- ate et jejuniis, de crapula et ebrietate, de homicidiis, de conjugiis, de mmunicatione, de synodo celebranda, de poenitentia et reconciliatione. Ballerini hatten diese Handschrift nicht gekannt, sie ist aber ebenso eine auf fränkischem Boden gewachsene, wie die vorige, die aus der zer Bibliothek kam. Diese Handschrift ist deshalb bei weitem wich- r, wie die vorige, weil sie sehr viele vorsiricische Briefe enthält, von Clemens, Melchiades; über den letztern vergleiche man die Aus- e der pseudoisidorischen Schriften Merlin p. LV. b. hic si forte illud m requirere velimus post passionem et resurrectionem Christi u. s. w.

Auch dieser Codex wird Beweise liefern, wie in der ältesten Zeit pseudoisidorischen Decretalen in einzelnen Richtungen allgemein ver- itet waren. Wahrscheinlich wird es dem Hrn. Professor Kunstmann München gelingen, aus diesen Codices zu zeigen, was andere collec- les aus ihnen gezogen haben, die dann sicher den Zweck haben, die itungen zu vervollkommnen, welche wir schon den berühmten Gebrü- n Ballerini verdanken.

Vielleicht sind noch ähnliche Codices in der Bamberger Bibliothek, ich bei meiner Entfernung nicht habe einsehen können.

Zuletzt ein paar Worte nach flüchtigem Blicke in L P. 10.

Solche Codices sind von der höchsten Bedeutung, um die erste Dis- in der Kirche nicht nur in der Liturgie und Gottesverehrung, als auch den ethischen Grundsätzen des Lebens zu bewähren. In der That geht e Dogma, Liturgie und das ethische Leben neben einander, während t in unsern Tagen nicht selten Alles auf eine hinfällige Ethik baut, ohne Fundament so windig ist, wie unser Wissen. Sehr wichtig ist dem angegebenen Codex dasjenige, was in dem letzten Buche aus i libris poenitentialibus genommen ist.

Im Einzelnen nur Folgendes:

Das erste Buch „de sacramentis ecclesiae" führt nur vier Sakra- nte deshalb auf, weil die Busse im siebenten Capitel und die Ehe und dination im vierten und sechsten Buche enthalten sind.

In dem Buche de sacramentis kommen vor:

1) die Taufe,

2) die Firmung,

3) die Eucharistie,

4) das Chrisma und die Segnung im Tode.

Hereticos in mortis discrimine positos si catholici esse desiderant, si desit episcopus, a presbyteris cum chrismate et benedictione consignari placet.

Ueber die vier Sakramente hat man verschiedene Quellen gebraucht; Concilienschlüsse, Decretalen der Päbste auf vorsiricische, auch hat man nicht selten auf das römische Pönitentialbuch, denn auf dasjenige des Theodorus und Beda sich bezogen.

Darüber wollen wir nicht entscheiden, ob die vorsiricischen Decretalen nicht aus der bekannten Ueberarbeitung genommen sind. Die angezeigten Capitel stimmen bald mit den Capiteln der Ueberarbeitung überein, bald nicht.

In dem zweiten Buche wird mit dem Osterfeste angefangen und es werden die Decretalen des Pius, Victor und Innocenz, besonders des letztern, an die Spitze gestellt. Sodann kommen die Principien über die andern Kirchenfeste, Vigilien und Fasten, und die Eintheilung des Kirchenjahrs: Litaneien, Gebete. Manches ist aus dem registrum Gregorii M. genommen und dem Fasten gegenüber wird die Sünde der ebrietas und crapula dargestellt.

In dem dritten Buche, wo de homicidiis gehandelt wird, erkennt man ganz besonders den fränkischen Standpunkt wegen der herbeigezogenen weltlichen Gesetze, und dann den der bekannten Pönitentialbücher.

In dem vierten Buche wird von der erlaubten Ehe und den Sünden des Geschlechtstriebs gehandelt, und in der letzten Hinsicht die Casuistik aufgestellt, welche man in den Pönitentialbüchern findet. Bei den Verwandtschaftsgraden bezieht man sich auf die Etymologie von Isidor.

Sodann kommen die drei andern Bücher, von der Excommunication, von der Synode, von der Pönitenz und Reconciliation. Namentlich wird in dem ersten und dritten Buche auf die einzelnen Laster eingegangen: zuletzt noch die Busse als die secunda tabula post naufragium erklärt, wenn Jemand die durch die Taufe erlangte Unschuld verloren habe: so wie überhaupt die letzten Blätter im Codex nicht zur collectio selbst gehören, indem die offen gebliebenen Blätter nur benützt wurden, einzelne kleine Scripturen beizufügen.

Zweite Abhandlung.

Literatur über die pseudoisidorische Frage bis zu den neuesten Schriften von Gfrörer und Hefele.

§. 1.

Die Zeit vor der Entdeckung der Verfälschung.

Die lateinischen Handschriften über christliche Kirchengeschichte nd Kirchenrecht bezeugten ihre früheste Abstammung aus griechischen chriehten: bis an das Ende des ersten Jahrtausends berief man sich if griechische Chroniken. Vor Allem war man bemüht, griechische chriften in die lateinische Sprache zu übersetzen, und es geschah die- s theils in Italien, theils in Spanien. Im neunten und zehnten Jahr- undert war ein grösserer wissenschaftlicher Trieb in dem emporblühen- en Frankenlande, wie in den andern Theilen der Welt. Es konnte da- er nicht fehlen, dass, als die orientalische Welt von Rom getrennt, talien verheert, Afrika zerstört, und auch Spanien von orientalischen 'ölkern überfluthet war, die Wissenschaft im Frankenreiche sich zusam- endrängte, und dass die meisten Handschriften, welche jetzt existiren, lbst diejenigen, welche sich in der oben angegebenen Beziehung in om befinden [1], aus dem Frankenreiche dorthin gekommen sind. Schon iese allgemein anerkannte Bemerkung wird einiges Licht über die An- chten verbreiten, die wir unten aufstellen werden.

§. 2.

Fortsetzung.

In der Zeit des Pabstes Formosus war eine grosse Aufregung in er occidentalischen Welt [2]. Die politische Herrschaft in Italien war ngeordnet, mehrere Fürsten stritten sich um die kaiserliche Krone: die äbstliche Macht war schon dadurch, aber auch weil man die Wahl des abstes Formosus anfocht, gebrochen, und die Wissenschaft im Franken- eiche war bestrebt, die Welt an gewisse Grundsätze zu binden, wo-

1) Die beste Handschrift über pseudoisidorische Decretalen Vat. 630. ist ekanntlich aus dem Frankenlande.

2) Vergl. die Annales Baronii zu den Schicksalen dieses Pabstes.

durch weltliche und geistliche Macht behandelt werden sollten. In jener Zeit war auch die von Karl dem Gr. herrührende weltliche Obermacht niedergedrückt: die Stände sehnten sich nach Unabhängigkeit, nicht blos der Adel und die Städte, sondern auch die Geistlichkeit, welche früher manchen Vexationen unterworfen war, und merkwürdig genug sind eine Menge diese Tendenz an sich tragender MSS. gerade aus jener Zeit. Dass der Pabst Formosus nach Regensburg kam, um das Kloster des heil. Emmeran einzuweihen, wobei Knust sich auf Eichhorn (St. Blasianischer Mönch) episcopatus Curiensis pag. 45 stützt [1], ist freilich nicht erwiesen, wie aus der Chronik von Regensburg von Gmeiner Theil I. p. 95 und aus den Schriften der Bollandisten hervorgeht (tom. VI. Sept. p. 470) [2]. Indessen führen sehr viele MSS. auf diese Zeit zurück, wie schon Knust angedeutet hat, wie aber noch mehr aus dem HauptMS. unserer Arbeit, den in der Bamberger Bibliothek befindlichen Miscellaneis, die früher weder Savigny, noch Knust, noch Kunstmann beachtet hat, hervorgeht.

§. 3.

Fortsetzung.

Aber es ist auch nicht zu läugnen, dass man schon in früherer Zeit bestrebt war, Sammlungen aller Art zu machen, und man muss annehmen, dass diese Tendenz schon aus der Zeit Gregors des Grossen herrührte, welcher ohne Notizen aller Art nicht jene durchgebildete Lehre in seinen Briefen hätte aufstellen können, die in der That schon ein vollendetes Kirchenrecht darstellt [3]. Man muss in der gedachten Zeit nur zwei Richtungen unterscheiden:

1) die Erzählungen der Schriftsteller, die sie aus der ihnen inwohnenden Tradition machten, und die man nicht angreift. Sehe man z. B. nur hin auf Regino [4];

2) die ursprünglichen Darstellungen, für welche man allerdings Zeugnisse hatte, die aber in einer Zeit gemacht waren, wo die Kritik nicht bestand.

---

1) Theol. Studien von Ullmann und Umbreit, IX. Jahrg. 1836. S. 169.

2) Kunstmann, die Canonensammlung des Remigius von Chur S. 61.

3) Rosshirt, Geschichte des Rechts im Mittelalter I. S. 51 ff.

4) Die verdienstlichste Arbeit Wasserschleben's ist die Edition der libri 2 de synodalibus causis und die Charakteristik ihrer Quellen und des Verhältnisses zu späteren Sammlungen in seinen Beiträgen No. I. zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen. Leipzig 1839.

Dass die letzteren später von der Kritik angegriffen wurden, wäh- man die ersteren passiren liess, obgleich beide dem Inhalte der e nach übereinstimmen: dies ist es eben, was uns in die Controverse er Schrift führt, deren Lösung vielleicht später nicht mehr schwer wird, wenn wir die Umstände zusammenhalten, die den Gedanken s Betrugs fast gänzlich entfernen.

§. 4.

Scrupel und die Ansicht jener Zeit selbst über die MSS. — Die fränkische Geistlichkeit und der Pabst.

Bis in unsre Zeit hat man, statt an den Geist jener sogenannten ern Jahrhunderte und an die Bedürfniss der Wissenschaft jener Zeit denken — an den Zweck hinangedacht, welchen ein von vornherein rovisirter Betrüger der Christenheit zugefügt hat: denn steht die Kri- einmal auf ihrem Höhepunkt, so tritt sie in das Reich der Gespenster sucht einen Geist, der nicht einmal als vorübergehender Schatten bt. Selbst die Ballerini und Blascus konnten sich diesem un- nlichen Gefühle nicht ganz entheben, so wenig wie die neuesten An- ipfer gegen den Betrug selbst, z. B. Gfrörer und Hefele, da sie Sache doch widersprüchlich mit sich selbst als einen Betrug ansehen sten.

Der ruhigste Refrain dieser Ansichten ist der: die Betrügerei sei t im Interesse des Pabstes gemacht worden, sondern zur Befestigung geistlichen Episcopalmacht gegen die weltliche Gewalt, oder der stlichen Macht gegen die Metropolitangewalt insbesondere: sie habe Ende mehr zur Erhöhung der päbstlichen als der bischöflichen Macht getragen [1]).

Als man zuerst im Frankenreiche auf die pseudoisidorischen Decre- n aufmerksam wurde, ging die Tendenz blos darauf, gegen ihre ltigkeit deshalb Einsprache zu thun, weil sie nicht in dem codex onum stünden, welcher schon dem Kaiser Karl vom Pabste gegeben r [2]). Die Aechtheit der Decretalen bezweifelte man nicht, schon

1) Hefele theol. Quartalschrift XXIX. Bd. S. 643.

2) Pabst Leo IV hat im Jahre 850 den Bischöfen der Bretagne nur das lte Material des Hadrianischen Codex (d. i. der Sammlung des Dionysius Exi- us, welche Pabst Hadrian I dem Kaiser Karl dem Gr. überreicht hatte) als elle des Rechts bezeichnet. Kunstmann Neue Sion 1845. No. 42.

weil man den Inhalt nicht bezweifelte, und weil überhaupt damals der kritische Standpunkt keine Bedeutung hatte.

Dass die pseudoisidorische Sammlung in der ersten Zeit ihrer Bekanntwerdung Sensation gar nicht erregte, ist eine durchaus gewisse Sache: der Grund davon liegt aber nicht darin, dass man sich damals weder von dem Mainzer Stuhle noch von Italien aus darauf berief: sondern darin, dass man damals im Frankenreiche eine Masse solcher Sammlungen hatte, obgleich uns nicht sehr viele übrig geblieben sind; dass man folglich an Inhalt und Form der Sache nicht zweifelte [1].

Dieses wollen wir nun beweisen:

1) Wenn die fränkischen Bischöfe die bekannten Decretalen citirten, so nahm Niemand Anstand an ihrer Aechtheit, z. B. bei dem Streite Hincmar's gegen einige von seinem Vorgänger geweihte Kleriker [2], bei dem Beschlusse der Synode von Chiersy wegen Raub und Beeinträchtigung des Kirchenguts [3], bei dem Streite mit Rothad [4] und bei dem Streite der beiden Hincmare [5] u. s. w. Wollte ein Theil diese Decretalen nicht anerkennen, so excipirte er blos gegen ihre Gültigkeit, weil sie in dem Probationsdocumente d. h. der vom Pabste approbirten collectio nicht stünden. Endlich aber ist es eine bekannte Sache, dass im Frankenreiche gar Niemand an der Aechtheit der pseudoisidorischen Decretalen zweifelte, widrigenfalls sie nicht aller Orten, namentlich auf den Concilien, ferner in Sammlungen, die der pseudoisidorischen Ueberarbeitung vorausgingen, so unbedenklich hätten benutzt werden können. Der Stand der Dinge war eigentlich der: man hielt sich, wenn Jemand sich eines canon bediente, welchen man bestreiten wollte, zuerst an die anerkannte collectio, man war aber klug genug, einzusehen, dass es noch andere Normen und canones gebe, natürlich komme es auf ihre Authenticität an. So konnte denn König Karl der Kahle an den Pabst schreiben: er wolle den Kirchengesetzen folgen, aber nicht denjenigen, quod secus a quodam fuerit compilatum seu confictum [6]; dadurch geschah aber den

1) Der Erzbischof Hincmar berief sich ausdrücklich darauf in seinem Werke gegen seinen Neffen Hincmar von Laon c. 24. opp. ed. Sirmond. tom. II. p. 476. Gass, Merkwürdigkeiten aus dem Leben und Schriften Hincmars. Göttingen 1806. S. 293.

2) Hefele S. 645 ff.

3) Harduin, Synodus Carisiac tom. V. p. 118.

4) Hefele S. 653.

5) Zuletzt Hefele S. 658 ff.

6) Hincmar opp. tom. II. pag. 701.

udoisidorischen Decretalen kein Abbruch, und man kann unbedenklich ehmen, dass damals im Frankenlande auch nicht der geringste Zwei- über die Aechtheit dieser Decretalen war, und dass auch Wassers- ıleben gewiss nicht Recht hat, wenn er meint, Hincmar der Aeltere ıe eine Ahnung der Unächtheit gehabt [1].

. ad 2. Dagegen ist es gewiss, dass die Päbste bis herunter auf olaus I und Hadrian II von der Sache nichts wussten. Bekannt ist dass keiner jener Päbste auf die pseudoisidorischen Decretalen sich ufen hat, ja, dass Nicolaus I sich darauf nicht einlässt, sondern nur Decretalen von Siricius an aufzählt [2], ja, als der Abt Lupus von rières im Auftrage des Erzbischofs Wenilo von Sens und seiner Sy- de den Pabst um Mittheilung einer unächten Decretale des Melchiades , der Pabst ganz schwieg und sie nicht mittheilte [3]. Dabei brau- n wir nicht zu wiederholen, dass die Argumente K. F. Eichhorn's gut widerlegt sind, namentlich die Beziehung auf Angilram, von wel- r wir besonders sprechen werden, so wie die Beziehung auf andere hältnisse, namentlich den liber pontificalis, dessen Bedeutung im Fran- lande lange vorher schon bekannt war. Wir wollen nicht in dieser htung die Arbeiten Anderer ausschreiben, die wir gleich anzeigen rden. Doch können wir bemerken, dass Kunstmann schon in der binger Quartalschrift des Jahres 1836, besonders aber im neuen Sion 345. No. 52 — 56 bewiesen hat, wie Nicolaus I keine Kenntniss der udoisidorischen Decretalen hatte. Ja selbst gegen Wasserschle- n führt er siegreich aus, dass die drei Sätze — keine Synode darf ne Wissen und Willen des römischen Stuhls gehalten werden, jeder chof hat ein unbeschränktes Appellationsrecht nach Rom, und in allen usae majores und negotia episcoporum gebührt die Entscheidung aus- liesslich dem Pabste — schon aus andern Quellen bekannt waren, so- e ja auch unsere Abhandlung beweist, dass die Sätze der Kirchen- dition keineswegs aus einer solchen Sammlung, als vielmehr aus einer sse von päbstlichen Entscheidungen, die man zu den scriptis patrum hnete, allerorten genommen waren.

1) Seite 84. Note.

2) Spittler Geschichte des can. Rechts S. 256.

3) Mansi coll. Conc. t. XV. p. 397. Kunstmann neue Sion 1845. . 52. 53. S. 243. 5. behauptet freilich, der Antrag sei nicht an den Pabst kommen.

4 *

§. 5.

Die Entdeckung der Verfälschung.

Zuerst hatte man die Ansicht, einzelne Stücke, welche in der pseudoisidorischen Hauptsammlung vorkommen, seien unächt, z. B. die Constantinische donatio [1], man erwog aber nicht, dass Constantin die christliche Kirche anerkannt, für eine juristische Person angesehen, vermögens- und erbfähig erklärt und wahrscheinlich auch selbst beschenkt hatte, wozu es denn kam, dass man eine Schenkungsurkunde fingirte, wie solche Figmente auch in weltlichen Sachen nicht blos im 8. und 9. Jahrhundert, sondern auch schon im 6. Jahrhundert so häufig waren. Allein solche Scrupel, auch die des Nicolaus von Cusa über die Briefe des Clemens und Ancletus konnten nicht viel helfen; erst als die Sammlung durch Merlin gedruckt war, mehrten sich die Zweifel und Vermuthungen der Kritiker, des Cassander, Erasmus, Le Conte, Dumoulin; allein man ging bald zu weit, und wollte einen offenbaren und böswilligen Betrug finden. Dieses suchten die Magdeburger Centuriatoren und Blondell zu erweisen, und besonders hat der letztere vielen Scharfsinn aufgeboten. Nur muss gleich hier bemerkt werden, dass es ihm nicht gelungen ist, Alles auf die Schultern eines einzelnen Mannes zu wälzen, so wenig es ihm und Knust gelingen konnte, überall die Quellen der Interpolation aufzufinden, oder nachzuweisen, dass der Interpolator gerade immer an die gedachten Quellen gekommen ist, zumal in vielen Punkten die Nachrichten noch weiter verbreitet waren. Dabei wurde man fast nothgedrungen im Wahne der Zeit auf den Zweck des Betrügers geleitet, welchen auch die Ballerini und Blascus im Auge haben, während man jene Untersuchung ganz unterdrückte, die in Gemässheit der Vorläufer und unmittelbaren Quellen des Pseudoisidors auf das Maas der gerade darin liegenden Schuld hätten gerichtet werden sollen. So wurde denn die Sache im Partheiinteresse fortgepflanzt durch eine reiche, aber nichts weniger als vollkommen befriedigende Literatur, die gerade in der neuesten Zeit stark vermehrt wird. Viele unfruchtbare Fragen sind hier aufgeworfen, und die sonderbarsten Conjecturen aller Art sind hier aufgestellt worden.

---

1) Schon Ullrich von Hutten hatte darüber geschrieben. Es war ein aufwühlender Geist.

§. 6.

Literatur.

Nachdem über diese berüchtigte Fälschung im siebenzehnten Jahrhundert alle Ohren der gelehrten Welt geklungen hatten, war es zuerst der berühmte Cardinal Joannes a Turrecremata in Summa ecclesiast. lib. 2. c. 101, welcher die Sache von dem rechten Standpunkte ansah, und Contarini, der Herausgeber einer grossen Arbeit Turrecremata's, erklärt sich in seiner praefatio des berühmten Buches [1] so über die Literatur der Italiener und Franzosen bis zu seiner Zeit:

Quod epistolae Isidorianae, non aliunde ad nos quam ex Galliis tandem advectae, quibus unis Baluzius id tribuit, statim ac prodierunt, propius agnitae non fuerint, quomodo hujus generis perplura alia, hoc non hominibus, sed tempori adscribendum esse, nemo probus rerum judex puto negaverit. Sed postmodum clariori die illuscente, geminum Vaticanae purpurae lumen, Nicolaus a Cusa lib. 3 c. 2 de Concordantia catholica et Joannes a Turrecremata in S. E. lib. 2 c. 101 Isidorianum fucum nonnihil odorari coeperunt; ut jam primi inventi honos Romanae ecclesiae proceribus non aliis recentioribus tribuendus sit. Quidni etiam Romanis adnumeremus utriusque jurisprudentiae et politioris literaturae antistitem maximum Antonium Augustinum Archiep. Tarracon., Musarum facte in Italia nutritum, sacri Palatii XII judicibus in Urbe adscriptum, a Julio III P. M. Legatum in Britanniam et a Paulo IV ad Ferdinandum I Caesarem in Germaniam ire jussum? Viri elogium Caesar Baronius Eccl. Annal. inscripsit A. D. 1097 c. XL eruditione Legum sacrarum sua aetate facile principi. Hic porro tantus vir in notis ad collectionem Hadriani I longe antequam nasceretur David Blondellus serio ad fontes digitum intendens, quamplurima in Isidori centonibus vellicavit, quae illorum suppositionem manifesto detegerent. Eum vide in Conciliis Labbeanis tom. VI. p. 1845. Augustinum secutus magnus Annalium conditor et critices sanioris parens, de iisdem epistolis, fidei alias et moribus dissona haud continentibus, censuram auro et cedro dignissimam protulit A. D. 865. §. VII et VIII, ubi ait et verum ait, „illis non indigere Romanam Ecclesiam, ut si falsitatis arguantur, suis ipsa destituatur juribus et privilegiis; cum, etsi illis careat, ex legitimis germanisque aliorum pontificum epistolis decretalibus satis superque roborata consistat."

---

1) Wir allein haben darauf aufmerksam gemacht in unserer Geschichte des Mittelalters I. S. 68. Note.

Baronio concinit Robertus Cardinalis Bellarminus libro 2. de Rom. pont. c. XIV. Immo seorsum in eas censuram et ipse conscripsit. Triumvirorum summa dignitate et eruditione excellentium numerum implet Joannes Cardinalis Bona, qui libro 2 rer. liturg. c. 3 hac in re Baronii sententiam se amplecti profitetur. . . . Si tamen adhuc tanti res est, alii probatissimi viri advocentur ad partes. Lucas Holstenius in prima ex dissertt. de sacramento confirmationis apud Graecos, a magno Card. Franc. Barberino seniore vulgatis pag. 5. 18. 34. 50. 51. Philippus Labbeus in notis ad Bellarmini Catalogum tom. I. p. 649. et in Conciliis tom. I. p. 78. Ad haec Lupus de appellatt. p. 361. 548. 549. Carolus Cointius in annall. eccl. Francorum tom. VI. A. D. 785. §. XVII. pag. 264. Antonius Charlas de libertatibus Eccl. Gallicanae lib. 1. cap. 9. §. 6. p. 27 ed. 1. Nicolaus Antonius in biblioth. Hisp. veter., per Card. Aquirriam triennio ab editis Hispaniae conciliis cum erudito orbe communicata libro 5. c. 4. §. 200. 201. Emanuel Schelstratius in Antiquitate illustrata t. 2. pag. 208. col. 2. Antonius Pagius A. D. 865. §. 4. et Joann. Mabillonius in Annall. Benedictinis tom. 2. lib. 25. A. D. 785. pag. 275. —

Man vergleiche auch noch die angezeigte Literatur bei Camus (4. ed. Dupin) tom. II. No. 1697. 1698. 1699. und 1713. 1714. 1715.

An die eben angegebene italienische Literatur schliessen sich nun an die beiden grossen italienischen Werke der Ballerini und des Blascus, wie sie zuletzt Gallandus in seine Sammlung aufnahm. Bekannt ist es, wie die Ersten ihre Darstellung der Geschichte des Kirchenrechts des ersten Jahrtausends als Anhang zu den Werken Leo's des Grossen machten, und wie der Andere Alles sammelte, was aus dem kritischen Standpunkte gegeben war, und wobei man nur den Tadel beifügen darf, dass auch in diesen Büchern der Standpunkt der Kritik der allein herrschende war, und vielfach die Zeit des Mittelalters lediglich aus den einseitigen Ansichten unsrer Diplomatik und aus unsrer Zeit beurtheilt ist.

Offenbar aber enthalten diese Schriften das Gehaltreichste, was in der ganzen Sache geschrieben ist.

Zu der französischen Literatur gehört dann noch die Lehre des Belgiers van Espen, weil sie besonderen Einfluss auf die französische Jurisprudenz hatte, wie der Brief im tom. I des Camus'schen Werkes zeigt (de collectione Isidori Mercator.) op. om. t. III. Lovanii 1753.

Nunmehr kommen wir auf die deutsche Literatur der neuesten Zeit:

1) Spittler Geschichte des canonischen Rechts, Halle 1778. §. 56 — 69. schöpfte allein aus Ballerini. Der gelehrte Deutsche hatte

Glück, welches jenen Compilatoren gebührt, die das Beste und
iste kennen, ohne dass es die andern Leute zugleich kennen.

2) Jo. Anton. Theiner de Pseudoisid. can. collect. Vratislav.
7. Ihm ist zwar der berühmte E. F. Eichhorn gefolgt; allein
Recht bezeichnet Theiner's Arbeit Knust also:

pag. 4. dissert. de fontibus not. 27.

; opinionem etiam Theinerus sibi arrogavit, totamque ad verbum de-
psit pag. 47. 48: idem ille, qui quavis fere pagina eos viros nec
Spittlerum nostrum virum per totam vitam unice veritatis eruendae
ibsum vehementer increpat, qui in aliorum etsi veras sententias dis-
erunt, quum ipse non solum hoc commiserit vitium, verum etiam in-
'as paginas ex libris aliorum descripserit alter Pseudoisidorus etc.;
bei angeführt wird, dass er nur die Ballerini, Blascus und Coustant
ohlen habe u. s. w.

Man vergleiche übrigens auch die Recension von Biener über
Theiner'sche Werk in der Tübinger kritischen Zeitschrift (der Juri-
ıfacultät) III. S. 158.

3) Eichhorn über die spanische Sammlung (Savigny Zeitscrift
XI. S. 119 — 218); überhaupt aber vergleiche wegen der ächten
nmlungen in Spanien Walter Kirchenrecht §. 88. — Gegen Eich-
n fast alle nachfolgenden Schriften.

4) Knust de fontibus et consilio pseudoisidor. collectionis. Gott.
32.

5) Kunstmann über die Sammlung des Bischofs Remigius von
r. Tübingen 1836.

Voranzeigen von Knust in Ullmanns und Umbreits Zeitschrift
36, und

Recension Kunstmann's von Richter (dessen Zeitschrift 1836).

6) Kunstmann im neuen Sion 1845. No. 52 — 56.

7) Wasserschleben Beiträge zur Geschichte der falschen De-
talen, Breslau 1844.

Hierher gehören zwei Recensionen: die eine von Röstell in
ter Repertorium der theolog. Literatur, August 1845. S. 107. und
ı Eduard Zachariä in der Richter-Schneiderschen Zeitschrift von
46.

8) Rosshirt von den falschen Decretalen: Voranzeige, Heidel-
rg 1847.

9) Gfrörer in der Freiburger theol. Zeitschrift 1847. und in

seinem neuen Werke: Geschichte der ost- und westfränkischen Carolinger. I. Bd. Freiburg 1848.

10) Hefele in der Tübinger theolog. Quartalschrift XXIX. Jahrg. 4tes Heft. Desgleichen auch seinen Artikel im Freiburger Kirchenlexicon über Clemens.

Zu diesen Schriften kommen denn noch viele andere in allgemeineren Werken: namentlich die Untersuchung von Walter in seinem Lehrbuche des Kirchenrechts, ferner von Möhler in der Tübinger theol. Quartalschrift der Jahre 1829, 1832, und in Dessen besonders durch Döllinger herausgegebenen Abhandlungen wegen des dogmatischen Inhalts der pseudoisidorischen Sammlung u. s. w.

§. 7.

Tendenz der neuesten deutschen Schriftsteller und gegenwärtiger Zustand der Controverse.

Man hat immer vorausgesetzt, ein einziger Betrüger habe das Trugwerk geliefert, und hat, obgleich durch die wichtigsten Momente darauf geführt, nicht daran gedacht, dass die letzte Zusammenstellung der pseudoisidorischen Decretalen aus den verschiedensten Vorläufern zusammengetragen, ja, dass vielleicht selbst die Interpolationen nicht einmal von einem und demselben Manne ausgegangen sind. Das aber muss immer wahr bleiben: Die gesammte Ueberarbeitung der letzten Art ist von einem Manne gemacht; wie man schon aus der gleichheitlichen Sprache erkennt. Aber was der Ueberarbeitung vorausging, wissen wir leider noch nicht genügend. Daher war der wissenschaftliche Standpunkt einfach der:

1) Wann ist das Trugwerk an das Tageslicht gekommen?

2) Was hatte der Betrüger für einen Zweck?

Wir getrauen in dieser Darstellung zu beweisen, einmal, dass die erste Frage wohl gelöst werden könnte, sofern man im Besitze einer grossen Masse von MSSen wäre, weil sich eben dadurch zeigen würde, welches die erste Grundlage war, denn wir werden noch darstellen, wie verschieden die einzelnen MSS sind: das anderemal aber, dass, da kein bestimmter Betrüger da ist, von einem sicheren Zwecke desselben gar nicht die Rede sein kann.

Nun aber kommt es noch darauf an, die Angaben der Neueren

wenig anzusehen, weil man gerade dadurch erkennen wird, dass ihre
sit der praktischen Bedeutung nach vergeblich war [1].

Mit einer eigenen kritischen Ruhe sahen noch die Ballerini die
ne an: sie sprachen blos de auctore et tempore ejusdem collectio-
also von der ersten oben aufgeworfenen Frage, und fügten den
anken bei, dass durch die pseudoisidorische Collection auch nicht
geringste Neue in der Kirchengeschichte und Kirchenordnung fest-
stzt worden sei.

§. III. IV. des cap. VI. in der pars tertia. (Galland. p. 538 ff.)
s anders steht die Sache schon bei Blascus; wenn er auch siegreich
gethan hat, dass überall den Päbsten nichts vorgeworfen werden
ne, so hat er doch ein eigenes Capitel

„de Mercatoris scopo".

führt wurde Blascus offenbar durch die Deduction van Espens (Gal-
. II. p. 49) und durch die Bekämpfung der Schrift von Blondell.

Die Schrift von Blondell hat uns aber besonders von einer
e sehr wichtig geschienen, indem sie sich gegen den Jesuiten Tur-
us wendet, aber doch nicht immer den rechten Massstab findet;
n, wenn der Jesuit schlau genug ist, sich hinter die Möglichkeiten
stecken, wobei er in den kritischen Standpunkt geworfen wird, so
sein letzter Grund doch immer der, dass der Inhalt gerettet wer-
könne. Im Uebrigen läugnen wir nicht, dass sich dieser Mann
las Extrem gestellt hat, in welcher entgegengesetzten extremen Rich-
g denn aber auch Blondell steht.

Von allen Seiten ging man nun vorwärts, den Zweck des Betrü-
s zu untersuchen, und kam dadurch auf die sonderbarsten Conjecturen
l Träumereien mit Einschluss der Geschichte der Päbstin Johanna.

Es fehlte dabei aber nicht, dass auch manches als geschichtliches
tulat Vorausgesetzte in Zweifel gezogen wurde, wie z. B. das Verhält-
der Angilram'schen Schrift, des Conciliums zu Rom, der Schrift, die
i Remigius von Rheims zugeschrieben wird, und namentlich hat hier
isserschleben seine Verdienste.

Aber auch Er geht auf eine Conjectur ein, welche Hefele die
gar's Hypothese nennt.

---

1) Wissenschaftlich können wir dieses nicht behaupten, denn
er auch der negativste Gewinn ist der Wissenschaft zuträglich. Man sehe
einmal die Arbeit le Plat's de canon. spuriis — am Ende sind alle cano-
nur spurii, und doch sind alle wahr

Ebenso hat Gfrörer eine eigene Ansicht aufgestellt, und es wird nicht fehlen, dass in der Folge noch mehrere aufgestellt werden.

Wir verweisen unsre Leser auf die oben angeführten Schriften, und gedenken nunmehr auszuführen, dass der Verfasser oder die Verfasser der pseudoisidorischen Decretalen (denn es könnte hierher die Frage gestellt werden, ob es einen oder mehrere Homere gab) [1]) einen andern Zweck gar nicht hatten, wie den wissenschaftlich historischen Zweck ihrer Zeit.

§. 8.

Unsere Ansicht.

Der Gelehrte jener Zeit war entfernt von der Einsicht einer grossen Masse von Handschriften; sodann durch den Einfluss der Druckwerke auf die Handschriften, können wir jetzt kaum mehr den Zustand uns denken, in welchem die damaligen Gelehrten ihre Arbeiten machten. Eben die Benutzung der Handschriften war es, welche für jene Zeit eine Kritik unmöglich machte, da andere Gelehrte die benutzten Handschriften nicht hatten, und wieder der Sinn eines tüchtigen Denkers musste es dahin bringen, da, wo Handschriften fehlten, eine andere Compilation historischer Thatsachen sich zu verschaffen. Es ist eine längst anerkannte Erscheinung, dass man im ersten Jahrtausend eine Masse falscher Urkunden schuf, nicht um zu betrügen, sondern um dasjenige, was verloren schien, nachzubilden. Auch die Profan- und fränkische Geschichte weiss viel davon zu erzählen: und der Unfug kam schon von den Griechen [2]).

Wie in unsern Tagen der Historiker eine Conjectur an die andere setzt, so waren damals die Arbeiten nichts als Conjecturen der Handschriften-Fabricate und Chroniken. Sowie unsern Meistern in der Geschichte eine Art von Vollkenntniss unserer Conjecturen die Bahn bricht, so war es auch bei jenen Historikern die Tradition und die Ueberzeugung der Welt, eine Art von Wahrheit, welche sie zur Conception der Diplome führte.

Wir würden übrigens dieses selbst als eine moderne Conjectur ansehen, wenn uns nicht gerade die neu entdeckte Handschrift, die wir jetzt abdrucken lassen, darauf geführt hätte. Schon in den griechischen Chroniken, die durchaus nur von griechischen Ereignissen sprechen, sind Briefe der Päbste und zwar pseudoisidorische Briefe eingeflochten, und

1) Wir halten den Ueberarbeiter nur für einen Mann.

2) Siehe die Vorrede des Pseudoisidor.

ässt sich beweisen, dass ausser den von den Neuesten, z. B. Wal- angegebenen älteren d. h. lange vor der isidorischen Sammlung bedenen Figmenten noch viele andere Figmente bestanden haben. Die rpolation aber gehört den neueren und neuesten Compilatoren.

Im Uebrigen war nichts natürlicher, als durch Interpolationen aller die ursprüngliche fides herzustellen. In unsern Tagen wird schon angeschlagen, dass wir in einem alten MS. irgend ein Zeugniss finden, doch verlangen wir dabei, dass der Scribent, wie hier in unserm eckten MSe, sich gerechtfertigt habe, z. B. indem er anführt ex nica greca. In jener Zeit aber hätte man auf die Aufzeichnung die- oder jenes Mönchs für eine längere Vergangenheit gar nichts gege-: die Handschrift musste sich durch eine andere Art von Authentici- rechtfertigen, und diese konnte keine sein, als gerade die Herstel- des ursprünglichen Diploms mit den Interpolationen, die man für ng hielt.

Wodurch sind mitten in den Gefilden der Gelehrsamkeit die gröss- Widersprüche und babylonischen Sprachverwirrungen entstanden, als ch den Gedanken, dass die Vorwelt müsse gedacht haben, wie die genwart denkt. Wer in der That historisch vergangene Zeiten auf- st, dem wird es einleuchtend werden, dass der Mensch, dessen Beruf ist, in sich die wirkliche und vergangene Welt als Natur und Ge- chte anzuschauen und resp. zu construiren, verschiedener Mittel sich ient, die in einer gewissen Zeit erlaubt, in der andern unerlaubt . Was haben denn die römischen Schriftsteller gethan, als durch Einfall der Gallier die Documente der alten Zeit gänzlich vernichtet en? Wer dagegen ein ewiges Recht und eine ewige Ordnung zu n Zeiten in der Welt sucht, dem fehlt das Erste in der mensch- en Philosophie.

Wir sind daher überzeugt,

1) dass überall ein Betrug im Geiste jener Zeit nicht waltet:

2) dass verschiedene Werke dem Pseudoisidor vor Augen lagen:

3) dass er, wie wir beweisen werden, viel mehr Briefe vor sich l, als man bis jetzt ihm zugesteht:

4) dass folglich nicht ein Einzelner es war, der den Betrug ver- asst hat, sondern dass Mehrere und überhaupt die geschichtliche Con- ction jener Zeit an der Sache Theil hatten, gesetzt auch, es sei ein zelner Mann gewesen. der die letzte Ueberarbeitung vornahm.

§. 9.

Ueber den liber pontificalis.

Dass der liber pontificalis aushelfen musste, sofern es sonst fehlte, beweist die erste Einsicht desselben. Man sehe nur die Citate bei Knust, wo schon bei Anacletus darauf verwiesen ist, und wo von Evaristus an bei fast jedem Pabst die letzte Note Knust's auf den liber pontificalis verweist.

Das Beste über den liber pontificalis haben Schelstrate, Ciampini und Bianchini geschrieben, sodann Zacoaria; namentlich beschreibt der Erste alle diejenigen, welche von dem libro pontific. Gebrauch gemacht haben (cap. V. VI.), und Bianchini gibt einen Vergleich mit früheren Catalogen der Päbste. Solcher gab es unendlich viele, und die meisten kommen bei den Handschriften, namentlich auch bei denen über die pseudoisidorischen Decretalen vor. Man vergleiche darüber den dritten Theil Muratori's Rer. Ital. Script. [1]. — Obgleich auch an diesem Pontificalbuche Vieles streitig ist, und dasselbe offenbar aus den verschiedensten Quellen gezogen wurde, gewiss auch verschiedene Verfasser daran arbeiteten, und man immer noch nicht weiss, wie weit der Eine und Andere gearbeitet hat, der Pabst Damasus oder der Bibliothekar Anastasius u. s. w.. so ist doch gewiss, dass diese Hauptfundquelle denjenigen dienen musste, welche die frühere Wirksamkeit der Päbste darstellen wollten. Man kann auch hier vergleichen. — namentlich was das Verhältniss Pseudoisidors zum römischen Pontificalbuch betrifft — les origines de l'église romaine tom. I. pag. 237. ff. [2].

§. 10.

Unterschied der übrigen Quellen für die pseudoisidorischen Decretalen und der Hülfsmittel für die Interpretation.

Der Unterschied, welchen wir hier machen, entspricht nicht nur einem alten Herkommen in Deutschland, sondern auch der Natur der Sache. Quellen sind nämlich unmittelbare Documente, in welchen das Wesen der Wissenschaft selbst liegt: Hilfsmittel sind adminiculirende Umstände, welche die Sache anschaulicher und fasslicher machen. In

1) Es gibt auch noch andere Ausgaben des lib. pontif. z. B. von Vignolius.

2) Rosshirt Rechtsgesch. des Mittelalters I. S. 90 ff.

er Richtung haben wir die Unterscheidung noch deutlicher hervorgen: die Quellen müssen nämlich als wirkliche Decretalen vor der doisidorischen Sammlung aufgestellt sein: die Hilfsmittel aber sind benutzt, um der unvollkommenen Richtung der Decretalen durch Interpolation abzuhelfen. In Beziehung auf beide Punkte ist schon Manches hehen: Manches aber besonders aus dem Standpunkte der Interpogen durch Blondell und Kunst übertrieben worden: wir wollen hier achen, einen richtigeren und detaillirteren Unterschied der Sache astellen.

I. Bekannt ist es, dass vor der pseudoisidorischen Sammlung schon ende Decretalbriefe bekannt waren:

1) Epistolae 2 Clementis ad Jacobum fratrem Domini. Diese sind alt, und schon von Rufinus aus dem Griechischen übersetzt den [1].

2) Canones Apostolorum (diese kommen aber nicht in allen pseudorischen Handschriften vor).

3) Constitutio domini Constantini imperatoris in gratiam Romanae esiae (kommt auch nicht in allen pseudoisidorischen Handschriften , ist aber oft denselben angehängt).

4) Capitulum editum a Silvestro papa (dies ist der canon Silvestri).

5) Constitutum Silvestri.

6) Epistola (synodi Nicaenae) directa ad synodum Romae.

7) Epistola Silvestri episc. ad concilium Nicaenum.

8) Gesta Marcellini, Liberii, Xysti, Polichronii.

9) Eilf Briefe in der Sache des Acacius — von den Griechen egeben.

10) Interlocutio Osii.

11) Epistolae 2 Hieronymi ad Damasum et Damasi ad Hieronymum.

12) Epistolae 2 Damasi ad Hieronymum et Hieronymi ad Damasum.

13) Epistola Leonis ad episcopos Germaniarum.

14) Ein Zusatz im Brief von Gregor I an den Secundinus.

Die Gebrüder Ballerini, welche in der kritischen Beurtheilung Sache sehr strenge waren, haben diese Annahme so genau bewie-, dass darüber nichts weiter beizusetzen ist. Aber sicherlich gibt es

---

1) Das Meiste kommt in unsrer Darstellung darauf an, dass die ältesten llen aus dem Griechischen genommen sind. Vergleiche noch die schöne handlung Hefele's in dem Freiburger Kirchenlexicon über Clemens Ronus.

derselben anzuführen: jedenfalls sei es ein fränkischer Codex — ein solcher ist aber auch unser Codex, und jeder Halbkenner kann dieses sehen, wenn er die fränkische Schrift mit der in den Miscellaneen gegebenen longobardischen Schrift vergleicht. Nur das wollen wir hier schon bemerken, dass der Codex gerade bis auf Damasus geht, welcher der Vorgänger von Siricius ist, und dass die römischen Collectiones immer mit den Briefen des Siricius anfangen.

Der römische pseudoisidorische Codex enthält nach der Vorrede und nach einigen andern Stücken, welche als Einleitung dienen sollen, erst die Canonen der Apostel, dann 59 erdichtete Briefe und Decrete der dreissig ältesten Päbste von Clemens bis Melchiades, dann folgen im zweiten Theile, nach einer Art von Proömium, die Schenkungsacte Constantins, hierauf zwei einleitende Stücke, wovon das eine aus der Vorrede der spanischen, das andere aus der alten gallischen Sammlung des fünften Jahrhunderts gezogen ist, dann die griechischen, afrikanischen, gallischen und spanischen Concilien, und zwar nach der spanischen Sammlung, sodann kommt der dritte Theil, der nach der Vorrede in chronologischer Ordnung die Decrete der Päbste von Silvester bis Gregor II und darunter, wie sie sagen, 35 falsche Decrete und mehrere erdichtete Concilien darstellt. Nach dem Decrete Gregors II folgen von derselben Hand einige Stücke, die sich auf Symmachus beziehen, und zwei, wie sie sagen, ihm angedichtete römische Concilien, dann wieder von derselben Hand ein zweiter Anhang. Diese Handschrift zeigt, dass, nachdem der erste Theil der erdichteten Briefe schon hergestellt war, erst der Gedanke entstanden sein mag, alles Material, also auch das ächte aus der isidorischen Sammlung in eine Gesammtsammlung zu vereinigen.

Was nun den Bamberger Codex in seiner äussern Ordnung angeht, so ist Folgendes zu bemerken:

Die Handschrift hat 149 Folioblätter, und ist in dem besten Zustande erhalten. Die Buchstaben sind durchaus Minuskelschrift, höchst rein und schön geschrieben, sind, wie es uns scheint, fränkische Schriftzüge aus dem neunten Jahrhundert. Die sorgfältigste Hand, die sich hier zeigt, würde allein es verdienen, dass das MS. gänzlich verglichen würde; und eine neue Ausgabe sollte auch ein Facsimile der Handschrift enthalten. Die Bamberger Bibliothek bewährt auch hier, wie in andern Collectionen, z. B. der von andern Gelehrten schon angeführten collectio XII partium 1) u. s. w., welche Rücksicht ihre MSS. verdienen.

1) Wasserschleben vergratian. Kirchenrecht No. II.

eschreibung des Bamberger MS. des pseudoisidorianischen Codex.

Zuerst kommt ein Index von XIII Capiteln:

I. Narrationis ordo de pravitate dioscori alexandrini.
II. Item beati simplicii urb. rom. episc. ad acacium.
III. Item exemplum episcopale quod misit ad superscriptum papam.
IIII. Item felicis episc. ad acacium.
V. Item dom. beati gelasii papae eccl. rom.
VI. Item sci gelasii ad faustum.
VII. Item epistola scti gelasii ad anastasium imperatorem.
VIII. Item ejusdem ad dardanos.
VIIII. Item ejusdem ad orientales episcopos.
X. Item de vitanda communione acacii.
XI. Item sci gelasii ad euphemium.
XII. Item epistola sci gelasii ad fucconium episcop. afrum.
XIII. Item ejusdem ad natalem abbatem.

Nun kommt:

nomine dni incipit episcopi qui fuerunt in sea romana ecclesia per inem inprimis.

Petrus — sedit annos XXV. m. II. dies VIII.

wird nämlich hier von seiner ersten Anwesenheit in Rom gerechnet: rt folgen die andern Päbste, es ist aber sehr wichtig, dieses Register vergleichen, weil manche Eigenheiten hier vorkommen: nur das wolwir anführen, dass nach Benedictus, welcher der dritte war, nicht laus kommt, sondern

'aulus sedit annos X. m. I. et cessavit episcopatus annus I. m. I.
tephanus sedit annos IIII. m. V. dies XXVII. cessavit episcopatus dies VIIII.

Schon dieser Umstand mit vielen andern Unregelmässigkeiten allein eist, dass diese Uebersicht nicht in Rom gemacht wurde.

Darauf kommt die Constantinische Donationsurkunde, und am Ende elben steht der Eid, welchen Otto I in Pavia leisten musste, ehe er Rom kommen konnte. Allein dieser Eid ist von späterer Handschrift.

Hierauf kommt

piunt nomina episcoporum sanctae mediolanensis ecclesiae.

Darauf erst fangen die pseudoisidorischen Decretalen an.

Decreta ysydori

piunt decreta pontificum a sancto Clemente usque ad damasum ca X sex (es sind aber nur XXXV Päbste angeführt).

Capitula praefationis ysidori.

Nunmehr kommt ein sehr reichhaltiges Inhaltsverzeichniss, und am Ende desselben steht:

Imperator Theodosius....

Omnes itaque causae, quae ut (vel) praetorio jure ut (vel) civili tractantur negotio episcoporum sententiis terminare perpetua stabilitate permaneant, nec liceat ulterius retractare negotium, quod episcoporum sententiis fuerit definitum.

In der Vorrede, die nun folgt, und welche die Ueberschrift hat: In nomine Domini nostri Jesu Christi incipit praefatio sancti ysidori libri hujus, ist nichts wichtiger als der §. II, nach unsrer Handschrift:

Ea vero concilia, quae greco sunt edita stilo, amplius quum tripliciter aut quadrupliciter interpretata atque conscripta reperimus. Quod si veritas est quaerenda e pluribus, grecorum sequamur stilum, eorumque imitemur dictiones atque exemplaria. Sin minus ipsi dicant atque exponant, quibus tot sunt exemplaria quot [1] codices. Nobis tamen videtur, cum in nostro discrepaverint sermone, ut unitas et veritas ab ipsis quaerenda sit, quorum lingua edita esse noscuntur. Quod et nos fecimus et sicut a veris reperimus magistris [2], in volumine, cui haec praeponitur praefatiuncula, inserere curavimus.

Damit hat die Vorrede ein Ende. Klar wird dadurch angedeutet, was wir ausgeführt haben, dass der Verfasser vielfach aus griechischen Chroniken geschöpft hat.

Nunmehr kommt der bekannte Brief des Erzbischofs Aurelius von Carthago an den Pabst Damasus, und dessen Antwort, wie sie auch Merlin, aber schon vor der praefatio hat: dann kommt der ordo de celebrando concilio et de orationibus primi diei et secundi ac tertii — die canones Apostolorum sind, aber nicht in der Handschrift, sondern es kommt jetzt gleich die prima epistola Clementis, und nach der ganzen Richtung der Handschrift endigen die Briefe mit denen des Damasus.

Am Ende aber wird die Handschrift wieder höchst merkwürdig, wie wir gleich zeigen werden.

Noch aber ist Folgendes zuzusetzen: in diesem Codex haben im Anfange die Decretalen-Capitel Ueberschriften, z. B. im ersten Briefe Clemens:

qualis episcopus esse debet.

---

1) Bei Merlin steht et statt quot. Man sieht schon hieraus, wie nothwendig eine neue Edition ist, wobei natürlich neue Handschriften zu vergleichen sind.

2) Dies sind die Griechen.

de presbyterorum industria,
ut negotia clericorum ecclesiastico judicio terminentur,
ut ecclesiastici discordias et simultates caveant,
de ministerio diaconorum Ubi subditorum obedientiam incitat,
quod non sit cum excommunicatis communicandum,
haec narratio clementis est ad Jacobum fratrem domini. de instructione fidei,
de simbolo apostolorum,
de dilectione domini ac proximi,
de scientia et locatione doctorum et cet.

serdem haben in dem Index der Decretalen, welcher voran steht, alle igraphen sämmtlicher Decretalen ihre eigenen Ueberschriften des Inhalts.

Nach der auch hier bei Melchiades vorgebrachten Lehre de primi- ecclesia et synodo Nicaena kommt die constitutio domini Constantini und dann de fide Constantini, quam suscepit docente Silvestro uniali papa und dann excerpta quaedam ex synodalibus gestis Silvestri ae capitula — aber das Concilium Nicaenum, wie es andere Handriften und Merlin hat, ist nicht gegeben, und Pseudoisidor hat offenbar selbe aus der conlectio Hispanica genommen, wie auch die Ballerini geben (Galland. I. pag. 547. 8.) —: so beweist denn auch dieser ikt, dass die Bamberger Handschrift vielleicht älter ist, wie das Vatiische Manuscript. 530. Ballerini zeigt recht gut, warum da, wo das cilium Nicaenum steht, die gesta nicht sein können.

Es kommen dann noch die Briefe von Julius, Liberius und Damasus. Das Manuscript hat auch eben Ueberschriften der Päbste, aber sehr chere, denn der Bischof Athanasius und Felix, deren Schreiben an den rius vorkommen, sind hier als Päbste aufgeführt, und auch der Index, aber von einem Unkundigen gemacht, weist darauf hin.

Am Ende des Manuscriptes steht

1) ein Auszug ex dictis Sti Augustini et Joannis Chrysostomi de rdotibus.

2) die grosse Abhandlung, welche offenbar dem Pseudoisidor zu nde lag, und die wir abdrucken lassen, und welche bis hieher ganz ekannt war.

3) Paschalis Epistola ad Archiepiscopum Mediolanensem Anselmum t einer andern Hand.

4) ebenfalls mit einer andern Hand ordinatio ad presbyteros et erdotes und endlich

5) capita ex concilio sanctissimi Gregorii P. ad destruendum illos,

qui arroganter dicunt, eos ecclesiae ministros non posse sacrificare, nec sacrificium illorum dignum esse qui ab aliquibus vitiis sunt inquinati.

II. Sofort kommen wir nun zu der materiell kritischen Frage: was ist an dem Pseudoisidor neu?

Die besten Arbeiten in dieser Beziehung sind die Schriften von Walter (Kirchenrechtslehrb. X. Aufl. §. 98) und von Hefele (Tübinger theol. Quartalschrift S. 640) und der nächste Zweck eines neuen Herausgebers dieser Decretalen kann nur der sein, neben der Verbesserung des Textes über jede einzelne Stelle den materiell kritischen Gesichtspunkt walten zu lassen, wornach eben der Einfluss gezeigt wird, welchen gerade in den einzelnsten Theilen diese Sammlung auf das materielle Kirchenrecht hatte.

Nicht dasjenige war es, worauf seit der Reformation die Meinungen hingelenkt wurden, die Verfassung der Kirche, an welche jenes Werk gedacht hat, denn diese stand so fest, dass Niemand auf der Erde daran zweifelte; sondern die Verwaltung war es, die Disciplin und das Verhältniss zur weltlichen Macht, was man damals im Auge hatte [1]. Unsere Zeit steigert sich von Jahrhundert zu Jahrhundert, um die katholische Kirche in ihrer Verfassung anzugreifen: und gerade sind es kirchlich-fromme Protestanten, welche darauf ihr Geschoss richten; die Einen meinen: die Welt könne auch in verschiedenen christlichen Kirchen bestehen, und es liege dieses in der göttlichen Vorsehung; die Andern berufen sich auf die kleinsten Widersprüche, die bei katholischen Schriftstellern über die Begründung der katholischen Kirchenverfassung vorkommen, z. B. der feine Jacobson in Weiske's Zeitschrift sub voce Pabst (Einleitung, Möhler und Philipps vergleichend) [2]: Dritte glauben sogar, die Vorsehung habe schon im ersten Jahrhunderte die Kirche in des Satans Hände gegeben, weil sie hätte durch Papier, magnae chartae, also Diplome oder Constitutionen aufgebaut werden sollen, und schon der berühmte Ignatius sei verfälscht worden und die Kirche habe sich selbst eine Episcopalmacht angemasst i. e. usurpirt!!! (Bunsen.) — So könnte man freilich mit einem Federzuge nicht nur das Mittelalter vernichten, sondern auch der Einfalt glauben machen, dass in einer Zeit, wo jeder Christ für

---

1) Walter §. 97. a. E.

2) Solche Widersprüche, die nichts sind als menschliche Bilder in der Darstellung der durch die Vorsehung begründeten Einheit der Kirche, findet man auch in den falschen Decretalen selbst; z. B. einige Stellen scheinen den Primat Petri blos von der Wahl der Apostel abzuleiten. Walter S. 192. Note o.

en Glauben gestorben ist, und jeder episcopus sein Episcopat mit dem le versiegelt hat, kein Episcopat und keine Kirche bestanden habe.

In der That war aber die eben erwähnte Decretaliensammlung its Anderes als die Bestrebung, für die Kirchenzucht zu sorgen; etwa derselben Art, wie in der neuesten Zeit neue Register über die Briefe gor's I. gemacht sind, in welchen ebenfalls ein Ueberblick des Kirchenhts jener Zeit vorkömmt. Dies führt uns nun darauf zu beweisen, s in den sogen. falschen Decretalen auch gar nichts Neues liegt.

Wir halten uns an die sechs Sätze, die zuletzt Hefele als he aufgeführt hat, bei welchen man etwas Neues annehmen könnte: in gerade hier wird sich zeigen, wie wenig fest der Boden ist, auf chem die Partheien fechten. Wir wissen, dass die Philologen des nzehnten Jährhunderts sich selbst über die Zeugnisse der ältesten Zeit rsetzen, „Livius habe seine Zeit nicht verstanden oder gelogen", „Hieymus habe die Briefe des Ignatius nicht gekannt oder gelogen" u. s. w., ist Alles Lug und Trug, wenn wir auch gerne zugeben, dass Manches rpolirt oder unchronologisch ist: denn auch selbst in solchen Missfen liegt noch kein Betrug vor, höchstens ein solcher nach philolochem Gewissen. Und doch ist dasselbe philologische Gewissen wier so weit, dass es die Urkunden, die unter seinen Augen gemacht l erklärt sind, an andern Orten ganz anders interpretirt hat, als sie a fide zu interpretiren waren. An solchen besonders kirchenndlichen Beispielen fehlt es uns leider in Deutschd nicht; und daher wollen wir jene sechs Neuheiten nicht philoloh, sondern historisch untersuchen, d. h. so wie die Vorsehung die ihr eingesetzte Kirche werden liess.

1) Die Synoden sollen nur Bedeutung haben, wenn der Pabst sie rkannt habe. Allerdings sind in der ersten Zeit manche Synoden vorommen, welche nur Gegenstände der Verwaltung vor Augen hatten, die unter den Bischöfen abgethan werden konnten: aber erlaubt war gewiss zu keiner Zeit, dass durch solche Synoden eine Vielköpfigkeit hlicher Grundsätze entstehen könne, und daher war auch für sie das icip der Einheit der Kirche. Es war daher gar nicht nöthig, dass nstmann in der neuen Sion 1845. Nr. 53. S. 246. nachgewiesen , dieser Grundsatz sei schon in der historia tripartita ausgesprochen.

2) Die Synoden sollen gegen ihre Bischöfe nicht das demagogische ment über das einheitliche erheben. Also der Bischof solle nicht ıldig sein, sich der Synode zu unterwerfen, denn

3) es seien die Verfassungsbeziehungen causae majores, und

4) nicht nur die Appellation an das Kirchenhaupt, sondern auch die Oberaufsicht des päbstlichen Stuhles begründet.

Man sieht bald, dass diese Sätze nur Consequenzen sind, und dass es daher gar nicht darauf ankommt, in welchem Falle sie zuerst angewendet wurden. Was aber eine Consequenz ist, ist nicht neu. Alles ist eine Folge des Primats, der Einheit, des Concilii von Sardica u. s. w. Damit hängt dann auch zusammen,

5) dass der Pabst keinen andern Richter über sich habe, wie Gott, und dass das Episcopat und der Episcopat wohl zu trennen seien, indem das erste die Einheit der Kirche, das andere die vocatio in partem sollicitudinis papae bedeutet. Schon Leo der Grosse hat so gedacht, aber auch dies ist wieder nur eine Consequenz. Doch geben wir

6) gerne zu, dass sehr Vieles, was die jurisdictio und den Process betrifft, keineswegs eine so wesentliche Bedeutung hat, also erst im zweiten Jahrtausend eine wesentliche Gestalt erhielt, und dass daher Vieles, was im ersten Jahrtausend keineswegs in die ältesten Zeiten zurückgeführt werden konnte, mit Unrecht dorthin gestellt ist, z. B. es dürfe niemals ein Laie gegen einen Geistlichen als Ankläger auftreten u. s. w.

§. 13.

Ueber den Begriff Lug und Trug in solchen Dingen.

Es lässt sich nicht läugnen, dass in jeder Zeit das Menschliche, d. h. die subjective Ansicht Einzelner, auf Lug und Trug führt. Aber Unrecht ist es, wenn die Menschen einander Lug und Trug vorwerfen, sofern der Inhalt der Arbeit beglaubigt ist. Wir haben erwiesen, dass dies in unserm Falle eintritt, und auch die Protestanten erkennen dieses hinsichtlich des Inhaltes der pseudoisidorischen Briefe an; sie enthalten nichts Neues (natürlich fehlt es nicht an einzelnen gegnerischen Gelehrten); wir werden noch erweisen, dass der Interpolator oder die Interpolatoren keine Betrüger waren, sondern dem wissenschaftlichen Geiste ihrer Zeit folgten. (§. 14.) In unsern Tagen steht sogar über dem Christenthum, wenn man will, Lug und Trug, d. h. die philosophische Weisheit. Vielleicht kann man aber auch hier sagen, was wir nicht untersuchen wollen, dasjenige, was ein berühmter deutscher Mann, der an der katholischen Kirche nichts als Lug und Trug zu finden weiss, im Jahre 1847 in einem grossen Octavbande abdrucken liess: Seine Denker und Forscher haben es nicht um das Christenthum betrogen und betrügen wollen [1]).

1) Was will denn das heissen? Christus will Volk und Staat werden,

§. 14.

Unsere neue Quelle für das pseudoisidorische Werk.

Je mehr wir in unsern Tagen Handschriften auffinden, desto mehr wird die Wissenschaft gewinnen. In der eben gebrauchten Quelle wird schon das Eine entscheidend, dass unser Manuscript überall auf griechische Chroniken sich bezieht. Wenn auch die griechische Welt dem Occidente immer feindlich war, so ist doch das Berufen auf griechische Zeugnisse dasjenige, was der occidentalischen Kirche ein äusseres Zeichen der Wahrhaftigkeit bietet. Allein auch hier geben wir zu, dass die Griechen Vieles erlogen haben: doch dieses mag objectiv eine Lüge sein, diejenigen sind doch keine Lügner, die sich der griechischen Quellen bedienen, so wenig der ein Dieb, der bona fide eine gestohlene Sache kauft. Wer die historische Richtung des Lebens gehörig erfasst, erreicht zweierlei:

1) er will keine philosophisch oder philologisch haltbare Theologie, sondern er will

2) eine historische Theologie und dies ist der auf dem ursprünglichen und in den Concilien ausgebildeten Glauben gebildete und in der Wissenschaft fortschreitende Katholicismus. Die Wissenschaft ist es, die wir auch hier anwenden, auf dem Standpunkte einer freien Kritik, die wie die Chemie ausscheiden soll das Wahre vom Unwahren.

Indem wir von dem aufgefundenen Manuscripte, dessen Bezeichnung wir schon oben geliefert haben und dessen Inhalt wir ebenfalls angaben, theils einzelne Decretalbriefe abdrucken liessen, theils eine ganz ungedruckte Collection mitgaben, wird sich Jedem zeigen:

a) dass eine Masse von Decretalbriefen lange vor der pseudoisidorischen U m a r b e i t u n g da waren; die Umarbeitung aber natürlich neu ist:

b) dass man in jener Zeit so wenig bei einer solchen Um- und Ueberarbeitung Gefahr suchte, als man zu allen Zeiten sich nicht genirte, Zusammenstellungen für diesen oder jenen Zweck, namentlich in unserm Manuscripte zu Gunsten des Pabstes Formosus zu machen.

Das Urtheil wird dann mehr zu Gunsten Pseudoisidor's ausfallen, dessen Um- und Ueberarbeitung zu den guten Darstellungen jener Zeit gehört.

§. 15.

Von der Sprache der Kirche und des Pseudoisidor.

Die pseudoisidorischen Decretalen sind uns deshalb höchst schätzenswerth, weil die Ueberarbeitung von einem Manne gemacht ist, der den

---

und wer sich dem widersetzt, läugnet seine Menschwerdung! I s t d i e s e s P h i l o s o p h i e ? (B u n s e n.)

Geist der kirchlichen Sprache seiner Zeit wohl verstand. Wenn es überhaupt sehr merkwürdig ist, die lateinisch kirchliche Sprache in einer eigenen Darstellung zu überschauen, und namentlich sowohl eine Charakteristik der christlichen Theologieliteratur, wie der kirchenjuristischen Literatur des ersten Jahrtausends zu haben, in eben dem Sinne, wie man die Hymnen jener Zeit, die als das schönste Zeichen einer neuen Blüthe der alten Sprache erscheinen, und den wirklichen Uebergang der nationalen Bildung in das Romanische anzeigen, dargestellt und zu einer eigenen Wissenschaft, Hymnologie erhoben hat: — während der andere Theil der Profanprosa mehr den ruhigen Standpunkt der Chronisten hat: so dient gerade in diesem Momente einer ächt philologischen Bestrebung das Werk der pseudoisidorischen Decretalen als ein Hauptglied. Namentlich wird man erkennen, dass der Sprachgenius hier ist eine griechische (dogmatizare), altlateinische und neuromanische Verbindung, deren Ende ebenfalls mit der zweiten Periode des Mittelalters eintrat, die den romanischen Nationen selbst ihre eigene nationale Sprache gab.

§. 16.

Eichhorn stellt über die pseudoisidorischen Decretalen die Ansicht auf:

„Ihr erster Ursprung gehöre ins achte Jahrhundert und nach Rom."

Wir aber behaupten und getrauen uns, durch sichere Documente zu beweisen:

dass eine Menge päbstlicher Decretalbriefe durch griechische Chroniken erhalten, und in der Uebersetzung wahrscheinlich viel länger als seit dem achten Jahrhundert in der Welt auch in Italien bekannt, keineswegs aber in Rom erfunden — grossentheils die Grundlage bilden zu der sogenannten pseudoisidorischen Sammlung, die wahrscheinlich ein fränkischer Geistlicher gemacht hat.

Wir läugnen also

1) vor Allem, dass die Gesammterdichtung der pseudoisidorischen Decretalen auf einmal irgendwo stattgefunden, namentlich, dass sie von Rom ausgegangen sei.

Wir behaupten sodann:

2) dass ausser den bekannten, dem Pseudoisidor schon von Ballerini und Andern nicht zugeschriebenen Briefen noch sehr viele Urkunden sich finden, welche in der Tradition der Kirche auch durch griechische Schriften erhalten waren, und also dem Pseudoisidor seinen Stoff lieferten, wornach sich

3) von selbst herausstellt, dass das Werk auf grossentheils sichern Grundlagen entstanden, aus mehreren Schriften zusammengesucht, bekannte traditionelle Lehren der Kirche enthält, aber in eine Gesammtzusammenstellung durch einen Mann gebracht ist, welcher im Geiste jener Zeit ebenso Geschichte zu machen verstand, wie man sie freilich im andern Geiste auch heutzutage noch gibt und macht.

4) Im Uebrigen ist nicht zu läugnen, dass die uns vorliegende Sammlung der Decretalen eine Ueberarbeitung des Stoffes ist, auf welche aber die Kirche selbst nie Werth gelegt hat, wie uns besonders Kunstmann bewiesen hat. Dabei ist das Denkmal wichtig genug, um aus demselben auf die lateinische Prosa zu schliessen, welche in dem ersten Jahrtausend die katholische Kirche sich zu ihren theologisch hierarchischen Zwecken ausgebildet hatte.

5) Läugnen können wir abermals nicht, dass durch die pseudoisidorische Arbeit manche unrichtige historische Vorstellung entstanden ist, z. B. über die viel zu frühzeitige Einrichtung der Metropolitanordnung: allein in diesen Fehler ist selbst der würdige und gelehrte Möhler von einem andern Standpunkte aus gefallen, indem er die Metropolitanordnung der hierarchischen vorausgestellt hat, während gerade umgekehrt es sich zeigt, dass die Hierarchie und der Bischof von Rom die Grundlage des ganzen Gebäudes bilden, und erst seit Constantin dem Grossen die innere Gliederung der Kirche zum wohlgeordneten, durch die Politik selbst respectirten Organismus geworden ist. So mag denn

6) wohl die Ansicht des Blascus wahr sein, dass der Ueberarbeiter [1] der Kirche geschadet hat, aber nicht von dem Standpunkte, wie er die Sache ansieht: Utinam non fuisset, ecclesiasticam disciplinam non contaminasset, nec haereticis ecclesiam catholicam calumniandi occasionem dedisset, sondern von dem Standpunkte, dass er die Metropolitanordnung vordatirt hat. Eine Wohlthat war es daher auch für die katholische Kirche, dass die Wissenschaft und Kritik ihr selbst mehr noch genützt hat, als ihren innern Gegnern.

Man ist hier bis in das äusserste Extrem gekommen, d. h. man hat sich am Ende auf ein Weib bezogen, auf die Päbstin Johanna, eine schöne Mythe: aber man ist auch der Zeit nahe, wo der ganze Spuk der pseudoisidorischen Decretalen sich vollkommen aufklären wird.

---

1) Der Ueberarbeiter sagt von sich selbst so: Quod si veritas est quaerenda e pluribus, Graecorum sequamur stylum eorumque imitemur editiones atque exemplaria.

§. 17.

Von der Päbstin Johanna.

Ob diese Allegorie, welche so manche der Kirche feindliche Gelehrte und Künstler als Wahrheit aufzufassen ungeschickt genug waren, hieher gehöre, wird zu allen Zeiten zweifelhaft bleiben: Zwei gelehrte Männer ziehen diese Allegorie hieher: **Blascus** und **Gfrörer**. Leider nimmt der Letzte keine Rücksicht auf den Ersten.

Während Blascus die Ansichten der bedeutendsten Männer zusammenfasst im Cap. XVI. §. 1. — namentlich die Conjectur von Joannes Aventinus — Onuphrius Panvinius, des Cardinals Bellarminus, des Leo Allatius — gibt er selbst folgende Ansicht. Er bezieht sich zuerst auf das Zeugniss eines Polen (Martinus Polonus), welcher zum Jahre 854 Folgendes vorträgt: Joannes Anglus natione Margantinus (Blascus meint, es müsse heissen Moguntinus) sedit annis 2 mensibus 5. diebus 4. et cessavit pontificatus mense uno. mortuus est Romae. Hic adseritur, foemina fuit, et in pupillari aetate a quodam suo amasio in habitu virili Athenas ducta fuit, in diversis scientiis ita profecit, ut nullus sibi par inveniretur: adeo ut post Romae triennium legens magnos magistros, discipulos et auditores haberet. Et cum in urbe vita et scientia magnae opinionis esset, in papam concorditer eligitur. Sed in papatu per suum familiarem impraegnatur. Verum tempus partus ignorans cum de S. Petro Lateranum tenderet, angustiata inter Colisseum et S. Clementis ecclesiam peperit, et postea mortua ibidem sepulta fuit.

Diese Allegorie erklärt **Blascus** so: Gerade in jener Zeit, also zwischen Leo IV. und Benedict III., sei die Sammlung des Pseudoisidor entstanden: wahrscheinlich zu Mainz, daher heisse es, die Päbstin Johanna sei zu Mainz geboren: dictam vero papissam foeminino genere conjicimus, ut indicaretur ejus νοθεία et veluti intrusio in papatum: quod peperisse dicitur, denotare videtur ejus illegitimos partus pseudodecretales scilicet.

Dabei führt **Blascus** noch an: die Arbeit sei gemacht aus den Documenten, die sich bei verschiedenen Nationen fanden, namentlich bei den Griechen, wie der Verfasser selbst andeute; die Worte brauchend: Quod si veritas est quaerenda e pluribus, Graecorum sequamur stylum, eorumque imitemur editiones atque exemplaria!!! **Blascus** fährt fort: also allegorisch habe man auch von Joannes Erigena gesagt, dass, weil er griechisch verstehe, er in Athen studirt habe.

Aus diesem Allem will nun Blascus schliessen, der Verfasser der pseudoisidorischen Decretalen sei Joannes Anglus gewesen, und die Geschichte der Päbstin Joanna eine bedeutungsvolle Allegorie.

§. 18.

Gfrörer in seinem neuesten Werke (Geschichte der ost- und westfränkischen Carolinger S. 288 ff.) erzählt, dass die Päbstin Johanna besonders in neuerer Zeit von den Protestanten in Untersuchung genommen sei, und dass namentlich der bekannte Blondell ein Buch geschrieben habe de Johanna papissa, Amsterd. 1657, ohne dass sein kritischer Standpunkt zu einer Allegorie sich hätte erheben können, dass aber die zwei Chronisten (Marianus der Skote und Sigebert von Gemblour), die am Ende des 11. Jahrhunderts schrieben, in ihren Handschriften Nichts von dem Mädchen haben, wie Pertz und seine Schule bewiesen haben, die man der Partheilichkeit für Rom nicht bezüchtigen kann — und so sei auch aus einer Menge anderer Gründe die Sache falsch: ja die Fabel selbst zu dumm, als dass gescheidte Männer an sie denken könnten.

Nun geht aber Gfrörer in seiner fast überall zu grossen historischen Conjecturerei zu weit, wenn er so fortführt:

Ich will versuchen, zu erklären, wie dies Mährchen entstanden sein mag. Meines Erachtens besteht die Schneide der Fabel in den beiden Punkten, dass die Dirne aus Mainz stammte, und dass sie von Griechenland (Athen) kommend, den päbstlichen Stuhl eingenommen hat. In dem ersten sehe ich eine verdammende oder satyrische Hinweisung auf das *Mainzer Kindlein* Pseudoisidor, in dem zweiten einen Tadel des Bundes, den Leo IV mit den Byzantinern abschliessen wollte, und den sein Nachfolger Benedict III wirklich abgeschlossen hat.

Gfrörer sucht noch weiter, aber so wenig die gedachte Conjectur an sich wiegen mag, so wenig gilt dasjenige, was er aus einem historischen Beispiele jener Zeit darthun will, denn wo steht denn (wir finden kein Citat bei Gfrörer), dass der Verräther Ganilo — weil er ein geborner Mainzer wzr — Zwillingsbruder zur Päbstin Johanna gewesen sei?

Wäre dieses richtig, so hätte Gfrörer darauf verweisen können, dass in ziemlich gleicher Zeit Gratianus, Petrus Lombardus und Petrus Commestor Geschwister einer ehebrecherischen Mutter gewesen sein sollen, eine Sage, deren Bedeutung man bald begreift.

§. 19.

Wollte man in der That auf jene Erzählung bei den pseudoisidorischen Decretalen einige Rücksicht nehmen, so würde die Sache am natürlichsten so anzusehen sein. Dem päbstlichen Interesse sei am meisten geholfen worden durch eine wissenschaftliche Zusammenstellung der De-

cretalbriefe der ersten Päbste von Clemens an, in der Art, dass die strenge Aufeinanderfolge päbstlicher Entscheidungen nicht sowohl die Succession des Pabstthums dargestellt habe, als vielmehr das legitime Recht der Päbste in der höchsten Kirchengewalt. Könne nun dieses auch auf andere Art begründet werden, so liege doch in dieser Zusammenstellung gleichsam der kritische Beweis: man habe die Mutter zu dem Kinde. Dabei mag denn wichtig sein, dass man auf Mainz hinweist, für welche Stadt der pseudoisidorischen Geburt von jeher die gemeine Meinung der Gelehrten gewonnen war; aber wichtiger noch ist die Beziehung auf Griechenland, denn eben unsere Darstellung hat bewiesen, dass der Verfasser keineswegs ein Betrüger war, wie ihn Blondell und Knust darstellen, sondern dass er seine Belege aus griechischen Chroniken schöpfte, und dass es wahr ist, was er selbst sagt — Graecorum imitemur editiones atque exemplaria. In der That, wer zugesehen hat, wie wenig nach Blondell und Knust der impostor sich selbst zugetraut hat, der muss von vornherein die Ueberzeugung haben, dass er selbst mehr verführt war, als dass er damit umgegangen ist, den Verführer zu machen. Daher ist nichts verfehlter, als über den Zweck des Betrügers zu forschen [1].

---

1) Nachdem diese Arbeit längst vollendet war, lasen wir die Abhandlung von Aschbach im Kirchenlexicon, der annimmt, die Satyre passe auf den Pabst Johann XII, der zuerst unter den Päbsten die Sitte annahm, seinen Namen Octavian abzulegen und einen neuen anzunehmen. Dieser Pabst habe regiert zwischen Leo VIII und Benedict V: als man von der Päbstin Johanna sprach, habe man die fälschlich erfundene um ein Jahrhundert höher hinaufrücken wollen zwischen Leo IV und Benedict III: was von allen Historikern nunmehr als Unwahrheit nachgewiesen sei.

Erster Anhang.

Praefatiuncula.

Prudens lector! haec de scripturarum copiis et sanctorum patrum)cumentis pauca defloravimus, scilicet, quod si episcopus a propria sede erit pulsus, certa imminente necessitate vel utilitate in alia ecclesia, ae praesulem non habet, inthronizari possit, non tamen absque aucto- ate dumtaxat romani pontificis et quod ordinatio illa, quam papa For-)sus fecit, rata et legitima esse probabilitor ostendatur, etiamsi ipse rmosus, ut ajunt, non rite fuerit ordinatus. Quapropter, cui plurima ;ere minime vacat, haec breviter congesta, si sensum intendat, uber- is sufficere posse, non dubium est.

I. *Ablatio ex decretali epistola Antherii papae.*

Non transit de civitate ad civitatem vel de minori civitate ad ma- rem, qui hoc non suo libitu non ambitu non propria voluntate faciat, ıd aut vi aut propria sede pulsus ac necessitate coactus aut utilitate)ci aut populi non superbe sed humiliter transfertur. Non igitur migrat e civitate ad civitatem quia non avaritiae causa non sponte dimittit ıam: sed ut jam dictum est: aut pulsus a sede sua aut necessitate)actus aut electione et exhortatione sacerdotum et populorum ad aliam vitatem transfertur et inthronizatur. (Hinc est, quod petrus sanctus artyr et princeps apostolorum de antiochia humilitatis causa translatus t romam, ut ibi potius perficere posset.) Dies steht blos in der Bam- ırger pseudoisidorischen Sammlung. Hinc est, quod Eusebius de qua- m parva civitate apostolica auctoritate mutatus est Alexandriam. Felix oque de civitate, qua ordinatus erat, electione civium propter doctri- m et bonam vitam, quam habebat, communi episcoporum et reliquorum :erdotum ac populorum consilio translatus est Ephesum.

Haec Antherius.

II. *De sancto Gregorio Nanzianzeno.*

Ceterum autem si quisquam objicere temptaverit, quod idem Antherius ante nicenum fuerit concilium, tandem discere non erubescat, quum pater sanctissimus et doctor mirabilis Gregorius dico vere theologius non paucis labentibus annis post nicenum concilium ob ecclesiae utilitatem de civitate ad civitatem migravit. Nam cum prius unius civitatis Cappadociaeque sasima [1] dicebatur fuisse episcopus, beati basilii et aliorum episcoporum hortatu et consensu nanzianzo constitutus est, deinde Constantinopolim demigravit. Neque enim audiendi sunt, qui eum sinodali judicio asserunt a constantinopolitana sede projectum. Verum est, quia congregati sancti episcopi, sed non adversus eum, sed magis adversus inthronizatores ejus videlicet quod sine suo consensu eum inthronizare ausi fuerint. Ipse nimirum sanctissimus pater testificatur, cujus testimonium utique verum est, quod sedem illam rite acceperit, eamque rite possederit, immo et precibus pulsatus fuerit, ut eum desereret, sed propter assiduos corporis dolores, ceterasque infirmitates curvamque senectam ipsiusmodi precibus assensum praebere noluit; reversus est ad quietam et philosophicam vitam, quam semper amaverat, in qua multiplices ac saluberrimos fructus afferens quievit in domino. Haec autem partim reperiuntur in gestis, quae de vita ejus scripta sunt, partim in sermone ipsius, qui sintactirius appellatur, apertiusque momelia inveniuntur, quam ipse de se apud Constantinopolim adversus eos disseruit, qui eum sedem illam desiderasse dicebant.

III. *Nomina episcoporum, qui transmigraverunt ad aliam sedem.*

Verum tamen, quia de episcoporm transmigratione fecimus mentionem, restat ut et alios, qui et utilitate vel necessitate inthronizati sunt, ad memoriam revocemus. Perigenes in petris est ordinatus episcopus, sed quum cives ejus civitatis eum suscipere noluerunt, romanae civitatis episcopus jussit eum intronizari in corinthum metropolim defuncto ejus episcopo eique donec advixus ecclesiae praefuit. Dositheum Seleuciae episcopum Alexander Antiochenus episcopus in Tharsum Ciliciae demigravit. Reverentius ab areis phoenicie in tyrsum migratus est. Johannes de gordoliche mutatus est in proconnixo et in ea possedit ecclesiam. Palladius ab Helinopoli mutatus est in asponam. Alexander ab alia Helino-

1) Sasima heisst das Bisthum. Aschbach allgem. Kirchenlexicon III. Bd. S. 135.

ali in adrianopolim mutatus est. Meletius prius in Sebastena ecclesia praeuit et postea Antiochiae praesul est constitutus. Theosebius ab apamia siae transfertur in eudoxiopolim quedam dum salabria vocabatur. Polirpus de urbe antapristena misiae in nicopolim thraciae mutatus est. ierophilus de trapezopoli phrygiae in antiochiam migratus est. Obtimus b agardamia phrygiae in antiochiam pisidiae migratus est. Silvanus a hilippopoli thraciae mutatus est in troadam. Eusebius itaque pamphiliae n sexto historiae ecclesiasticae libro Alexandrum unius cappadociae sivitatis episcopum refert, quia cum venisset causa orationis hierosolimam, entus sit ab ejus civibus et in locum narcissi episcopi constitutus et de etero omni vita sua ipsi ecclesiae praesedisset.

IIII. *De his autem apud chronica greca legitur.*

Imperante romanorum secundo anno Arthemio, qui est et Anastaius XIII indictione XI die mensis Augusti translatus est de metropoli zezico ermanus archiepiscopus Constantinopolim astante sanctae romanae et apoolicae sedis apocrisario reverentissimo presbytero michaelio consentienbus episcopis et omnibus presbyteris diaconibus subdiaconibus et ancto clero vel senatu: quibus omnibus idem presbyter talem fecit serionem, divina et aeterna gratia quaesivit semper infirma erigere et incompleta complere, transtulit et ordinavit in sacratissimam sedem adeo ervatam civitatis constantinopolitanae praesentem germanum sanctissimum rchiepiscopum.

Haec autem non ideo praelibavimus ut quasi licitum sit cuiquam piscoporum de sede transire ad sedem nisi certa imminente necessitate el utilitate.

V. *Quod beatus Gregorius atque Basilius ignari non fuerunt niceni concilii.*

His itaque breviter commemoratis revertamur ad ea, quae paulo uperius de beato gregorio theologo dicere coeperamus. Nonne si quis in temeritate accensus objicere praesumserit, quod beatus basilius et idem luculentissimus doctor gregorius ignari fuerint niceni concilii et in ejusmodi facta a sancta romana ecclesia deviaverint, etiam imperitiae praebebit. Sed enim animadvertendum est, quod in ejusmodi negotio iidem sancti patres nicenos canones ita intellexerint, quemadmodum alcedonensis synodus nec non et sanctissimus papa leo aut gelasius intellexisse noscuntur, quod in sequentibus liquidius apparebit.

In der einen Handschrift kommt nun eine merkwürdige Stelle vor, die im Hauptwerke nicht vorkommt — vom Pabste Calixtus. Pseudoisidor hat sie verarbeitet, sonderbar genug ad omnes Galliae episcopos.

Decreta Calixti papae.

Si episcopus persecutus in sua fuerit ecclesia, fugiendum est illi ad alteram, eique sociandum: dicente domino — si persecuti vos fuerint in una civitate, fugite in aliam. Si autem utilitatis causa fuerit, mutandus est: non a se hoc agat sed fratribus invitantibus et auctoritate hujus sanctae sedis faciat. non ambitus causa, sed utilitatis.

Ut ab episcopis alienae parrochia minime pervadatur.

Episcopo non licere alienam parrochiam propria relicta pervadere, licet cogatur a plurimis. nisi forte quis eum rationabili causa compellat: tanquam quis possit ibidem constitutus plus lucri conferre et in causa religionis aliquid perfecto proficere. Et hoc non a semet ipso pertemptet, sed multorum judicio et maxima supplicatione perficiat.

VI. *De evitanda episcoporum transmigratione de sede ad sedem ex concilio niceno.*

Propter multas perturbationes et seditiones, quae fiunt, placuit consuetudinem omnimodis amputari, quae per regulam in quibusdam partibus videtur admissa ita ut de civitate ad civitatem non episcopus non presbyter non diaconus transferatur. Si quis autem post diffinitionem sancti et magni concilii talè quid agere temptaverit et se hujusmodi negotio mancipaverit, hoc factum prorsus in irritum ducatur et restituatur ecclesiae, cujus fuit episcopus, aut presbyter aut diaconus ordinatus.

VII. *Qualiter calcedonensis sinodus idem nicenus intellegat capitula unde supra ecclesiastice concilij.*

Clericos in ecclesia ministrantes sicut tamen constituimus in alterius civitatis ecclesia statutos fieri non oportet, sed contentos esse in quibus ab initio ministrare meruerunt. exceptis illis, qui proprias amittentes provincias ex necessitate ad aliam ecclesiam transierint. Si quis autem episcopus post hanc diffinitionem susceperit clericum ad alium episcopum pertinentem placuit et susceptum et suscipientem communione privari, donec is qui migraverat clericus ad propriam fuerit ecclesiam regressus.

VIII. *Quod auctoritate sancti Leonis papae calcedonense concilium sit institutum.*

Auctoritate igitur et apocrisiariis beati Leonis papae, ut in ejus epistolis legitur, calcedonense concilium institutum est atque roboratum et propterea memoratus papa discrepare ab illo aestimandus non est.

IX. *Unde supra cap. scti leonis papae.*

Si quis autem episcopus (was schon oben da war).

X. *Gelasii papae* (was schon oben angeführt ist).

Audistis . . . . judices, quemadmodum calcedonensis synodus, quae utique a niceno concilio nullatenus deviat, statuerit, quod absque provinciarum amissione et necessitate in alterius civitatis ecclesiam demigrandum non sit. Nihilominus audistis, quod beatissimus papa leo censuerit, ut episcopus civitatis suae mediocritate despecta administrationem loci celebrioris ambire non debeat nec pro avaritia ad majorem se plebem transferre. Id ipsum autem et papa gelasius, ut supra ostensum est, definire videtur. At vero si alicujus praedecessoris pontificis capitulum ad haec objicere quis praesumpserit, noverit calcedonensem synodum nec non et apostolicos praesules, quorum testimonia protulimus, Leonem dico atque Gelasium, cuncta praecedentium patrum, quae canonice instituta sunt, melius considerasse atque tractasse, quam homines nostri temporis et idcirco nemo eis praeferendus est.

XI. *Osii capitulum.*

Nonnulli tamquam validissimum murum objiciunt Osium dicentem: si quis episcopus per avaritiam vel ambitionem et ut dominationem agat, sedem mutaverit, nec laicam communionem habeat. Deinde in sequenti capitulo. Etiam si talis extiterit, ut per fraudes et quosdam praemio et mercede corruptos excusationem afferens, ut quasi eum populi petere videantur, nec laicam in fine communionem accipiat.

XII. *Quod idem Osius non catholice dixerit: nec laicam in fine communionem accipiat.*

Adtendite, quaeso, veritatis amatores, quod dicturi sumus, nam quod idem Osius ait: si quis episcopus per avaritiam vel ambitionem et ut dominationem agat, sedem mutaverit, libenter amplectimur. Quod autem subjunxerit: nec laicam in fine communionem percipiat, aequis auribus audire non possumus. Ubi hoc didicit Osius, praesertim cum in synodo

Nicena, quae inter omnes synodos principatum tenet, in qua ipse etiam cum sanctis patribus consedit, tale quid non habetur. Quin potius, ut supra intimatum est, humanius definierunt dicentes, hoc factum prorsus in irritum ducatur et restituatur ecclesiae, cui fuit episcopus aut presbyter aut diaconus ordinatus. Ergo quod dictum est: nec laicam in fine communionem accipiat, non catholicum, sed catharum sonat, cathari enim graece mundi dicuntur, quum prorsus sint immundi. Isti nimirum sunt novatiani heretici, qui neminem post culpam poenitentiam agere posse dogmatizant. Contra quos dominus per prophetam clamat: nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat. Sunt et alia quam plurima, quibus ostenditur, quod peccator, etiamsi in extremo vitae suae poenitentiam petat, non sit abjiciendus nec desperandus.

XIII. *Sancti Augustini de hoc ipso.*

Hinc est, quod beatus Augustinus, cujus auctoritas adinstar solis in tota fulget ecclesia, exponens ad populum quae sit blasphemia in spiritum sanctum dicit, non omnem blasphemiam nec omne verbum contra spiritum sanctum prolata debemus accipere, quae in hoc saeculo non remittantur neque in futuro, sed quandam blasphemiam et quoddam verbum videlicet cor impoenitens contra spiritum sanctum, quo in ecclesia peccata dimittuntur. Verbum valde malum et nimis impium sive cogitatione sive etiam lingua sua dicit, quem patientia dei cum ad poenitentiam adducit, ipse secundum duritiam cordis sui et cor impoenitens thesaurizat sibi iram in die irae et revelationis justi judicis dei; haec impoenitentia non habet remissionem neque in hoc saeculo neque in *futuro, quia* poenitentia impetrat remissionem in hoc saeculo, quae valeat in futuro. Sed quamdiu quisque in hac carne vivit, de eo judicari non potest; de nullo enim desperandus est, quamdiu patientia dei ad poenitentiam adducit. Paganus est hodie, quid, si cras efficietur christianus? Judeus infelix est hodie, quid, si cras credet in Christum? hereticus est, quid, si cras sequetur catholicam veritatem? Scismaticus est hodie, quid, si cras amplectitur catholicam pacem?

XIV. *Interrogatio super Osii definitione dicentis: nec laicam in fine communionem accipiat et qui sint canones auctoritate praediti.*

Et hoc non praetereundum existimo, nam teste beato papa Gelasio in epistola ad Anastasium imperatorem nulli alii canones auctoritate praediti sunt, nisi quos apostolica sedes suo judicio roboraverit. Quapropter

ostendant, si possunt, quis ex apostolicis patribus, quod Osius dixit: nec laicam in fine communionem accipiat, firmaverit, et quia tale aliquid ostendere minime possunt, restat, ut ejusmodi definitio non catholica, sed ut dictum est, cathara sonet.

XV. *Quo fine suum sapere Osius conclusit.*

Praeterea quod adhuc de Osio subjiciendum est, quum homines sumus, non absque gravi gemitu exprimere possumus. Iste nimirum Osius Cordubensi ecclesiae praefuit antistes, qui quondam apostolicae sedis apocrisiarius una cum Vincentio et Victore presbyteris sancto et magno niceno interfuit concilio. Postmodum vero Sardicensem synodum cum XX episcoporum numero fecisse legitur, ubi capitula, quae per eum decurrunt, statuta fuerunt; hic autem usque ad Constantii imperatoris tempus in corpore mansit. Iste quidem Constantius arrianae perfidiae particeps extitit. Orta itaque altercatione adversus eandem heresin, episcopalis legatio missa est ad Osium in Hispania commorantem, dixeruntque ad eum: tu, qui Nicenae synodo praesens affuisti, dic, quaeso omousion, sicut nos catholici recte confitemur, id est unius cum patre substantiae filium, an sicut Arriani garriunt, omiousion, quod est similis cum patre substantiae filius, treceni decem et octo patres confiteri decreverunt. Qui sive per longam aetatem desipiens seu certe pro assentatione principis responsum dedisse perhibetur, utramque partem recte intendere, quae confessa fuerint, sive omousion sive omiousion. Cujus sententia ita stulte prolata non solum a catholicis, verum etiam ab Arrianis uno ore irrisa atque refutata est. Denique in civitate Corduba, in qua episcopatum tenuit, post ejusmodi responsum nomen ejus infra catholicos episcopos antecessores vel post decessores ejus minime recitatur.

XVI. *Abhinc praeclara sequuntur testimonia, a quibus papae formosi ordinatio rata et legitima esse monstratur. Sancti leonis papae, quod pseudoepiscopi sint abjiciendi et eorum ordinatio possit rata consistere.*

Nulla ratio sinit, ut inter episcopos habeantur, qui nec a clericis sunt electi nec a plebibus expetiti nec a provincialibus episcopis cum metropolitani judicio consecrati. Unde cum saepe quaestio de male accepto honore renascatur, quis ambigat, nequaquam istis esse tribuendum, quod non doceatur fuisse collatum. Si qui autem clerici ab istis pseudoepiscopis in ecclesiis ordinati sunt, qui ad proprios episcopos pertinebant, et ordinatio eorum consueto judicio praesidentium facta est, pro rata

haberi ita, ut in ipsis ecclesiis perseverent. Aliter autem vana habenda est creatio, quae nec loco fundata est nec auctoritate munita.

XVII. *Sancti Gregorii papae, qua sicut denuo baptizari quisquam non potest, ita nec denuo in id ipsum consecrari. ad Johannem episcopum ravennatis ecclesiae.*

Illud autem, quod dicitis, ut is, qui ordinatus est, iterum ordinetur, valde ridiculum est, et ab ingenui viri consideratione extraneum, nisi forte quod exemplum ad medium deducitur, de quo et ille judicatus est, qui tale aliquid fecisse perhibetur. Absit a fraternitate vestra sic sapere. Sicut autem baptizatus semel iterum baptizari non debet, ita consecratus semel in eodem ordine iterum non valet consecrari.

XVIII. *Unde supra in canonibus apostolorum.* (Nur auf der Seite ist beigeschrieben: sctus isidorus apostolorum canones recipiendos esse confirmat.)

Si quis episcopus aut presbyter aut diaconus secundam manus impositionem acceperit ab aliquo, deponatur et ipse et qui eum ordinare temptaverit. Nam eos, qui ab ejusmodi baptizati fuerint vel etiam ordinati, neque fideles neque clericos esse possibile est.

(Die Sätze kommen sonst so vor, dass nach temptaverit steht nisi forte constet ordinationem eum habere ab haereticis. Qui enim a talibus baptizati vel ordinati sunt, hi neque fideles neque clerici esse possunt: es ist der canon 68.)

XIX. *Anastasii* (Atanasii im andern MSe) *papae, quod eos, quos post damnationem suam vel baptizavit vel ordinavit acacius, nulla laesio portionis attingat — ad anastasium imperatorem.*

Nam secundum ecclesiae catholicae consuetudinem sacratissimum serenititatis tuae pectus agnoscat, quod nullum de his, vel quos baptizavit acacius vel quos sacerdotes sive levitas secundum canones ordinavit, ulla eos ex nomine acacii portio laesionis attingat, quod forsitan per iniquum tradita sacramenti gratia minus firma videantur. Nam et baptisma, quod procul sit ab ecclesia, sive ab adultero sive a fure fuerit datum, ad percipientem munus pervenit illibatum, quia vox illa, quae sonavit per columbam, omnem maculam humanae pollutionis excludit, quia declaratur ac dicitur: hic est, qui baptizat in spiritu et igni. Nam si visibiliter solis istius radii, cum per loca fetidissima transeunt, nullius contractus

inquinatione maculantur, multo magis illius, qui istum visibilem fecit, virtus nulla ministerii indignitate contingitur. Nam et Judas, cum fuerit sacrilegus atque fur, quicquid egit inter apostolos pro dignitate commissa, beneficia per indignum data nulla ex hoc detrimenta senserunt, declarante hoc ipso domino manifestissima voce: scribae et pharisaei super cathedram moysis (in einer Handschrift steht morsi) sederunt, quae dicunt facite, quae autem faciunt, facere nolite, dicunt enim et non faciunt. Quicquid ergo ad hominum profectum quilibet in ecclesia pro officio suo videtur operari, hoc totum complet et implet divinitatis effectus. Ita ille, per quem Christus loquitur, paulus affirmat: ego plantavi, apollo rigavit, sed Deus incrementum dedit. Itaque neque qui plantat, est aliquid, neque qui rigat, sed qui incrementum dat — Deus. Adeo autem non quaeritur, quis vel qualis praedicet, sed quae praedicet, ut invidos etiam bene Christum praedicare confirmet. Quo malo diabolus ipse deletus est.

XX. *Ejusdem, quod mali bona ministrando sibi tantummodo noceant, nec ecclesiae sacramenta commaculent.*

Ideo ergo et hic acacius, cujus nomen dicimus esse reticendum, male bona ministrando sibi tantum nocuit. Nam inviolabile sacramentum, *quod* per illum datum est, aliis perfectionem suae virtutis obtinuit, ei autem offuit.

XXI. *Unde supra scti augustini contra Parmenianum donatistam.*

Quod autem in libro sapientiae legitur: spiritus sanctus disciplinae effugiet fictum et auferet se a cogitationibus, quae sunt sine intellectu, ita intelligendum est, ut desit saluti ejus, ministerium tamen non deserat, quod per eum salutem operatur aliorum. Unde ait apostolus, si enim volens hoc facio, mercedem habeo, si autem invitus, dispensatio mihi credita est, ac si dicat, illis prodest, quibus hoc dispenso, non mihi qui fictus sum.

XXII. *Quod bonosiaci clerici cum suis honoribus sint recepti. Innocentii papae.*

Certum est, quod bonosiaci heretici comparandi sint judeis, eo quod Christum dominum ex patris substantia ante saecula negent, sicut judei, qui ejus divinitatem negaverunt et negant. Unde consequens est, ut participium damnationis cum eis habeant, quorum errorem imitati sunt.

Et infra Anisii fratris quondam nostri aliorumque sacerdotum summa deliberatio haec fuit, ut quos-bonosus ordinaverat, ne cum eo remanerent ac fieret non mediocre scandalum, ordinati reciperentur. (Merlin pag. CLXXV b.)

XXIII. *Nicena synodus clericos, qui cathari dicuntur, ita recipi jubet.*

De his, qui se nominant catharos, id est mundos, si quando veniunt ad ecclesiam catholicam, placuit sancto et magno concilio, ut impositionem manus accipientes sic in clero permaneant.

XXIV. *De Anatolio licet male ordinato tamen non expulso.*

Sancto Flaviano constantinopolitano episcopo ob catholicam fidem in exilium destinato Anatolius eo vivente in loco ejus ordinatus est, ad quem sanctus papa leo ita loquitur. Decessore enim tuo beatae memoriae flaviano propter defensionem catholicae veritatis ejecto non immerito credebatur, quod ordinatores tui contra sanctorum canonum constituta viderentur sui similem consecrasse. Sed affuit misericordia Dei in hoc te dirigens atque confirmans, ut malis principiis bene utereris et non te judicio hominum provectum, sed Dei benignitate monstrares. Quod vere ita accipiendum est, si hanc divini muneris gratiam alia offensione non perdas. His ergo relectis capitulis o justitiae dilectores liquidius audistis, quod a pseudoepiscopis ordinatio facta possit rata consistere; audistis etiam, quia sicut denuo quisquam baptizari non debet, ita nec denuo in eodem ordine consecrari potest: nihilominus autem audistis, quod eos, quos acacius post damnationem suam ordinavit, nulla portio lesionis attigerit eo, quod mali bona ministrando sibi tantummodo noceant, ministerium autem maculare non possint, quod talibus officiis spiritus sanctus praesideat auctor. Inde non mirum est, quod bonosiaci, qui ad catholicam ecclesiam redire voluerunt, cum suis honoribus receptis, inde etiam et novatiani ut fuerant ordinati per manus impositionem suscipiantur. Anatolius quoque, ut dictum est, magis sacrilegus invasor quam episcopus fuit ordinatus et tamen a sancto papa leone non condemnatur, sed potius admonetur, quatenus sacerdotalem dignitatem alia offensione non perdat et isti qui sunt vel cujus magisterii cujusve auctoritatis, qui sacram ordinationem a catholico viro ministratam ex pluribus annis deo fideliter famulantem et ecclesiastica officia christiano populo ministrantem non catholice sed apostatice subvertere nituntur!

XXV. *De Liberio.*

Quis enim nescit, quod Liberius heu prodolor arrianae heresi subscripserit, et per ejus transgressionem nefandissima scelera sint commissa, multitudo quoque sacerdotum et clericorum interfecta sit et martyrio coronata. Residui vero catholici non solum ab ecclesiis sed etiam ab alneis prohibiti sunt. Liberius autem apostata effectus vixit annos sex. Ordinationes tamen, quas fecit, in sua stabilitate permanserunt. Nec mirum; revera enim Judas, quamvis fur et sacrilegus, quae salubriter inter apostolos gessit, quisquam redarguere non ausus fuit.

S. darüber Döllinger in seiner Kirchengeschichte I. S. 83.

XXVI. *Quod Vigilii ordinationes nemo removere ausus est.*

Hinc est quod ordinationes, quas papa Vigilius fecit, nemo commovere ausus est. Istum namque scias esse Vigilium, qui prius Bonifacio papae insidias molitus est, quatenus eo vivente apostolicam dignitatem sacrilegus obtineret, sed resistente senatu tale quid facere minime potuit. Postmodum vero solitis machinationibus Silverium papam apostolica dignitate expoliare aggressus est, quod ille animadvertens advocatis episcopis auctoritate sancti spiritus et apostolica potestate eum velut simoniacum et invasorem anathematis vinculis obligavit, sed ille ut mente conceperat per imperialem potentiam simulque pecuniam falsosque testes eundem apostolicum patrem nequiter condemnavit, monachicis vestibus induit et ad Pontias in exilium destinavit, sustentans eum pane tribulationis et aqua angustiae, ibique mortuus est ac sepultus et confessor effectus est, ad cujus corpus infirmi sanabantur. Vigilius autem anathematis nexibus merito irretitus insuper et homicidii crimine nominatim infamatus nefario ausu se papam instituit. O inestimabilem dei pietatem! Vigilius, qui jam desperatus erat, servatur ad poenitentiam. Anthimum scilicet hereticum patriarcham, quem reconciliare spoponderat, reconciliare nolens longo exilio longaque afflictione maceratus digna factis recepit. Et sic demum procul a patria defunctus quievit in domino. Ordinationes tamen ejus, ut dictum est, in sua stabilitate manserunt. Haec enim, quae de Silverio et Vigilio retulimus, partim in synodali decreto ejusdem Silverii partim in pontificali libro habentur.

XXVII. *Quia excepto Liberii sacrilegio, quod pessimum est, Vigilius pejora commisisse dinoscitur, quam Formosus.*

His ita de compendio praelibatis percontari libet, quis horum deteriora commiserit. Formosus quidem, ut ajunt, ambitionis causa ab epi-

copali sede ad apostolicum thronum translatus est. Quod si objecerint depositum fuisse et postmodum reconciliatum, noverint, quod plurimi sacerdotum depositi fuerunt et postmodum reconciliati. Reconciliati inquam non denuo in id ipsum consecrati, quippe aliud est reconciliatio et aliud exsecratio, nam qui semel consecratur denuo in id ipsum consecrari non potest, reconciliari tamen per dignam satisfactionem potest. Nonne quod plurimi sacerdotum post depositionem reconciliati sint, in authenticis apicibus sufficienter habetur, quod legentibus liquidius patet.

His namque digestis, Vigilium nefandissima perpetrasse, si homines silent, ipsi etiam lapides clamabunt. Cujus exsecrabile scelus nemo imitari ausus est vel audebit, nisi particeps factus illius, qui dixit: ponam sedem meam ad aquilonem et ero similis altissimo. Porro de sede ad sedem vel de civitate ad civitatem episcopos transferri et in decretalibus litteris ob necessitatem et utilitatem concessum videmus et plurimos sacerdotum etiam sanctos tale quid egisse non dubium est, ex quibus extat beatus Gregorius Nanzianzenus, ut supra retulimus. Haec autem, o prudens lector, non ideo praelibare studuimus, ut cuiquam sacerdotum de sede ad sedem vel de civitate ad civitatem mutari licitum esse dicamus, sed ut manus impositionem etiam a pseudoepiscopis ministratam ratam et justam esse testimoniis comprobaremus.

XXVIII. *Quodque papae formosi sacram ordinationem nihil esse vel fuisse causatur, christianae religionis sit inimicus.*

Qua de re, qui praefatam ordinationem falsam et inanem esse vel fuisse confingunt, ejusque sacerdotes ac levitas iterum consecrandos esse dogmatizant, quid aliud quam italiae regiones longe lateque ecce jam circiter XX annos absque christiana religione vixisse garriunt. Ac per hoc quid aliud restat, nisi ab ejusmodi episcopis per universam Italiam dedicatae ecclesiae altaria consecrata et chrismata solemniter instituta prorsus perierint; similiter autem tam ab episcopis quam a ceteris sacerdotibus fontes in remissionem peccatorum sanctificati et missarum solemnia tam in dominicis diebus quam in aliis festivitatibus frustra ut blasphemant celebrati sint; oblationes quoque tam pro vivis quam etiam pro defunctis, quod dictu nefas est, tamquam nugaces perierint; matutinae seu vespertinae ac reliquarum preces horarum velut ineptae non sint exauditae; levitarum ac subdiaconorum officia in vacuum amministrata sint; universa ecclesia, quae huic ordinationi synodicum praebuit assensum, pariter periclitetur; quippe non solum quae faciunt, sed et quae consentiunt prava facientibus, parilem excipiant vindictam. O incon-

parabile sacrilegium! quis enim de timentibus Deum aequis auribus hoc audire poterit, ut non statim christiano zelo commotus scandalizetur. Nonne linguam illam, quae talibus implicatur blasphemiis, melius fuerat particulatim dari avibus, quam in tantam prorumpere vesaniam. Scimus enim, qua necessitatis causa etiam laico baptizare licet, sed aliud est periculo mortis urgente laicum posse dare baptisma et longe incomparabiliter aliud est ad sacerdotum preces ac benedictiones et chrismatum ammixtiones et cleri ac populi votivas responsiones fontes in remissionem peccatorum sanctificatos nihil prorsus, ut isti volunt, sanctificationis habuisse. Quis hoc nisi hereticus dogmatizare audeat! et quis talia per hujuscemodi os loquitur, nisi de quo dominus dicit: Ille homicida erat ab initio et in veritate non stetit, quia veritas non est in eo, cum loquitur mendacium ex propriis loquitur, quia mendax est et pater ejus.

XXIX. *Quod si emulatoribus illis papa Formosus displicet, non externis et longinquis sed romano populo imputare debent.*

Porro si emulatoribus illis papa formosus in istiusmodi facta ita displicere videtur, ut non recte fuerit ordinatus, quibus hoc imputare debeat nisi romano populo, qui eum elegerit? quibus hoc ascribi oportet, nisi clero et magnatibus romanae urbis, qui libenter dominici corporis et *sanguinis* hostiam donec advixit ab eo percipere studuerunt eique per universas solemnitates atque stationes solito more communicaverunt et per omnia participes extiterunt? De cetero autem qui sani capitis est, nihil omnino habere se dicit, quod de formoso illis imputare debeat, qui de longinquis terrarum spatiis per mille ut ita dicam discrimina tremibundi ad apostolicam sedem profecti sunt, et sacram ordinationem, ut moris est, magis ab apostolo petro quam ab ejus vicario susceperunt, immo a sancto spiritu, ut beatus papa docet Anastasius, quod jam supra commemoratum est.

XXX. *Utrum vere sit sacerdos aut levita aut subdiaconus, qui ad subvertendam eandem ordinationem se cuique in juramento constringit.*

Igitur, quia necessitate incumbente de sacris ordinibus altercatio interposita est, perconctari congruum est, quid de eo censendum sit, qui sacrae ordinationis, de qua nunc disceptatio ventilatur, nullam omnino consecrationem habet, et tamen eandem ordinationem non solum nihil esse nihilque fuisse coram testibus profitetur, sed etiam jurejurando subvertere pollicetur. Nam quidnam ejusmodi promissor (non in einem Codex)

inter sacerdotes est deputandus et male conjuratos, qui se ad facinus perpetrandum juramentis obligant. Revera enim tales mundana lex districtius punit, et si clerici fuerint, ecclesiastico judicio a suis dejiciuntur honoribus, de quibus canonica institutio ita se habet.

XXXI. *Ex concilio calcedonensi de conjuratione vel conspiratione.*

Conjurationis vel conspirationis crimen et ab exteris est legibus omnino prohibitum, multo magis hoc in dei ecclesia ne fiat ammonere conveniat. Si qui ergo clerici ut monachi reperti fuerint conjurantes aut conspirantes aut insidias ponentes episcopis aut clericis, gradus proprius penitus abjiciatur. His ergo prolatis testimoniis luce clarius apparet, quod istiusmodi sacerdos aut levita aut subdiaconus inter sacrilegos et male conjuratos sit habendus nec non et canonico judicio reprobandus.

XXXII. *Quod ad faciendam iniquitatem nulli umquam sit obtemperandum.*

Nonnulli propterea suam apologiam ita praetexunt dicentes: cur nobis subversionem ordinationis hujus tantopere imputandam esse decernitis? an ignoratis quod ille praecipiat, cui in omnibus penitus obtemperandum est? Absit, inquam, absit, ut cuiquam deus ad faciendam iniquitatem obtemperandum esse mandaverit, cui psalmographus canit quum non volens deus iniquitatem tu es — odisti, domine omnes qui operantur iniquitatem, perdes eos, qui loquuntur mendacium. Et ipse dominus ad hieremiam: si separaveris, inquit, pretio sum avili, quasi os meum eris. David quoque de se testatur dicens: Non sedi in consilio vanitatis et cum iniqua gerentibus non introibo. Odivi congregationes malignorum et cum impiis non sedebo. Igitur beatus Hisidorus scribens sinomina in secundo libro ita censuit, sic obtempera homini, ut voluntatem Dei non offendas: malum jussus facere non adquiescas. Noli in malum potestati cuiquam consentire, etiamsi poena compellat, si supplicia immineant, si tormenta incurrant, melius est mortem pati quam perniciosa jussa implere, melius est ab homine jugulari quam damnari aeterno judicio, non solum factores sed conscios peccati teneri obnoxios; nec ille est immunis ab scelere, qui ut fieret obedit; similis est illi, qui obtemperat in malum et qui agit malum; facientem et obsequentem par poena constringit.

XXXIII. *Quod illud evangelicum, omnia quae dixerint, vobis servate et facite, solummodo in bonam partem accipiendum sit.*

Super cathedram Moysi, ait evangelium, sederunt scribae et pharisei, omnia quae dixerint vobis servate et facite; omnia enim hoc in loco solummodo in bonam partem accipienda sunt, alioquin judei, qui scribarum et phariseorum consilio et hortatu dominum crucifixerunt, immunes a tanto scelere esse debuerant, sed quam graviter et qui dixerunt et qui fecerunt peccaverint, et scriptura testatur et in posteris eorum usque ad mundi finem protelatur. Quod autem omnia non semper ad totum, sed plerumque ad maximam pertineant partem, non tantum divini apices, quibus magis credendum est, sed etiam gentilium librorum demonstrat auctoritas.

XXXIV. *Quod ad scelera committenda nullius excommunicatio sit observanda.*

Sed sive, inquiunt, juste sive injuste obliget pastor gregi timendum est, ne per elationem tumidae reprehensionis culpa, quae non erat, fiat. Vera quidem sententia, sed non ita intelligenda, ut illud, quod dicitur, injuste sic accipiendum sit; tamquam in illis, quae manifesta ratione deo inimica esse probantur, cuilibet pastori obtemperandum sit. Verbi gratia si te ad perjurium, falsum testimonium, sacrilegium, vel homicidium excommunicando impulerit, num quidnam in talibus vel eorum similibus pastoris excommunicatio timenda vel facienda decernitur? nequaquam; quippe non solum, qui faciunt, apostoli verba sunt, sed et qui consentiunt facientibus, digni efficiuntur morte perpetua. Nam quod pastoribus ad illa, quae deo inimica sunt, consentire non debeamus, testatur ipse salvator, qui cum ei disciputi dicerent, scis, quia pharisei audito verbo scandalizati sunt, ait, sinite illos, caeci sunt duces caecorum, si caecus caeco ducatum praebeat, nonne ambo in foveam cadunt. Ergo et qui ducit et qui sequitur ad male faciendum, caeci sunt et merito uterque in foveam damnationis cadunt. Et quo inquiunt pacto per apostolum dicitur, qui resistit potestati dei ordinationi resistit, non est enim potestas nisi a deo. Audiant quo. in his enim quae christiana lex abominatur ac prohibet nulli umquam potestati obedire vel consentire debemus, quia potius in quantum sine peccato possumus, resistere debemus, hoc est non materialibus armis, non dolosis machinationibus, sed rationabili responsione atque humillima deliberatione. Quid multa? de pastoribus ad apostolum revoca intentionem, quid dicit; minister dei est tibi in bonum, cur addidit in bonum, nisi quia minister dei non est tibi in malum.

XXXV. *De observanda excommunicatione et quod aliud sunt pontificales et aliud praesidentes.*

Praeterea si nos ecclesiarum pastores de nostris offensionibus juste vel injuste obligare voluerint; juste videlicet, si nostra praecesserit culpa, injuste vero, si non habuerimus culpam; talis obligatio rectissime formidanda est et diligentissime observanda, donec per ejus, qui obligavit, indulgentiam absolvi mereamur. Nempe aliud sunt pontificales sedes et aliud praesidentes, proinde uniuscujusque sedis honor et dignitas regulariter observanda sunt, praesidentes autem, si per devia ire coeperint, nullo modo sequendi sunt; hoc est si contra fidem vel catholicam religionem quippiam egerint, eos nequaquam sequi licitum est. In his autem, quae rite dicunt, etiamsi non agant, eis libenter obedire oportet. Hinc est, quod botros carpere spinasque cavere jubemur.

XXXVI. *De cavenda deceptione dicentium: apostolicus pontifex, quae vult, ab omni juramenti connexione vel cujuslibet facinoris obligatione facilius absolvit.*

Nonnulli ad tantam prorumpunt vesaniam, ut dicant: apostolicus pater, ab omnibus peccatorum vinculis vel juramenti obligatione, quos voluerit, efficaciter absolvet, eo quod apostoli Petri ligandi atque solvendi vicem divinitus obtineat. Non ita sapit doctor suavissimus et papa beatissimus, Gregorium dico, vere Gregorium, quum quidem in sacris dictandis voluminibus magnificentissime vigilavit. Inde est, quod omnes auditores sui, calcatis ignorantiae tenebris, veritatis luce copiosisissime fruuntur. Hic enim ligandi ac solvendi potestatem pontificibus traditam luculentissimis assertionibus explanavit, ex quibus ad veram pastoris absolutionem demonstrandam, quae congrua sunt, summatim praelibamus. Ait enim: durum quippe est, ut, qui nescit tenere moderamina vitae suae, judex vitae fiat alienae. Et plerumque contingit, ut hic judicii locum teneat, cui ad locum vita minime concordat. Ac saepe agitur, ut vel damnet immeritos, vel alios ipse ligatus solvat. Saepe fit, ut erga quemlibet proximum odio vel gratia moveatur pastor. Judicare autem digne de subditis nequeunt, qui in subditorum causis sua vel odia vel gratiam sequuntur. Unde recte per prophetam dicitur: mortificabant animas, quae non moriuntur et vivificabant animas, quae non vivunt. Non morientem quippe mortificat, qui justum damnat et non victurum vivificare nititur, qui reum supplicio absolvere conatur. Causae ergo pensandae sunt et tunc ligandi atque solvendi potestas exercenda. Videndum, quae culpa aut quae sit poenitentia secuta post culpam; et quos

omnipotens deus per compunctionis gratiam visitat, illos pastoris sententia absolvat. Tunc enim vera est absolutio praesidentis, quum interni arbitrium sequitur judicis. Quod bene quadriduani mortui resuscitatio illa significat, quia videlicet prius mortuum dominus vocavit et vivificavit dicens: Lazare, veni foras et postmodum is, qui vivens egressus fuerat, a discipulis est absolutus. Si enim discipuli Lazarum mortuum solverent, foetorem magis ostenderent quam virtutem. Ex qua consideratione intuendum est, quod illos nos debemus per pastoralem auctoritatem solvere, quos auctorem nostrum cognoscimus per suscitantem gratiam vivificare. Quae nimirum vivificatio ante operationem rectitudinis in ipsa jam cognoscitur confessione peccati. Unde et huic ipsi mortuo Lazaro nequaquam dicitur: revivesce, sed veni foras. Omnis quippe peccator, dum culpam suam intra conscientiam abscondit, introrsus latet, in suis penetrabilibus occultatur, sed mortuus venit foras, cum peccator nequitias suas sponte confitetur; Lazaro ergo dicitur: veni foras, ac si aperte cuilibet mortuo in culpa diceretur, cur reatum tuum intra conscientiam abscondis, foras jam per confessionem egredere, qui apud te interius per negationem lates. Veniat itaque foras mortuus, id est, culpam confiteatur peccator, venientem autem foras solvant discipuli, ut pastores ecclesiae ei poenam debeant amovere, quam meruit, qui non erubuit confiteri, quod fecit. Haec de solutionis ordine breviter dixerim, ut sub magno moderamine pastores ecclesiae vel solvere studeant vel ligare.

Audistis o commilitones per os tanti doctoris, quemadmodum fieri possit vera pastoris absolutio; videndum, inquit, quae culpa hoc est, si *grandis* aut parva vel minima, aut quae sit poenitentia secuta post culpam videlicet, quia juxta modum peccati poenitentia est agenda. Et quia nostrum est cadere et dei solius est ut surgere possimus, continuo subjecit dicens: ut quos omnipotens deus per compunctionis gratiam visitat, illos pastoris sententia absolvat, scilicet, ut per confessionem dignae satisfactionis mereantur absolvi. Unde dicit amicus sponsi: facite fructus dignos poenitentiae.

XXXVII. *De injusta pastoris obligatione.*

Beatus namque Hieronimus exponens evangelii capitulum: quaecumque alligaveritis super terram, erunt ligata et in coelo et quaecumque solveritis super terram, erunt soluta et in coelo, ait, istum locum non intelligentes episcopi et presbyteri aliquid sibi de phariseorum assumunt supercilio, ut vel damnent innocentes, vel solvere noxios se arbitrentur, cum apud deum non sententia sacerdotum sed reorum vita quaeratur. Haec

sanctus Hieronimus per prophetam quoque dicitur: mortificabant animas, quae non moriuntur et vivificabant animas, quae non vivunt. Non morientem quippe mortificat, ut sanctus docet Gregorius, qui justum damnat et non victurum vivificare nititur, quis eum supplicio absolvere conatur.

Unde supra in Salomone.

Sicut avis in contrarium volans et passer quilibet vadens, sic maledictum frustra prolatum super eum, qui misit illud, veniet. Item ibi: anima, quae benedicit, impinguabitur, qui autem frustra maledicit, ipse in maledictione erit.

Unde supra sancti Gregorii papae.

In omni autem, quod de nobis extra dicitur, recurrere ad arcana mentis debemus, etsi omnes vituperent, liber est tamen, quem conscientia non accusat, quia, etsi omnes laudent, liber esse non potest, si hunc conscientia accusat.

XXXVIII. *De universali concilio exspectando.*

Haec igitur scripturarum collatio fortassis supervacua quibusdam videtur, eo, quod ad hoc praesens tempus non sit, qui aequitatis depromat judicium; neque enim justitiae palmam apud eos obtinere possumus, qui contra nos ipsi sibi sunt judices et testes pariterque causidici. Attamen juxta beati Hieronimi sententiam canimus nobis et nostris scilicet, ut et bono animo simus et bonam nos causam habere non nobis, sed sanctis patribus credamus, observantes, quod scriptum est: si spiritus potestatem habentis ascenderit super te, locum tuum ne dimiseris, et illud: tene, quod habes, ne alius accipiat coronam tuam. Ideoque in sacro ordine, quo consecrati sumus, permanentes praestolamur universalis concilii aequissimum examen, auctore illo, ad quem clamantes dicimus: exsurge domine et judica causam tuam. Cui est honor et gloria per infinita saecula saeculorum. Amen.

XXXIX. *Interrogatio super his, qui primo per vim, postea voluntarie in eodem ordine consecrati sunt.*

Vellem scire, quid de illis congrua deliberatione censendum sit, qui primo, ut ajunt, per vim, postea in eodem ordine voluntarie consecrati sunt. Esto primitus violentam manus impositionem acceperunt ac per hoc hujuscemodi noluerunt fungi sacerdotium, postmodum vero, quia ministrare sacerdotium praebuerunt assensum, num quidnam in eodem ordine, in quo dudum per vim consecrati fuerant, iterum consecrari debuerunt.

Nonne juxta sanctorum patrum definitionem sic nimirum cavenda est secunda manus impositio, quemadmodum secundus cavendus est baptismus. Sed asserunt, prima illiusmodi consecratio, quamvis a catholico pontifice, tamen violenta fuit et praeterea pro nihilo ducenda est. Porro Donatistarum heresis, quos aliquatenus ad se catholicos trahere poterat, rebaptizabat, clericos autem rebaptizatos in eisdem gradibus, quos habuerant, consecrabat. Catholici e contra ab illorum sacrilegio ad sanctam matrem ecclesiam venientes non rebaptizabantur. Clericos quoque cum suis honoribus absque depositione suscipiebant. Igitur, quia sancta mater ecclesia clericos hereticorum manibus consecratos cum suis honoribus absque depositione suscipit, quo pacto quidam sacrum ordinem a catholico praesule licet per vim datum iterare audeant, liquidius exponi desidero. Quid plura? confido equidem in celesti magisterio, quod hujusmodi indagationis ansas perspicua veritas dissolvat. Quam ob causam sagacissime altercator diligenter attende, quae sequuntur: si quispiam fortassis per vim baptisatus fuerit, nolens credere in Christum, postmodum vero se in eum credere voluntarie profitetur, ergone denuo baptizandus erit? minime. Exemplum de parvulis sume, qui cum alienis manibus deferuntur, ut baptizentur, quantum in eis est toto annisu reluctantur, ne in baptismatis fontem mergantur, sed cum ad rationalem scientiam pertinxerint, etiamsi recordari nequierint, quando baptizati sunt, narrantibus tamen indubitanter credent et christianam religionem absque baptismi iteratione cum gaudio colere adsuescent. Similiter autem et manus impositio per vim data observanda est, ne quod absit denuo in id ipsum consecratio fiat. Beatus namque papa Leo de baptizatorum ignorantia haec censuit: si nulla, inquiens, extant indicia inter propinquos et familiares, nulla inter clericos atque vicinos, quod hi, de quibus quaeritur, baptizati fuisse doceantur, agendum est, ut renascantur, ne manifeste pereant, nam quid non ostenditur gestum, ratio non sinit, ut videatur iteratum. At vero, qui contentionis funiculum protelare non erubescit, obsistit atque dicit: parvuli, qui reluctantes per vim baptizati sunt, cum ad legitimam venerint aetatem, jure narrantibus credunt, quod sacro baptismate sint renati et christianae legis sacramenta sine baptismi dumtaxat iteratione jure custodiunt, eo quod nullam omnino boni malive distantiam habuerint, quando nolentes ac reluctantes in baptismatis fontem mersi sunt. Me autem jam perfectae aetatis virum et rationis capacem ad sacrum ordinem violenter applicuerunt. Tunc coram omnibus, qui aderant, vociferans dixi: mementote, quia scriptum est, voluntarie sacrificabo tibi, ego quidem sacrum ordinem voluntarie nullatenus suscipio. Attendat ergo coelum et

consideret terra, si debet iteratum appellari, quod violenter et non propria voluntate magis impositum est, quam susceptum. Audivimus praepositam objectionem, sed donabit deus ratam responsionem. Quisquis es, ut cum pace tua dicas, nonnumquam freneticus ipse sibi bajulat restem, de qua ligetur; nonne si parvuli, qui reluctantes per vim baptizati sunt, cum rationis capaces esse coeperint, quia ipsi recordari nequeunt, narrantibus credunt, quod licet inviti baptizati sint, tamen christianae fidei sacramenta sine scrupulo amplectuntur et sine baptismatis iteratione vivaciter custodiunt. Tu vero, qui jam perfectus aetate simulque rationis capax sacrum ordinem quemlibet invitus suscepisti, qua fronte ad instar secundi baptismatis in eodem ordine voluntarie consecratus es, an ignoras, quod baptismum iterare non catholicorum sed hereticorum sit? Ita enim et qui sacram ordinem voluntarie in id ipsum aut praebet aut suscipit, inter hereticos, qui baptismum iterare ausi sunt, deputandus est; porro, quod dicturus sum, plurimi noverunt et recolunt, Basilius siquidem imperator pater imperatorum Leonis et Alexandri multos Judeorum per vim baptizari fecit, ex quibus admodum pauci parvo post tempore spontanei praebuerunt assensum credendi in Christum et evangelica mandata pariterque apostolica documenta, ut moris est, custodire libenter professi sunt; attamen nemo eorum iterum baptizatus est. Verumtamen et de sancto Genesio beatissimo martyre tale quid gestum fuisse legitur. Sed ut dicere coeperam, qui spontaneus in eodem gradu, quem prius violenter acceperat, consecratur, sacro ordine ita carere debet, ut ad eum numquam accedat et ad superiorem gradum numquam ascendere praesumat. Alioquin ipse viderit, scriptum quippe est: si peccaverit vir in virum, potest ei placari dominus; si autem in dominum peccaverit, quis orabit pro eo? Hinc est enim, quod filios Aaron Nadab et Abiu alienum ignem et incensum efferentes, egressus ignis a domino devoravit. Quam ob rem, si Nadab et Abiu pro hujuscemodi temeritate divinus ignis consumpsit, quid de illis animadvertendum est, qui primo per vim, postmodum per contumaciam voluntarie in id ipsum consecrati sunt ac per hoc dominicam eucharistiam in conspectu divinae majestatis immolare non formidant? Revera enim, nisi poenitendo a tanto sacrilegio discesserint, non dubium est, quod illo incendio cruciandi sint, ubi vermis eorum non morietur et ignis eorum non extinguetur. Semper enim prae oculis habendum est, quod apostolus terribiliter clamat et dicit: horrendum est incidere in manus dei viventis. Interea nonnulli adjiciunt asserentes: si sacri ordinis atque baptismatis unum idemque sacramentum esse convincitur, quo modo is, qui per ignorantiam vel imperitiam semel et his

sacro baptismate renatus est, a Christi participio non excluditur, quemadmodum ille, qui denuo in id ipsum consecratus est, a sacro ordine penitus demovetur. Hujus itaque argumenti obicem luculenta ratio procul eliminat; nonne qui denuo salutari lavacro baptizatus est, idcirco a christianitate non sequestratur, quia sine baptismi gratia nemo intrabit in regnum coelorum; ordinem vero sacrum non habentes, si bonis operibus polleant, facilius intrabunt in regnum coelorum.

XL. *Quod deus oleum sacrae unctionis reprobato Sauli non tollens exemplum non auferendae consecrationis conferat, ex libro II venerabilis Optati episcopi catholici adversus Parmenianum episcopum Donatistam.*

Saul antequam peccare et ungi meruit, post unctionem non leviter offendit; hoc deus cum videret, propter oleum non tangendum volens exempla proponere, poenitentiam suam professus est; sic enim legitur dixisse dominum: poenitet me unxisse Saul in regem, et utique potuit deus oleum quod dederat auferre, sed dum voluit docere non debere contingi oleum etiam in peccatore, ipse, qui dederat, poenitentiam gessit. Igitur deus, si, ut doceret, quod dedit auferre non potuit, per quod noluit; tu, quis es, qui auferas, quod non dedisti et qui parare debebas aures ad audiendum, parasti novaculam ad delinquendum, et cum possetis esse filii dei, filii hominum esse voluistis et ad infigendum morsum honoribus alienis dentes vestros in arma et sagittas vertistis, linguas acuistis in gladios, implestis, quod de vobis in psalmo quinquagesimo et quinto scriptum est: filii hominum, dentes eorum arma et sagittae et lingua eorum gladius acutus. Ergo linguas vestras acuistis in gladios, quas movistis ad mortes non corporum sed honorum, jugulastis non membra, sed nomina. Quid prodest, quod vivunt homines et honores a vobis occisi sunt? valent quidem membris, sed ereptae portant funera dignitatis. Extendistis enim manum et super omne caput mortifera velamina praetendistis. Et cum sint, ut supra dixi, quatuor genera capitum in ecclesia, episcoporum, presbyterorum, diaconorum et fidelium, nec uni parcere voluistis, evertistis animas hominum. Hos actus vestros dolet deus per Hiezechihelum prophetam dicens: vae facienti, velamen hoc est imponentibus manum super omne caput et super omnem aetatem ad evertendas animas. Invenistis pueros, de poenitentia sauciastis, ne aliqui ordinari potuissent; agnoscite vos animas evertisse; invenistis fideles antiquos, fecistis poenitentes, agnoscite vos animas evertisse; invenistis diaconos, presbyteros et episcopos, fecistis laicos, agnos-

cite vos animas evertisse. Socius et comes vester jamdudum fuerat, cui nunc manus inferre conatus es, pariter currebatis, fac illum peccasse, cum peccatum esse non constet, jacebat ut aestimas. Si apostolum legisti, tu vide, cui stes et ille, cui jaceat. Si servus es, dominum recognosce et intellige, quia non tibi jacebat, qui tecum paullo ante currebat. Quid in potestate aliena irruis, quid temerarius dei tribunal ascendis et cum ipse sis reus, in alterum audes ferre sententiam? et legisti: qui stat, domino suo stat, et qui jacet, domino suo jacet, potens est autem dominus ejus suscitare eum; tu, quis es, qui de servo alieno judices? Oleum sacerdotii a deo collatum non debuisse vos tangere, a puero dei David discere debuistis, qui sic per Samuhelem ungitur, ut Saul id, quod jamdudum datum fuerat, minime tolleretur, denique vel cum deo jubente, vel eventu procurante una eos spelunca concluderet; venerat in potestatem David pueri Saul, qui peccaverat. Videtur non videns, ideo quod a majore lumine, ut fieri assolet, in caliginem clausi aeris alterum juxta se videre non potuit. Innumerabiles antiquum regem sequebantur exercitus, sed ipse rex in potestatem venerat alienam; occasionem victoriae David habebat in manibus. Incautum et securum adversarium sine labore poterat jugulare et sine sanguine et sine conflictu multorum poterat vellum per compendium mittere. Caedem et pueri ejus et occasio suadebat, ad victoriam opportunitas hortabatur. Stringere jam coeperat ferrum, ire jam coeperat armata manus hostiles in jugulos, sed obstabat divinorum plena memoria mandatorum. Hortantibus se pueris et occasionibus contradicit, tanquam et hoc diceret: sine causa me victoria provocas, frustra me occasio in triumphos invitas, volebam hostem vincere, sed prius est divina praecepta servare, non mittam, inquit, manus meas in unctum domini. Repressit cum gladio manum et dum timet oleum, servavit inimicum et ut compleret observantiam, vindicavit occisum.

XLI. *Quod altare per contumaciam subvertere et aliud pro eo erigere vel quippiam transgressionis in dei aras committere hereticae praevaricationis sit, ex libro sexto ejusdem Optati contra jam dictum Parmenianum Donatistam.*

Ut mihi videtur, liquido demonstratum est in divinis sacramentis quid nefarie feceritis. Jam illa ostendas, quam crudeliter ac stulte vos fecisse negare minime poteritis. Quid tam sacrilegum, quam altaria dei, in quibus et vos aliquando obtulistis, frangere, radere, removere, in quibus vota populi et membra Christi portata sunt, quo deus omnipotens invocatus sit, quo postulatus descenderit spiritus sanctus. Unde a multis

et pignus salutis aeternae et tutela fidei et spes resurrectionis accepta est. Altaria, inquam, in quibus fraternitatis munera non jussit salvator poni, nisi quae essent de pace condita; depone, inquit, munus tuum ante altare et vedi prius concorda cum fratre tuo, ut possit pro te sacerdos offerre. Quid est enim altare, nisi sedes corporis et sanguinis Christi; haec omnia furor vester aut fregit aut removit aut rasit. Hoc igitur inexpiabile nefas, si de aliqua ratione descendit, uno modo fieri debuit, sed ut aestimo, alio loco copia lignorum frangi jussit, aliis vero ut altaria raderentur, lignorum inopia imperavit; ut autem removerentur ex parte, verecundia jussit; ubique tamen nefas est, dum tantae rei manus sacrilegas et impias intulistis. Quid perditorum conductam referam multitudinem et vinum in mercede sceleris datum, quod, ut immundo ore sacrilegis haurientibus biberetur, calida de fragmentis altarium facta est. Siliboris judicio nos vobis sordidi videbamur; quid vobis fecerat deus, qui illic invocari consueverat, quid vos offenderat Christus, cujus illic per certa momenta corpus et sanguis habitabat, quid offenditis etiam vos ipsos, ut illa altaria frangeretis, in quibus ante nos per longa temporum spatia sancte ut arbitramur optulistis? Dum impie persequimini manus nostras illic, ubi corpus Christi habitabat, feristis et vestras; hoc modo Judaeos estis imitati; illi injecerunt Christo manus in cruce, a vobis percussus est in altare; si catholicos illic insectari voluistis, vel vestris illic antiquis oblationibus parceretis. Ibi modo superbus inventus es, ubi jamdudum humilis offerebas, ibi libenter peccas, ubi pro multorum peccatis orare consueveras, hoc faciendo in numerum sacrilegorum sacerdotum libenter intrastis sociati sceleribus profanorum, de quibus apud dominum ab Helia propheta querela deponitur; his enim locutus est verbis, quibus et vos inter alios ab ipso accusati meruistis; domine, inquit, altaria tua confregerunt; dum dicit tua, indicat, quia res dei est, ubi deo aliquid a quocumque oblatum est. Sufficeret insaniae vestrae, quod membra laniastis ecclesiae, quod dei populos jamdudum in unitate positos vestris seductionibus divisistis. Inter haec omnia vel altaribus parceretis, cur vota et desideria hominum cum ipsis altaribus movistis? illic ad aures dei ascendere populi solebat oratio, cur concidistis precibus viam et ne ad deum supplicatio de more solito ascensum haberet, impia manu quodammodo scalas subducere laboratis et tamen cum omnium vestrorum una sit conjuratio, in hoc titulo simili errore dissimiliter deliquistis. Si sufficerat movere, non licuit frangere; si oportuit frangere, rasisse peccatum est. Si enim non licuit, sicut inter vos placuit rasisse, recte videtur fecisse, qui fregerit; jam reus est, qui

majorem partem radendo servavit. Quae est ista nova et stulta sapientia, novitatem quaerere in visceribus vetustatis et remota quasi quadam corporis cute, in latenti corpore cutem quasi alteram quaerere? Dono, quod ad se pertinet et in se totum est, quod unum est, unde cum aliquid fuerit ablatum, minui potest, mutari non potest. Rasisti equidem, quod tibi visum est, sed adhuc ibi est, quod odisti; quid, quod si sic conjurasti, ut quae a nobis in nomine dei in ipso mysterio tacta sunt, immunda viderentur? Quis fidelium nescit, in peragendis mysteriis ipsa ligna linteamine coperiri? inter ipsa sacramenta velamen potuit tangi, non lignum aut si tactum possunt penetrari velamina, ergo penetrantur et ligna; si penetrare possunt et ligna, penetratur et terra. Si a vobis lignum raditur et terra, quae supter est, fodiatur. Altam facite scrobem, dum pro vestro arbitrio quaeritis puritatem, sed observate, ne veniatis ad inferos et illic inveniatis Dathan et Abiron scismaticos magistros scilicet vestros. Ergo et fregisse vos et rasisse constat altaria, quid est, quod in hac re subinde vester quasi languere visus est furor? vidimus enim vos postea mutasse consilium et altaria a vobis jam non frangi, sed radi tantummodo aut removeri. Si hoc sufficiebat, illa quae prius facta sunt et vos indicatis, quia fieri minime debuerunt a vobis; hoc tamen immane facinus geminatum est, dum fregistis etiam calices Christi sanguinis portatores. Quorum species revocastis in massas, mercedem nefariis nundinis procurantes, ad quam nec emptores eligere voluistis sacrilegi, dum inconsiderate venditis avari, dum venditis passi estis etiam comburi manus vestras, quibus ante nos eosdem calices tractabatis. Eam rem tam passim vendi jussistis; emerunt forsitan in usu suo sordidae mulieres, emerunt pagani facturi vasa, in quibus incenderent idolis suis. O scelus nefarium! o facinus inauditum! auferre deo, quod idolis praestes, subducere Christo, quod proficiat sacrilegio! sed video vos hoc loco invidiam nobis falso conflantes ad Aggeum prophetam velle confugere, ubi scriptum est: quae tetigerit pollutus, polluta sunt; libore interveniente facile estis rati jactare convicium. Sed semper, dum intenditur crimen, necessaria est manifesta probatio. Quis enim nostrum intravit templa, quis vidit sacra sacrilega, pollui homines possunt fumis, nidoribus, sacrilegis sacrificiis, sanguine; sed in hac causa, quis ingressus est templum, quis incendit idolis, quis immundis nidoribus maculatus est, quis sanguinem vel pecudis immundi vel hominis fundi aspexit, quem probastis ob aliquod facinus commodasse consilium in societate alicujus sceleris, vel unum episcopum convincite, si potestis.

XLII. *Quod sacramenta dei etiam per iniquos dispensata, salutaria sint et legitima, ex libro dialogico sancti Augustini contra Petilianum episcopum Donatistam.*

Petilianus dixit: sed ut haec minora discurram, numquid juste jus dicit, qui non est curiae magistratus aut id, quod dixerit, justum est, cum privata persona publica jura perturbet? Anne magis reus non modo non prodest, sed eum eo, quod conficit, falsarius obtinetur?

Augustinus respondit: quid, si iste privatus atque falsarius legem imperatoris alicui det, nonne ille, cum contulerit cum eis, qui hanc habent et ipsam esse invenerit, non attendit a quo acceperit; falsarius quippe quando ex sua falsitate dat aliquid, falsum est, quando autem alienum verum ab aliquo datur, etiamsi a falsario datur, quamvis ille verax non sit, verum est tamen, quod datur.

Petilianus dixit: aut si quisquam carmina sacerdotis memoriter teneat, num quid inde sacerdos est, quod ore sacrilego carmen publicat sacerdotis?

Augustinus respondit: ita istud dicis, quasi modo quaeramus, qui sit verus sacerdos et non, qui sit verus baptismus; ut enim sit quisque verus sacerdos, oportet, ut non solo sacramento, sed justitia quoque induatur, sicut scriptum est: sacerdotes tui induantur justitiam. Qui autem solo sacramento sacerdos est, sicut fuit pontifex Caiphas, persecutor unius verissimi sacerdotis, quamvis ipse non sit verax, quod dat tamen, verum est, si non suum, sed dei det. Sicut de ipso Caipha dictum est, hoc autem non a se dixit, sed cum esset pontifex, prophetavit. Et tamen ut eo quoque simili utar, quod ipse posuisti, si audias ab aliquo, ut profano, precem sacerdotis, verbis et mysteriis evangelicis conformatam, numquid potes ei dicere, non est vera, quamvis ipse non solum verus non sit, sed etiam nullus sacerdos sit. Cum apostolus Paulus quoddam testimonium verum esse dixerit Cretensis nescio cujus prophetae, qui inter prophetas dei non computabatur; ait enim: dixit quidam ex ipsis proprius eorum propheta, Cretenses semper mendaces, malae bestiae, ventres pigri, testimonium hoc verum est. Si ergo apostolus nescio cujus alienigenae testimonium, quia verum comperit, etiam ipse attestatus est, cur nos apud quemlibet invenerimus, quod Christi est et verum est, etiamsi ille, apud quem invenitur, perversum et fallax est, non discernimus vitium, quod homo habet, a veritate, quam non sua sed dei habet et dicimus, sacramentum hoc verum est, sicut ille ait: testimonium hoc verum est. Numquid ideo dicimus etiam ipse homo verax, quia dicimus, sacramentum hoc verum est, sicut et apostolus; num

ideo prophetam illum inter prophetas dei computavit, quia, quod in eo verum invenit, verum esse firmavit. Similiter idem apostolus, cum apud Athenienses esset, inter aras daemonum animadvertit aram quandam, in qua scriptum erat: „ignoto deo", et hoc testimonium ad illos Christo aedificandos assumpsit, ita ut hoc commemoraret in sermone suo atque subjungeret, quem vos ignorantes colitis, hunc vobis nos annuntiamus. Numquid, quia vel idolorum aras vel a sacrilegis erectam aram illam repperit, propterea quod in ea verum erat, damnavit aut respuit, aut propter verum, quod in ea legerat, etiam sacrilegia paganorum sectanda esse persuasit. Consequenter autem, cum ipsum etiam dominum illis ignotum, sibi autem notum, etiam illorum notitiae sicut congruere judicabat, insinuare vellet, ait inter cetera: equidem non longe positum ab unoquoque nostrum, in illo enim vivimus, movemur et sumus, sicut et quidam secundum vos dixerunt. Numquid etiam hic, quia invenit apud sacrilegos testimonia veritatis, aut propter ista illos approbavit, aut propter illos ista damnavit? Vos autem necesse est ut semper erretis, quamdiu propter hominum vitia, dei sacramenta, quae in vobis violare volumus, etiam vestri scismatis sacrilegia assumere putatis.

XLIII. *Adversus eum, qui et in bonis et in malis actibus potestati obtemperandum esse dogmatizat.*

Notandum praeterea, quod quidam sinistrae opinionis oblitus, et quod est infelicius, divini timoris immemor, sacrae scripturae testimoniis nequiter abutens ait: omni humanae potestati in omnibus, quae jubet ac praecipit, resistendum non est, sed magis obediendum, juxta quod in evangelio legitur: super cathedram Moysi sederunt scribae et pharisei, omnia, quae dixerint vobis, servate et facite. Sane, cum dicit omnia, nihil omnino restat, quod ad ejus jussionem non sit observandum atque faciendum. Tu vero Paule, quid dicis? audi, quid: qui resistit potestati dei, ordinationi resistit. Quamobrem dicit tibi dominus, quia super cathedram Moysi justi et fidelis mei sederunt scribae superbi fide et pharisei sacrilegi, omnia, quae dixerint vobis, servate et facite et qui resistit potestati, deo resistit; tu, quis es, qui contradicis? Verum tamen et alios quam plures adhibuit anfractus, scilicet ut per quasdam umbrosas argumentationes astrueret, quatenus unaquaeque potestas sive fas sive nefas cuilibet subditorum jubeat, sine cunctatione perficiat, alioquin tanquam divinae jussionis praevaricator teneatur obnoxius. Haec idem argumentari non veritus est, ut papae Formosi ordinationem facientibus irritam nemo contradicere auderet. Fateor equidem, quam istiusmodi

controversia, donec ille superstes fuit, ad meam notitiam non pertinxit, attamen qualiter omnia, quae dixerint sedentes super cathedram Moysi, servanda sint et facienda et quod ad facilius committendum nulli umquam potestati obtemperandum sit et de justa vel injusta pastoris obligatione vel solutione in superioribus capitulis luce clarius habetur expressum. Sed mirari non sufficio, quo pacto disertissimus iste contra Formosi ordinationem venire potuerit, praesertim cum geminos jamdudum libellos in ejusdem ordinationis tutelam patratos haberet, quorum alterum in Apulia et alterum longe post tempore apud Parthenopen composuerat. O sacrilegium ingemescendum atque dolendum! nonne in praevaricatoribus cui comparandus est hujusmodi scolasticus, nisi Tertulliano, qui prius tamquam sanctae matris ecclesiae catholicae filius Cataphrigarum heresim mirificis destruxit dogmatibus, postmodum vero quorundam exasperatus injuriis ad eam confugit, eamque sacrilega temeritate defendere nisus est. Igitur quia et illi jam superno examine judicati sunt, et nos judicandi sumus, oblivioni mancipandum non est, sed in praecordiis retinendum, quod apostolus dicit: tu, qui stas, vide, ne cadas. His ita digestis superest, ut qualiter sancti viri nefariis cujusquam jussionibus non sint obsecuti sed potius reluctati, ad memoriam revocemus. Sanctus namque Hilarius Constantium imperatorem inter cetera libri sui quamplurima ita redarguit: temerarium me inquiens forte quisquam putabit, quia dicam, Constantium antichristum esse; quisque petulantia istud magis quam constantia judicabit; relegat, primum Johannem dixisse ad Herodem: non tibi licet facere istud, sciat, a martyre esse dictum regi Antiocho: tu quidem iniquus, de praesenti vita nos perdis, sed rex mundi defunctos nos pro suis legibus in aeternam vitam, in resurrectionem suscitabit, et rursum beata fidelique voce alium increpasse: potestatem, inquit, inter homines habens, cum sis corruptibilis, facis, quod vis, noli putare genus nostrum a deo esse derelictum, patienter sustine et vide, magna potestas ejus, qualiter te et semen tuum torquebit. Et quidem ita pueri, at vero femina nihil minus perfectis et beatis viris locuta est, dicens: tu vero, qui inventor omnis malitiae factus es in Hebreos, non effugies manum dei, si enim nobis propter increpationem et correptionem dominus modicum iratus est, sed iterum reconcordabit servis suis. Non est istud temeritas, sed fides, neque inconsideratio, sed ratio, neque furor, sed fiducia; proclamo tibi, Constanti, quod Neroni locuturus fuissem, quod ex me Decius et Maximianus audirent, contra dominum pugnas, contra ecclesiam saevis, sanctos persequeris, praedicatores Christi odis, religionem tollis, tyrannus non jam humanorum, sed divinorum.

Haec tibi a me atque illis socia atque communia sunt, at vero nunc propria tua accipe: christianum te mentiris, Christi novus hostis es, antichristum praevenis et arcanorum mysteria ejus operaris, condis fidem, contra fidem vivens, doctor profanorum es, indoctus piorum; episcopatus tuos donas, bonos malis demutas, sacerdotes custodia emendas, exercitus tuos ad terrorem ecclesiae disponis, synodos contrahis et occidentalium fidem ad impietatem compellis, conclusos urbe una minis terris, fame debilitas, hieme conficis, dissimulatione depravas. Et infra: apostolus communicare nos sanctorum memoriis docuit, tu eas damnare coëgisti; estne aliquis hodie aut vivus aut mortuus, cujus tu non dicta resciderit, episcopatus ipsos, qui nunc videntur, sustulisti penitus, quia nemo non jam per se damnatus est et eum, a quo sacerdotium sumpsit, non jam se ipse damnavit. Cui nunc sanctorum memoriae communicabitur, anathema tibi trecenti decem et octo convenientes apud Niceam episcopi sunt; anathema deinde omnes, qui variis expositionibus affuerunt, ipse quoque pridem jam mortuus, anathema tibi pater tuus est, cui nicena sinodus fuit curae, quam tu falsis opinionibus infamatam perturbas et contra humanum, divinum judicium cum paucis satellitibus tuis profanis impugnas, sed non licet tibi nunc regno potenti etiam in posterum praejudicare; exstant enim litterae, quibus id, quod tu criminosum putas, pie tunc esse susceptum docetur. Audi verborum sanctam intelligentiam, audi ecclesiae imperturbatam constitutionem, audi patris tui professam fidem, audi humanae spei confidentem securitatem, audi hereticae damnationis publicum sensum et intellige te divinae religionis hostem et inimicum memoriis sanctorum et paternae pietatis rebellem.

Nachtrag.

Wie wichtig selbst von andern Nationen die Untersuchung über die pseudoisidorischen Decretalen für die Kirchen- und Profangeschichte des ersten Jahrtausends ist, hat am besten unter den neuesten Schriftstellern bewiesen Laferrière in seinem dritten Bande der französischen Rechtsgeschichte der dritten Ausgabe des Jahres 1848. Wenn derselbe auch Weniges über die Art und Weise angibt, wie der Ueberarbeiter zu seiner Zusammenstellung gekommen ist, so zeigt er doch sehr geistreich, wie in einer Zeit, in welcher das politische Leben aus einander zu fallen drohte, gerade die Ueberzeugung von der göttlichen Bestimmung der Kirche für mehrere Jahrhunderte nicht nur den Gang der Weltereignisse förderte, sondern dass auch in der Anerkennung der weltlichen Herr-

schaft, und in der historisch-ähnlichen Nachweisung ihrer Befugnisse den Same gelegt wurde zu einer Harmonie der Weltansichten bis in die zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends.

Wir fügen die Stelle Laferrière's hier an, in welcher er sich über unsern Gegenstand ausdrückt:

Le succès n'a pas tenu seulement à l'habilité de l'auteur et à l'unité de ses vues; il avait, il faut le reconnaître, une cause plus profonde et plus durable en dehors de l'oeuvre, dans la situation même de la société. Si les Décrétales n'avaient eu pour se soutenir que l'habile artifice de la fraude, elles n'auraient pas vecu longtemps. Rien ne dure, que ce qui est vrai; et c'est par leur verité relative c'est à dire par le rapport intime de leur esprit avec les besoins des peuples, que ces lois supposées ont exercé leur empire. Les rapports que ces lois établissaient ou sanctionnaient entre les peuples et les chefs de l'Eglise, se trouvaient conformes aux besoins, à l'état d'une société dans le sein de laquelle s'accomplissait un long travail de décomposition et de recomposition. Vers le milieu du IX siecle, la lumière s'éteignait dans les esprits, la société menaçait ruine. Le travail de dissolution, commencé dans l'ancien empire d'Occident par l'invasion barbare, se faisait sentir dans chaque royaume de l'empire de Charlemagne et dans chaque province de nouveaux royaumes de France, d'Allemagne, d'Italie. Les attributs du pouvoir temporel comme pouvoir central, affaiblies dans les mains debiles de Louis le Débonnaire, perissaient chaque jour et s'ensevelissaient dans la tombe de Charlemagne. Le monde politique n'avait plus de centre, et il n'y avait plus qu'un centre possible dans le monde social, la chaire de Saint Pierre. Les fausses Décrétales, les faux capitulaires abaissant les conciles provinciaux et les metropolitains pour l'exaltation du saint siège, plaçant les évèques sous la jurisdiction pontificale, généralisant les appels au Pape, les reserves des causes majeures, rendant obligatoire en toute cause la loi de Constantin, rejetée du Code d'Alaric, sur l'arbitrage forcée des évèques d'après la volonté d'une seule des parties, imprimant enfin la sanction impériale et coercitive à l'excommunication prononcée contre les clercs et les laiques, offraient un point d'appui à la civilisation mourante; et la société humaine avertie par cet instinct de conservation qui ne l'abandonne pas dans les plus terribles crises, acceptait, sans defiance des sources et sans distinction rigoureuse de l'ordre civil ou religieux, les titres nouveaux de la puissance du saint siège ou de la jurisdiction ecclesiastique. Tel est le secret de l'empire des fausses Décrétales et de faux capitulaires. Tout en

signalant le caractère apocryphe, l'alliage des éléments, qui constituaient les recueils des Décrétales pseudo-isidoriennes et des capitulaires composées par le diacre de Mayence, nous avons dû proclamer aussi la grandeur de cette oeuvre hardie et sa verité relative, ou le rapport intime de son esprit avec le besoin des peuples entrainés vers l'anarchie féodale.

Zweiter Anhang.

Die Kirchenrechtsgeschichte von Augustinus.

De S. Clemente martyre. Cap. I.

Matthaeus Monachus initio Nomocanonis de conciliis et sacris scriptoribus, qui canones ediderunt; Clemens Papa Romanus edidit LXXV canones, qui Apostolorum dicuntur. Vide Apostolorum canones (de quibus jam supra plura diximus) sub Trajano passus est, libro priori de emend. Gratian. dial. VI. Clementis hujus libros Apostolicarum institutionum Auctor fontes dicit canonum Apostolorum.

De S. Cypriano martyre. Cap. II.

Matthaeus monachus, ut supra: Cyprianus edidit synodum Carthagin. de baptizandis haereticis: sub Decio passus est. Atque certum est damnatam hanc synodum a Cornelio fuisse. De poenitentiis etiam multa Cyprianus in lib. de lapsis. Vide Auctoris praefationes ad antiquas decretalium collectiones, et ad canones poenitentiales.

De S. Dionysio Alexandrino martyre. Cap. III.

Matthaeus monachus, ut supra: Dionysius martyr eodem tempore ad quendam Basilidem de diversis capitulis scripsit, et ut canones Ecclesia ejus universa observat. Fuit Dionysius Origenis discipulus anno quarto Philippi Imperatoris, qui Gordiano successit, et successit ipse Heracliae XIII, Episcopo Alexandriae, et sedit annos XVII, ex quibus tres Philippi, unus Decii, unus Galli et Volusiani Decii filii, XII Valeriani et Galieni filii ejusdem Valeriani, qui fuerunt XV annis Imperatores, et passus est martyrium pro Christo. Hic Basilides Episcopus fuit cujusdam

rovinciae Pentapoleos in Libya, ut scribit Eusebius in VI. et VII. Ecclesiast. historiae.

Ioannes Zonaras, Interpretatio epistulae B. Dionysii Archiepiscopi lexandrini ad Basilidem Episcopum, qui de diversis capitulis interrogaerat, et responsa canonum vim obtinent, canones 4.

Theodorus Balsamon totidem verbis usque ad verbum Episcopum, anones 4.

Nicephorus CP. Episcopus in chronicis.

Alexandrinorum Episcopus XIII. Heracleas annis 46. XIV. Dious expulsus ab Imp. Valeriano anno 17. XV. Maximianus annis 8.

Hujus meminit auctor in utraque illa praefatione. Epistolam hic itatam invenies tom. 3. biblioth. patrum col. 73. et D. Hieronymi de oc sancto viro encomium.

De S. Gregorio Admirabili. Cap. IV.

Matthaeus monachus, ut supra: Beati Gregorii Thaumaturgi epistula xtat divisa in canones XII. hic interfuit in concilio Antiocheno adversus aulum Samosatenum tamquam Neocaesarien. Episcopus; de eo multa Gregorius Episcopus Nysses.

Ioannes Zonaras: interpretatio epistulae canonicae B. Gregorii Thaumaturgi de his, qui captivi idolothyta comederunt, et de aliis criminibus, canones XII.

Theod. Balsamon totidem verbis, sed addit Neocaesarien. et canones XI.

Alexius Aristenus appellat etiam Neocaesarien. et canones XIII.

Inter ejus opera nunc recens Moguntiae edita exstat epist. hic citata: et in 3. tom. biblioth. patrum col. 283. ultimum ejus caput excusit Auctor noster in libro canonum poenitentialium; et meminit hujus ancti in utraque praefatione citata. Sed quis tantum virum non laudet, on admiretur? vide in initio suorum editorum operum sanctos patres, ui eum summopere commendant.

De S. Petro Alexandrino. Cap. V.

Matthaeus monachus, ut supra: Post beatum Dionysii, qui fuit XIV. lexandriae Episcopus, Theonas successit, post quem Maximus, post Maximum Petrus martyr. Hujus feruntur canones XIV ex sermone de poenitentia; de his, qui tempore persecutionis lapsi sunt, quo pacto poenitentes suscipi debeant, item ex sermone de sancto paschate. Passus est ro Christo sub Diocletiano, qui fuit quintus ab Aureliano, post annos 15.

Ioannes Zonara: Interpretatio sancti Petri Archiepiscopi Alexandr. et martyris ex sermone de poenitentia, de his, qui in persecutione lapsi sunt, poenitentibus canones XIV. Item ex sermone de paschate canon singularis.

Theod. Balsamon eadem; canones XV. omittit de paschate titulum.

Alexius Aristenus canones XIV. et omittit titulos de poenitentia et de paschate.

Nicephorus CP. Episcopus in chronicis: Alexandrinorum Episcopus XIV. Dionysius expulsus ab imper. Valeriano ann. 17. XV. Maximianus ann. 8. XVI. Theonas ann. 19. XVII. Petrus, martyr ann. 11. Hactenus ex diversis gentibus. Post Constantinum XVIII. Achillas anno 1. Hujus, sicut et caeterorum, de quibus hactenus diximus, meminit Auctor in utraque praedicta praefatione, ut concilio Nicaeno antiquorum.

De Athanasio Alexandrino. Cap. VI.

Matthaeus monachus ut supra: Sunt quoque ex Athanasio Magno Alexandrino praeclarae voces in his libris. Interfuit in Nicaenae synodo: et non multo post successit Alexandro Antistiti. Nam post B. Petrum martyrem Achillas suffectus est, huic Alexander successit. Victoriis autem Athanasii plena sunt omnia terrarum ac marium spatia, ita multis certaminibus contendit pro Christo.

Ioannes Zonara: Interpretatio epistulae B. Athanasii Archiepiscopi Alexandrini ad Amun monachum, sine ulla canonum divisione. Item ex ejusdem 39. epistula festiva cap. 1. Item ex ejusdem epistula ad Rufinianum Episcopum cap. 1.

Theod. Balsamon totidem verbis.

Socrates lib. VII. cap. 36. et lib. 4. c. 20. hist. Eccl.

Histor. Tripar. lib. 7. cap. 36 et 37. Athanasius consulatu Gratiani II et Probi mortuus est. Sedit annos 46, successit Petrus. vide de eo lib. 4. et seq.

Nicephorus CP. Episcopus in chronicis: Alexandrinorum Episcopus XVIII. Achillas ann. 1. XIX. Alexander, qui fuit in prima synodo ann. 23. XX. Athanasius saepe expulsus ab Arrianis, cui primum ejecto suffecerunt Gregorium. Hic XXI. fuit, expulsus est a Constantio, et restitutus Athanasius. XXII. Gregorius Cappadox dejecto Athanasio ann. ... Athanasius tertio itemque quarto, omnes simul anni Athanasii 46. XXIII. Petrus expulsus a Valente anno 1. Vide in initio suorum operum multos patres graviter ejus laudes numerantes. Auctor meminit ejus in utraque praefatione.

De Basilio Magno. Cap. VII.

Matthaeus monachus, ut supra: Multis verbis laudatur Basilius, cujus ›nicae epistulae tres ad sanctum Amphilochium Episcopum Iconii, quae luntur in canones LXXXIV, et alia variis de rebus.

Ioannes Zonara: Interpretatio epistulae canonicae sancti magni pa- Basilii Archiepiscopi Caesareae in Cappadocia ad S. Amphilochium copum Iconii, quae Phrygiae metropolis est, canones XVI. altera ad dem incipit a canone XVII. ad quinquagesimum: tertia a quinquage- primo ad octuagesimum quartum: quarta ad eundem, LXXXIV. capita tinet de cibis variis. Postea ex ejusdem epistula ad Diodorum Thar- em Episcopum, ut ne quis duas sorores ducat. Item alia epistula Gregorium presbyterum, ut non habitet cum uxore. Item ad Chor- copos, ne ordinent ministros Ecclesiae. Item ad suos Episcopos, ne mia accepta ordines faciant. Item ex cap. 27. de sancto Spiritu ad Amphilochium. Item ex cap. 29. ejusdem libri.

Theodorus Balsamon eadem dicit: tres epistulas conjungit in cano- 85. quarta est cap. 86. quinta ad Diodorum, incipit a cap. 87. finis est cap. 88. sexta ad Gregorium cap. 89. septima ad Chor- copos cap. 90. octava ad Episcopos cap. 91. Alia sumpta ex lib. sancto Spiritu sunt cap. 92 et 93. In omnium manibus ejus admi- da opera feruntur: et in eis sunt citatae epistulae; aliter tamen in ta divisae: cum in prima inveniantur quinquaginta capita: triginta uor in secunda: reliquae in capita non secantur. Ejus meminit Au- in utraque praefatione; sicut et ejus fratris sanctissimi, de quo c dicendum.

De Gregorio Nysseno. Cap. VIII.

Matthaeus monachus, ut supra: Basilii frater fuit Gregorius Nyssae scopus: ex ejus canonica epistula ad Letoium Episcopum Melitenes pta sunt quaedam.

Ioannes Zonaras: Interpretatio canonicae epistulae S. Gregorii Epi- pi Nyssae ad B. Letoium Episcopum Melitenes canones 8.

Theod. Balsamon totidem verbis.

Haec ad Letoium epistula est in 2. tomo suorum operum. In bi- theca patrum est in 3. tomo coll. 61. aliaque ejus opera ibi addun- . Eandem edidit Auctor inter canones poenitentiales cum notis.

De Timotheo Alexandrino. Cap. IX.

Matthaeus monachus, ut supra: Timothei Alexandrini canones XV.

qui ex responsis ejus constituti sunt. Nam cum magnus Athanasius Alexandrina sede exturbatus est ab Arianis, Gregorius Cappadox Arianus sedem occupavit, is justo judicio damnatus, et iterum Athanasius reversus est. Huic Petrus successit orthodoxus, quo a Valente expulso Lucius Arianus sufficitur. Lucio ejecto (sive mortuo) Petrus rediit. Post Petrum Timotheus sedere coepit anno 4. Theodosii magni, et interfuit universali concilio CP. Huic post septem annos successit Theophilus.

Ioannes Zonara: Interpretatio responsorum canonicorum Timothei sanctissimi Episcopi Alexandriae, qui unus fuit ex CL patribus synodi CP. ad varia Episcoporum et clericorum interrogata. cap. 18.

Theod. Balsamon totidem verbis excepta mentione synodi CP.

Alexius Aristenus: Timothei Alexandrini unius ex CL patribus CP. adversus Macedonium congregatis, cui successit Theophilus. canon. 15.

Socrates lib. 9. cap. 22. hist. triper. Consulatu Arcadii Aug. primo et Baudonis, defuncto Timotheo Alexandrinae Ecclesiae Episcopo Theophilus successit.

Nicephorus CP. Episcopus in chronicis: Alexandrinorum Episcopus XXIII. Petrus, expulsus a Valente anno primo. XXIV. Lucius Arianus ann. 5. XXV. Petrus iterum ann. 1. XXVI. Timotheus, qui in secunda synodo fuit ann. 8. XXVII. Theophilus annis 28. Ejus XVIII responsa reperies in VI. Tomo Bibliothecae Patrum, et auctores, qui de eo agunt Socium et successorem Athanasii eum facit Rufin. in lib. 1. histor. Eccl. cap. 17. vid. eundem lib. cap. 21. Socrat. lib. 4. cap. 37. lib. 5. cap. 8 et 12. Sozomen. lib. 6. cap. 39. et lib. 7. cap. 7 et 9. Ejus meminit Auctor in praefationibus citatis.

De Theophilo Alexandrino. Cap. X.

Matthaeus monachus, ut supra: Timotheo Alexandriae Episcopo successit Theophilus, cujus epistulae duae, canones duo extant. Et Cyrillus successit fratris filius.

Ioannes Zonaras: Interpretatio sermonis Theophili Archiepiscopi Alexand. in theophaniis de suggestione Ammonis, de gestis in Lyco Aegypti regione. can. 10. Item ad Aphyrigium de catharis nuncupatis. Item ad Agathum Episcopum. Item ad Mennam Episcopum.

Theod. Balsamon breviss canones omnium. 18.

Alexius Aristenus can. 14.

Nicephorus CP. Episcopus in chronicis: Alexandrinorum Episcopus XXVI. Timotheus, qui in secunda synodo fuit ann. 8. XXVII. Theophilus ann. 28. XXVIII. Cyrillus.

Socrates lib. 7. cap. 7. hist. Eccles. Theophilus lethargico morbo tuus est, Honorio IX. et Theodosio V. Coss. 15. Octob. Tertia post tem die Cyrillus fratris filius sufficitur. Ejus epistulae referuntur 3. bibliotb. patrum col. 496. ubi sunt auctores, qui de eodem agunt. etiam Niceph. Calist. lib. 11. cap. 34. in fin. lib. 12. cap. 10. 12. Tripar. lib. 9. cap. 44. in fin. 22. 26. lib. 10. cap. 7. 10. 13. 14. ha relata ab Auctore sunt lib. 11. cap. 9. paulo aliter; Defuncto ophilo morbo lethargico consulatu Honorii IX. et Theodosii V. Coss. Oct. die tertio mortis Theophili Cyrillus ordinatur Episcopus. in marg. Domini CDIV.

De Cyrillo Alexandrino. Cap. XI.

Matthaeus monachus, ut supra: Theophilo successit Cyrillus fratris s, cujus extant epistulae duae in 7 canones divisae.

Ioannes Zonara: Interpretatio epistulae canonicae sancti patris Cy- Archiepiscopi Alexandrini ad Domnum canones tres.

Theod. Balsamon totidem verbis. Additur canon quartus ex epi- ejusdem ad Episcopos Libyae.

Alexius Aristenus: Sancti Cyrilli Alexandrini ad Domnum can. 3. Episcopos Libyae et Pentapoleos duo. Ad Maximum diaconum unus. Gennadium Archimandritam unus. simul omnes 7.

Theodorit. lib. 10. cap. 25. hist. triper. Cyrillus Theophili consobrinus Alexandrinum suscepit post patruum Episcopatum.

Idem lib. 5. cap. 35. hist. Ecclesiasticae.

Nicephorus monach. in hist. eccl. post triper. Septimo Theodosii o mortuo Theophilo Alexandrino Cyrillus consobrinus ejus sufficitur. Anastas. Biblioth.)

Nicephorus CP. Episcopus in chronicis: Alexandrinorum Episcopi VII. Theophilus ann. 28. XXVIII. Cyrillus, qui Ephesi in priori sy- lo fuit contra impium Nestorium ann. 32. XXIX. Dioscorus.

Socrates lib. 7. cap. 7. hist. eccl. et XI. Tripart. cap. 7. Theophilus lethargico morbo mortuus est, Honorio IX. et Theodosio V. Cos. Octob. tertia die electus est Cyrillus fratris filius Theophili. Ejus stulae sunt inter opera ejus evulgata. ubi et reliqui, qui de eo scripserunt, et in 3. tomo bibliothecae Patrum coll. 555.

De Gennadio Constantinop. Cap. XII.

Matthaeus monachus, ut supra: Leonis Imper. qui post Marcianum ann. 2. beatus Gennadius sedem CP. ascendit post Anatolium, sedit

annos 14: extat ejus epistula ad synodum Rom. omne scelus superare pecunia accepta ordines conferre.

Ioannes Zonara. Encyclicae epistolae Gennadii Patriarchae CP. et synodi ad omnes Metropolitanos et ad Papam Romanum subscripserunt Episcopi LXXIII.

Alexius Aristenus: Gennadii CP. et synodi ab eo coactae.

Nicephorus CP. Episcopus in chronicis: Constantinop. Episcopus XL. Flavianus presbyter CP. ann. 1. mens. 10. Hoc dejecto a Dioscoro in insidiosa synodo Ephesi. XLI. Sufficitur Anatolius presbyter, et a responsis Dioscori ann. 8. mens. 8. XLII. Gennadius presbyter CP. ann. 13. mens. 2. XLIII. Acacius presbyter, curator pupillorum, haereticus ann. 17. mens. 9. Ejus meminit Auctor in praefatione ad Canones Poenitent. ut praedictis posterioris.

De Ioanne Chrysostomo Constantinop. Cap. XIII.

Theodoret. lib. 10. cap. 18. histor. triper. Ioannes in desertum Armeniae Cucuson destinatus, inde ad Pityuntem, ubi fines sunt Ponti, et Imperii Rom. Sozomen. Ajunt, Ioannem, cum in exilium duceretur, vidisse dicitur Basiliscum martyrem Comanis, eum mortis suae diem praedicentem illic mortuus est.

Socrates 14. Septembr. lib. 6. cap. 21. vel 19. histor. Eccles. in Comanis Euxini Ponti.

Nicephorus CP. Episcopus in chronicis: Constantinop. Episcopus XXXII. Nectarius axiomaticus (hoc est, ex optimatibus, sive purpuratus Imp.) a patribus CL. simul baptizatur et ordinatur. Sedit annos 16. menses 3. XXXIII. Ioannes presbyter Antiochiae, cognomento Chrysostomus annos 5. menses 6. XXXIV. Ioanne expulso Arsacius presbyter Nectarii frater ann. 2.

Socrates lib. 6. cap. 2. hist. Eccl. Nectarius CP. mortuus est, Caesario et Attico Coss. 27. Septemb. Ioannes presbyter Antiochiae electus est, Arcadio Imp. consentiente. Sed Theophilus Alexandrinus studebat Isidorum presbyterum fieri: metu accusationis destitit. 26. Februarii consecratur. Honorio Romae, Eutychiano CP. Coss. Eadem fere Sozomen. lib. 8. cap. 2. histor. Eccl.

Idem Socrat. cap. 3. Erat Ioannes Antiochenus ex Coele Syria secundi, et Anthusae filius nobili genere, Libanii Sophistae discipulus, et Andragathii philosophi. Euagrium condiscipulum in quiete vitae imitatus, lectionibus sacris operam dedit. Idem ut facerent, suasit Theodoro, et Maximo condiscipulis, quorum alter Mopsuestiae in Cilicia, alter Seleuciae

n Isauria. Episcopus fuit. Habuerunt monasticae disciplinae institutores Diodorum et Carterium. Fuit Diodorus postea Tarsi Episcopus, et scriptor multorum librorum piorum. Degebat Ioannes cum Basilio Diacono a Meletio ordinato, qui postea fuit Caesareae Cappadociae Episcopus: Zenon Episcopus reversus ex Hierosolymis lectorem Antiochiae Ioannem fecit. Mox a Meletio Diaconus ordinatus est, multa scripsit. Ab Euagrio Paulini successore presbyter ordinatus. Socrates lib. 6. cap. 19. Ioannes pulsus in exilium Comanis ad Pontum Euxinum sitis. Exivit e vita XVIII. Kalend. Decembris ad VII. consulatum Honorii et Theodosii II. Eadem dixit c. 2 et 3.

Marcellinus Comes: Ioannes Antiochiae natus, ibique a Meletio Episcopo et confessore lector Ecclesiae ordinatus, per singulos officii gradus ascendit. Diaconus per quinquennium divinos edidit libros, presbyter 12 ann. plures confecit. Constantinopoli in locum Nectarii suffectus est ndict. II. Honorio IV. et Eutychiano Coss. plura volumina superioribus addidit, habuit inimicos Theophilum Alexandrinum, Epiphanium Cyprium, Acracium Beroënsem, Antiochum Ptolemacensem, Eucrianum Gabalensem, et Severianum Caldonensem (Chalcedonensem scribo). Hujus Comitis chronicon extat VII. lib. bibliothecae Patrum ad finem. post Caldonensem addit: Ob statuam Eudoxiae in exilium missum in Cussum oppidum; post annum in Comanam villam in regione Pontica, ubi mortuus, et sepultus n atrio Basilici Episcopi et martyris, Honorio VI. Aristene Coss. Plura a initio suorum operum. In praefat. ad antiquas collectiones Auctor um nominat.

De Tarasio Constantinop. Cap. XIV.

Matthaeus monachus, ut supra: Tarasius CP. ad Hadrianum Papam Romanum multis sacrae scripturae testimoniis docet, maximum scelus esse, pecunias accipere ordinantem clericos.

Ioannes Zonara: Interpretatio epistulae Tarasii sanctissimi Patriarchae CP. novae Romae ad Hadrianum Papam veteris Romae, ut non fiant ob pecuniam ordinationes.

Theodorus Balsamon totidem verbis.

Alexius Aristenus: Tarasii CP. Hadriano Romae.

Nicephorus CP. Episcopus in chronico: Constantinop. Episcopus LXXV. Paulus Cyprius diaconus orthodoxus et confessor ann. 5. mens. 6. LXXVI. Tarasius a secretis ann. 21. dies 2. LXXVII. Nicephorus a secretis monachus factus expulsus ab Imperatore Leonte Armenio impio

ann. IX. De eo multa in actis concilii Nicaen. II. VII. synod. gener. Meminit ejus Auctor in praefat. ad Canones Poenitentiales.

De Martino Bracaren. Archiepisc. Cap. XV.

Isidorus Hispalensis Archiepiscopus in libro de viris illustribus cap. 22: Martinus Dumiensis monasterii sanctissimus Pontifex ex orientis partibus navigans Galatiam venit, ibique universis ab Arriana impietate ad fidem catholicam conversis, Suevorum populus regulam fidei et religionis constituit, Ecclesias informavit, monasteria condidit, copiosaque praecepta piae institutionis composuit. Cujus quidem ego legi librum de differentiis quatuor virtutum, et aliud volumen epistolarum, in quibus hortatur vitae emendationem, etc. Floruit regnante Theudomiro Rege Suevorum, temporibus illis, quibus Justinianus in republica et Athanagildus in Hispaniis Imperium tenuere. Eadem fere verba repetit in chronico Gothorum, Vandalorum, et Suevorum, agens de Theudomiro Rege, ubi commendatur ut clarus omni virtute, maxime orationis instantia, et eleemosynarum largitione. Opus de differentiis quatuor virtutum est tom. 5. Biblioth. Patrum. vide ejus lib. de viris illustribus cap. 22. et 35.

Gregorius Turonensis Archiepiscopus lib. 5. cap. 37. hist. Hoc tempore et B. Martinus Galliciensis Episcopus obiit, magnum populo illi faciente planctum. Nam hic Pannoniae ortus fuit, et exinde ad visitanda loca sancta in Orientem properans, in tantum se litteris imbuit, ut nulli secundus suis temporibus haberetur. Exinde Galliciam venit, ubi cum B. Martini reliquiae portarentur, Episcopus ordinatur. In quo sacerdotio impletus plus minus triginta annis, plenus virtutibus migravit ad Dominum. Versiculos, qui super ostium sunt a parte meridiana in basilica S. Martini, ipse composuit. Vide eum etiam lib. 1. de miraculis S. Martini cap. 11.

Aimoinus de gestis Francorum lib. 3. cap. 38 vel 39. Ea tempestate B. Martinus Galliciensis migravit ad Dominum. Hic Pannonia oriundus loca sancta in oriente circumiens abunde se illis litteris imbuit, et Galliciam revertens, in basilica, quae prima apud Hispanos in honore S. Martini dedicata est, Pontifex ordinatus, triginta in hoc officio explevit annos. Anno septimo Childeberti Regis, qui fuit vigesimus primus Chilperici atque Guntranni, stella cometes visa est in die sancto paschae.

Ioannes Trittenhemius de scriptorib. Eccl. Martinus Episcopus Dumiensis coenobii rector quondam et Abbas, vir tam in divinis scripturis, quam in saecularibus litteris eruditus, veniens a partibus orientis in Galliam Suevorum populum doctrina et miraculis ab Arriana impietate ad

rectam fidem convertit. Regulas orthodoxae fidei constituit, monasteria condidit, Ecclesias reformavit. Scripsit ad Mironem Regem Galliciae, De quatuor virtutibus Cardinalibus. Formulam honestae vitae. Epistularum librum plenum cultura virtutum. Claruit sub Theudomiro Rege Suevorum, et Justiniano Imp. CP. ann. DXL.

Idem lib. 2. cap. 13. de viris illustrib. ordin. S. Benedicti. Martinus ex Abbate Dumiensis Coenobii Episcopus Galliarum, etc. claruit ann. DCL.

Ex concilio Bracaren. II. in princip. Regnante D. N. Jesu Christo currente aera DCX. anno 2. Regis Ariamiri. 18. Kal. Januar. etc. Martinus Bracarensis Ecclesiae Episcopus dixit, etc.

Et in fine: Martinus Bracaren. Metropolitanae Ecclesiae Episcopus his gestis subscripsi.

De capitulis LXXXV. excerptis ex Orientis conciliis a Martino Bracarensi.

Praefatio sancti Martini Bracarensis Episcopi in librum capitulorum ex graecorum synodis collectorum. Nigesio Episcopo, vel universo concilio Lucensis Ecclesiae Martinus Episcopus.

Canones sancti, qui in partibus orientis ab antiquis patribus constituti sunt, Graeco prius sermone conscripti sunt, postea autem succedenti tempore in latinam linguam translati sunt. Et quia difficile est, ut simplicius aliquid ex alia lingua transferatur in aliam; simulque et illud accidit, ut in tantis temporibus scriptores, aut non intelligentes, aut dormitantes multa praetermittant; et propterea in ipsis canonibus aliqua simplicioribus videantur obscura, ideo visum est, ut cum omni diligentia, et ea, quae per translatores obscurius dicta sunt, et ea, quae per scriptores sunt immutata, simplicius et emendatius restaurarem: id primum observans, ut illa, quae ad Episcopos vel universum clerum pertinent, una in parte conscripta sint, similiter, et quae ad laicos pertinent, simul sint adunata: ut de quo capitulo scire aliquis voluerit, possit celerius invenire.

Innocentius tertius lib. 2. registri epist. 121. Petro Compostellano, Ex epistula, quam Martinus Bracaren. Archiepiscopus ex certa scientia dirigit ad Episcopos Lucensis concilii, etc.

Censura Auctoris, Haec martini Episcopi capitula pro Martini Papae in synodo, decretis olim habebantur, atque ita mendose apud Gratianum, et alios legebantur ante Ant. Democharis editionem. Non sunt autem omnia e Graeciis conciliis sumpta, sed quaedam sunt ex concilio

Toletano primo, alia ex Bracarensibus; maxima vero ex parte sunt a Graecis sumpta. Aliquando non ita latina facta, ut Graece habentur, sed ex duobus, aut tribus capitibus diversorum conciliorum uno capite conscripta. Debuit quoque singulis addere, unde sumerentur. Id ex nostra collectione elici poterit. Addi his potest Sigebertus, qui multa de hoc sancto viro, de illustribus scriptoribus Ecclesiasticis cap. 19 et 118. Tom. V. Bibliothecae Patrum extant libri de quatuor virtutibus cardinalibus, colum. 1322. et 1327. de moribus. Hujus sancti Archiepiscopi testamenti meminit etiam concil. Toletanum X. in decreto 3. Inter collectores latinos eum numerat Auctor in praefat. ad antiquas collectiones. multa de ejus collectione 1. lib. de emendat. Gratian. dial. X. XI. XII.

De Isidoro Hispalensi Episcopo. Cap. XVI.

Braulio Episcopus Caesaraugustanus in vita Isidori: Isidorus vir egregius Hispalensis Ecclesiae Episcopus, Leandri Episcopi successor, et germanus floruit a tempore Mauritii Imp. et Reccaredi Regis, in quo quidquam sibi antiquitas vindicavit, immo vero tempus antiquitatis, in eo scientiam imaginavit, etc. Edidit libros differentiarum duos, etc. Prooemiorum librum unum, etc. De ortu et obitu patrum lib. unum, etc. Ad germanum suum Fulgentium Episcopum Astigitanum officiorum lib. duos, etc. Synonymorum lib. duos, etc. De natura rerum ad Sisebutum Regem lib. unum, etc. De numeris lib. unum, etc. De nominibus legis et Evangeliorum lib. unum, etc. De haeresibus lib. unum, etc. Sententiarum lib. tres, quos floribus ex libris Papae Gregorii moralibus decoravit. Chronicorum a principio mundi usque ad tempus suum, etc. Contra Judaeos postulante Florentia germana sua lib. duos, etc. De viris illustribus librum unum. Monasticae regulae librum, etc. De origine Gothorum et regno Suevorum, etc. Vuandalorum historiae librum unum. Quaestionum lib. duos, etc. Etymologiarum codicem, etc. quem ego in XX lib. divisi, etc. Quanto vero flumine eloquentiae, et quot jaculis divinarum scripturarum, seu patrum testimoniis Acephalitarum haeresim confuderit, synodalia gesta coram eo speciali astu declarant, et quae contra Gregorium präefatae haeresis antistitem eam asserunt veritatem. Obiit temporibus Heraclii Imp. et Christianissimi Zintilani Regis: sana doctrina praestantior cunctis, et copiosior operibus charitatis. Extat hoc opus initio operum D. Isidori, et in fine liber Ildefonsi de viris illustribus, de quo statim.

Ildefonsus Episcopus Toletanus in libro de viris illustrib. cap. 9. *Isidorus post* Leandrum fratrem Hispalensis sedis provinciae Baeticae ca-

ram tenuit, vir doctrina simul et ingenio pollens, etc. Scripsit opera
lia et non parva. Librum de genere officiorum. Librum prooemio-
Librum de ortu et obitu patrum. Librum lamentationis, quem ipse
onyma vocitavit. Libellos duos ad Florentiam sororem contra nequi-
Judaeorum. Librum de natura rerum ad Sisebutum principem. Di-
arum sententiarum. Expositiones Sacramentorum, qui liber dicitur
stionum. Ad petitionem Braulionis Caesaraugustani Episcopi librum
mologiarum: in ejus opere diem extremum consumpsit. Floruit tem-
bus Reccaredi, Leuuani, Veterici, Gundemari, Sisebuti, Suntilani et
nandi Regum annis ferme quadraginta tenens pontificatus honorem, in-
emque doctrinae sanctae gloriam pariter et decorem.

Ioann. Trittenhemius de scriptor. Eccl. Isidorus Junior Episcopus
alensis post Leandrum, vir in divinis scripturis eruditissimus, etc.
nine excellens et prosa, non minus sanctitate, quam doctrina insignis
sit. Hic dicitur Junior ad differentiam senioris Episcopi Cordubensis,
alterius etiam, qui eum praecessit, Hispalensis Episcopi. Scripsit ad
dionem Episcopum Etymologiarum lib. XX. In Genesim allegoricae,
et in alios libros sacros. Interpretationis veteris et novi testamenti
os duos, prooemiorum lib. unum. Differentiarum, etc. Synonymo-
r, vel Soliloquiorum, etc. De summo bono sententiarum libros tres.
origine officiorum lib. duo. De sancta Trinitate, de corpore et san-
e Domini, de officio missae; Decretum canonum. De computo et
ra rerum, De proprietate rerum. Sermonum Ecclesiasticorum dogma-
Lamentum poenitentis. De astronomia. Historiam, seu Chronicam
s tres, de cosmographia. De Grammatica et vocabulis. Allegoria-
de haeresibus. Epistularum. Claruit sub Heracleona Imper. Heraclii
anno Domini DCXXX. temporibus Sisebuti Regis Gothorum in Hispa-
et catalogo Sanctorum insertus est 18. Kal. Febr.

In concilio Hispalensi II. in quo cap. 12. et 13. damnatur Ace-
us Episcopus duarum in Christo naturarum proprietatem abnegans, et
atem passibilem asserens, subscriptio: Isidorus in Christi nomine Ec-
iae Spalensis Episcopus subscripsi.

In concilio Toletano VIII. cap. 2. Nostri quoque saeculi doctor
gius, Ecclesiae Catholicae novissimum decus, praecedentibus aetate
remus, doctrinae comparatione non infimus, et quod majus est, jam
ulorum finitorum doctissimus, cum reverentia nominandus Isidorus in
) Sententiarum secundo, etc.

Regino in chronicis: Anno DLXXII. Heraclionas filius Heraclii cum
re sua Martina regnavit ann. 2. Circa haec tempora Sisenandus, et

post eum Chilitilla in Hispania regnaverent. Synodus bis facta est Toleti, etc. Sub his Regibus Isidorus Hispalensis Ecclesiae Episcopus floruit, nulli modernorum Doctorum postponendus, qui multa de fidei regulis ecclesiasticisque disciplinis disputavit.

De collectione conciliorum Isidori Hispalensis censura.

Aperte Ioann. Trittenhem. ait decretum canonum hunc Isidorum scripsisse, et de Burchardo ait magnum et insigne opus decretorum post Isidorum scripsit. Idem scribit Innocentius in historia de Ivone Carnotensi, ut ex Sebastiano Brantio cognovimus. Juvat hanc sententiam, quod legitur apud Isidorum lib. 6. cap. 16. etymolog. „Sed et si quae sunt concilia, quae sancti patres, spiritu Dei pleni, sanxerunt, post istorum quatuor auctoritatem, omni manent stabilita vigore: quorum gesta in hoc opere condita continentur.“ Eadem refert Ivo Carnotensis lib. 2. tit. 11. cap. 22. panor. et Gratian. dist. 15. cap. 1. et Raban. in etymolog. et Hugo sancti Victoris didascali lib. 4. cap. 12. Ac mirari nequeo satis eorum negligentiam: cum neque Isidorus, neque Rabanus, neque Hugo gesta conciliorum in suis libris posuerint. Si quis dicat sumpsisse haec Isidorum ex praefatione conciliorum, et oblitum esse ea verba omittere: ego potius convincam eum, qui praefationem scripserit, a libro etymologiarum permulta accepisse. Sed de duplici praefatione conciliorum mox agemus. Interea cum videam duos Antistites Braulionem et Ildefonsum libros Isidori enumerasse, et nihil de conciliis dixisse, auget suspicionem meam, ut putem, illa verba sumpsisse Isidorum ex aliquo veteri conciliorum libro. Sed fingamus Isidorum collegisse aliquando concilia; non ideo sequitur, hanc eandem esse collectionem, quae ejus nomine inscripto edita est: in qua permulta sunt post Isidori mortem conscripta, ut est sexta synodus generalis, et concilia Toletana VI. VII. et caetera, ad XIII. in editis, XVII. in veteribus, et Emeritense, et Bracarense III. Nec mihi objiciatur Innocentiana historia, neve Trittenhemii aut aliorum opinio, qui praefationem illam duplicem videre potuerunt Isidori nomine conscriptam, ut a Gratiano appellantur, dist. 16. c. 1 et 4. et ab Ivone Carnotensi lib. 2. tit. 11. cap. 39. et par. 4. cap. 107. decret. Vide etiam Grat. 35. qu. 2. cap. 14. sane. Verba autem illa Isidori, quae antea retulimus, Gelasii Papae esse videntur in concilio LXX. Episcoporum: ita enim scribit: Sed et si quae sunt concilia a sanctis patribus hactenus instituta, post horum auctoritatem, et custodienda et recipienda, et decernimus et mandamus. Quae verba sunt non solum in omnibus editis conciliorum libris, sed et apud Burchar.

rmat. lib. 3. cap. 220. et Ivo. dicto tit. 11. c. 3. panor. et par. 4.). 64. decret. et in lib. Caesaraug. lib. 1. cap. 33. et apud Gratian. t. 15. cap. 3. sancta in principio.

altero Isidoro, cujus collectio in Hispania est, et de corpore canonum Hispaniensi, tempore Innocentii Tertii.

Cap. XVII.

Innocentius III., lib. 2. regist. epist. 121. Petro Compostellano iscopo: Emeritense vero concilium authenticum esse multis rationibus struebat: tum quia cum aliis conciliis continetur in libro, qui corpus nonum appellatur, quem Alexander Papa per interlocutionem authentim approbavit; tum quia de ipso concilio sumptum est illud capitulum: scis quidem canonibus, quod continetur in corpore decretorum: est em apud Gratian. 10. q. 3. cap. 2. mendose Merech appellatum, emenum jam in Romana editione ex Emeritensi.

Praefatio Isidori in Hispaniae bibliothecis: Canones conciliorum a nporibus Constantini coeperunt: in praecedentibus namque annis, persutione fervente, docendarum plebium minime dabatur facultas, etc.

Sumuntur haec ex Isidoro Hispalensi lib. 6. cap. 26. etymolog. dem refert Ivo lib. 2. tit. 11. cap. 16 et 20 et 21 et 22. panor. Gratian. disl. 15. cap. 1. et Hugo S. Victoris lib. 4. cap. 11 et 12. lascal.

Sequitur in dicta praefatione post illa verba: quorum et jam gesta hoc opere condita continentur: In principio autem hujus voluminis Ninam synodum constituimus propter auctoritatem ejusdem magni coni. Deinceps diversorum conciliorum Graecorum et Latinorum, sive quae stmodum facta sunt sub ordine numerorum ac temporum capitulis suis tincta, sub hujus voluminis aspectu locavimus; subjicientes etiam deta Praesulum Romanorum, in quibus pro culmine Sedis Apostolicae 1 impar conciliorum extat auctoritas. Quatenus Ecclesiastici ordinis ciplina in unum a nobis coacta, atque digesta, et sancti Praesules panis instruantur regulis, et obedientes Ecclesiae ministri, vel populi spiialibus imbuantur exemplis. Canones autem, qui dicuntur Apostolorum, 1 quia eosdem, nec sedes Apostolica recipit, etc.

Quae sequuntur invenies apud Gratian. dist. 16. cap. 1. Et post crypha deputata: Canon autem graece, latine regula nuncupatur. Re.a autem dicta, etc. ut apud Gratian. dist. 3. cap. 1 et 2. et Hugo asc. lib. 4. cap. 11. quae sunt etiam Isidori Hispalensis verba dicto 1. 16. libri sexti etymolog.

Et post illa, pravumque corrigat: Synodum autem ex Graeco interpretari, etc. ut apud Grat. dist. 15. cap. 1. in fine, et Hugo cap. 12. ubi supra, quae etiam Isidori Hispalensis verba sunt, dicto cap. 16.

Finis praefationis. Concilium a societate multorum in unum, etc.

Index eorum, quae in hac collectione posita sunt.

Capitula Graeciae; Canones Nicaeni concilii, Ancyritani, Neocaesariensis, Gangrensis, Sardicensis, Antiocheni, Laodiciae, Phrygiae, Constantinop. CL. Episcoporum, Constantinop. CLXIII. Episcoporum, Ephesini primi, Chalcedonensis. Epistola formata Attici CP. Episcopi. Concilia Africae: Synodus Carthaginis, Africae prima, sic secunda, tertia, quarta, quinta, sexta, septima. Synodus Africae in Milevitana urbe habita. Concilia Galliae, Arelatense primum, secundum, tertium. Valentinum, Tauritanum, Regiense, Arausicum primum, secundum, Vasense primum, secundum, Agathense, Aurelianense primum, secundum, Epaunense, Carpentoractense, Arvernense primum, secundum. Concilia Spaniae: Concilium Eliberitanum, Tarraconense, Gerundense, Caesaraugustanum, Ilerdense, Valentinum, Toletanum primum, secundum, tertium, quartum, quintum, sextum, septimum, octavum, nonum, decimum, undecimum, duodecimum, decimumtertium, decimumquartum, decimumquintum, decimumsextum, decimumseptimum, Bracarense primum, secundum, tertium. Capitula ex Orientalium patrum synodis a Martino Episcopo. Hispalense primum, secundum. Emeritense.

Epistulae Pontificum Romanorum: Damasi ad Paulinum, Syricii, Innocentii, Zosimi, Bonifacii, Caelestini, Leonis, Hilarii, Simplicii, Felicis, Gelasii, Anastasii, Symmachi, Ormisdae, Vigilii, Gregorii.

Censura. Si praefationem tantum et Romanorum Pontificum decreta consideremus, Isidori Hispalensis Episcopi esse haec collectio potest. Idem dicendum est de conciliis Graeciae, Africae et Galliae. At si concilia Hispaniae respiciamus, dicere cogimur alium esse, et extremis Gothorum temporibus vixisse, quibus concilium Toletanum decimum septimum habitum est, anno Christi DCXCIV, Egicani Regis anno septimo. Sed et superiora concilia Toletana a sexto, quod habitum est anno secundo Chintilani Regis, Christi DCXXXVIII, post mortem Isidori Hispalensis habita sunt. Eadem ratione Emeritense et Bracarense tertium videre non potuit. Quisquis tamen hic Pseudisidorus fuerit, nobis auxilio fuit tum in Graecis regulis, quas aliter latinas edidit, quam Dionysius atque Martinus Bracarensis fecerant: tum in permultis Carthaginensibus conciliis, et aliis Galliae et Hispaniae, quae hac ratione conservata ad nos perven-

runt. Quod vero aliqui putant post Isidorum addita fuisse huic collectioni illa, quae diximus, concilia posteriora; fieri id quidem potuisse non negamus: sed illa, quae ex etymologiis sumpta sunt, posteriorem esse demonstrant; et index horum conciliorum in titulos aliquos discretus, in quibus omnium conciliorum habetur ratio, quem indicem vidi, qui eidem Isidoro adscriberent; sed vehementer falluntur; nam ipse se scriptor prodit his carminibus ineptis usus, quae detegunt eum adulescentem fuisse tum primum manum ferulae subtrahentem.

De tertio Isidore, cognomento Mercatore, sive Peccatore, cujus collectio edita est Parisiis anno MDXX.

Cap. XVIII.

Initio hujus collectionis ante praefationem scriptum est: Origo conciliorum generalium. Quo tempore concilia celebrari coeperunt, et de quatuor conciliis. Canones generalium conciliorum, a temporibus Constantini, etc. ut apud Isidorum Hispalensem lib. 6. cap. 16. etymolog. et in praefatione alterius pseudisidori. Finis eorum verborum est: Quorum etiam gesta in hoc corpore condita continentur.

Postea additur hic titulus: Item de synodis principalibus, quibus in locis, quibus pro caussis, quibus temporibus, quibus auctoribus celebratae sint. Prima synodus in Nicaea, etc. ut apud Gratian. dist. 16. cap. 10. prima autem. Quae verba Isidori Hispalensis non sunt, quia hic agitur de sex generalibus synodis: et is ante sextam synodum moritur. Sed et idem ignorasse videtur quintam generalem synodum, in qua Theodorus Mopsuestenus damnatus est, et Ibae epistula ad Marin Persam, et Theodoriti capitula contra B. Cyrillum scripta. Haec sunt tria illa capitula, de quibus fuit olim magna contentio ante quintam synodum: cum in illa quinta generali synodo damnatus fuerit Theodorus, et illa alia duo capita epistulae Ibae et scriptorum Theodoriti. Isidorus nimis laudat hunc Theodorum, et ait ab Acephalis Episcopis fuisse damnatum. In lib. de viris illustribus, et in etymologiis, Acephalis objicit trium capitulorum damnationem. In Hispalensi vero secundo concilio praeclare in Acephalum Episcopum invehitur, negantem duas Christi naturas, et deitatem passam esse asserentem.

Sequitur annotatio synodorum, quarum gesta in hoc codice continentur: Prima annotatio Ancyranae synodi (sic enim scribo, non Aquitanae, ut in edito libro est, sive Anquiritanae, ut olim scripserunt). Caetera habet Gratian. dist. 16. cap. 11. prima. Haec unde sumpta sint; ignoramus.

Postea duae epistulae referuntur Aurelii Carthaginensis Episcopi et Damasi Papae. Has existimo inventas cum epistulis Clementis et aliorum Pontificum, qui fuerunt ante Damasum, quae neque in collectione Hispaniensi, neque in corpore canonnm legebantur.

Sequitur praefatio Isidori: Isidorus servus Christi Lectori conservo suo, et parenti in Domino fideli salutem. Post vocem Isidorus additur in veteri lib. Mercator: sic etiam est apud Ivonem par. 4. c. 107. decr. et in margine est peccator; at vox lectori, illic non est, neque vox fideli: sed ita scriptum est: Ex praefatione Isidori in opus canonum. Isidorus Mercator servus Christi conservo suo; et parenti fidei in Domino salutem. Et lib. 2. tit. 11. c. 39. panor. Epistula Isidori in cap. canonum: Isidorus servus Christi lectori consorti suo; sic est in edito. At in veteri libro: Isidorus Mercator servus Christi lectori conservo suo. Apud Grat. dist. 16. cap. 4. vel potius 5. est: Epistula Isidori in capite canonum: Isidorus servus Christi lectori suo conservo.

Verba Isidori Mercatoris: Compellor a multis tam Episcopis, quam reliquis servis Christi canonum sententias colligere, et in uno volumine redigere, et de multis unum facere. Sed hoc me oppido conturbat, quod diversae interpretationes varias sententias faciunt: et licet unus sit sensus, diversae tamen sunt sententiae, et aliae longiores, aliae breviores. Ea vero concilia, quae Graeco sunt edita stilo, amplius quam tripliciter aut quadrupliciter interpretata atque conscripta reperimus. Quod si veritas est quaerenda, e pluribus Graecorum sequamur stilum, eorumque imitemur dictiones atque exemplaria. Sin minus, ipsi dicant atque exponant, quibus tot sunt exemplaria, quot codices. Nobis tamen videtur, cum in nostro discrepaverint sermone, ut unitas et veritas ab ipsis quaerenda sit, quorum lingua edita esse noscuntur. Quod et nos fecimus: et sicut a veris eorum reperimus magistris, in volumine, cui haec praeponitur praefatiuncula, inserere curavimus.

Haec mihi videtur non Isidori esse, sed Hieronymi verba in prologo in Josue et in quatuor evangelia. Quae sequuntur, Isidori Hispalensis sunt.

Canon autem graece, latine regula nuncupatur. Regula autem dicta, etc. ut apud Gratian. dist. 3. c. 1 et 2. et Hugo S. Vict. didasc. lib. 4. c. 11. et Pseudisidorum in praefatione Hispan. collectionis; qui summunt ex Isid. Hispal. l. 6. c. 16. etymolog.

Post illa, pravumque corrigat: Synodum autem ex Graeco, etc. ut apud Grat. dist. 15. in fine, et Hugo dicto lib. 4. c. 12. et Isid. Hispal. dicto c. 16. et alterum Isidor. d. praefatione Hispan.

Et post illa, a societate multorum in unum: In principio vero voinis hujus, qualiter concilium apud nos celebratur, posuimus: ut qui trum ordinem sequi voluerint, sciant qualiter hoc agere debeant. Qui ; hoc agere melius elegerint, faciant, quod justo canonicoque atque entissimo concilio judicaverint. Denique propter eorum auctoritatem, teris conciliis praeposuimus canones, qui dicuntur Apostolorum, etc. apud Gratian. dist. 16. c. 4 vel 5. et Ivon. lib. 2. tit. 11. cap. 39. or. et par. 4. c. 107. decr.

Post verba, canonicas posuerunt constitutiones. Deinde quorumdam tularum decreta virorum Apostolicorum interseruimus: id est, Clemen- Anacleti, Euaristi, et caeterorum Apostolicorum, quos potuimus hacıs reperire, epistulas usque ad Silvestrum Papam. Postmodum vero ıenam synodum constituimus, etc. ut in praefatione Hispan,

Post illa, sub hujus voluminis aspectu locamus (vel locavimus, ut in veteri et in Hispan.). Subjicientes etiam reliqua decreta Praesu- Romanorum usque ad S. Gregorium, et quasdam epistulas ipsius, in ıas, etc. ut in Hispan.

Post illa, imbuantur exemplis. Et non malorum hominum pravitaıs decipiantur. Multi enim pravitate et cupiditate depressi, accusantes erdotes depresserunt, etc.

Et post alia: Scire autem vos volo octuaginta Episcopos, qui hoc s me incipere et perficere coegistis, et cunctos reliquos Domini salotes oportet, quod plura: quam illa viginti capitula, quae apud nos entur, Nicaenae synodi reperimus, et in decretis Julii Papae septuaa capitula ejusdem synodi esse debere legimus, etc.

Et postea: nobis autem quidam e consortio fratrum nostrorum ıtales testati sunt, se vidisse concilium Nicaenum, habens potiorem tuor evangeliorum magnitudinem, continens in se sessiones Episcopo-, et introductiones, judiciaque querimoniarum, atque definitiones et stitutiones, nec non et subscriptiones eorum. Ad cujus similitudinem ;num Chalcedonense concilium conscriptum esse confirmaverunt. Et ıum alia CP. condita; unum videlicet sub Justiniano Imperatore contra impugnatores, Originem, Didymum et Euagrium: et aliud temporibus ıthonis Papae et Constantini Imp. contra Macarium Episcopum et Steıum, etc.

Item: Nosse etiam oportet, licet caetera non infirmentur, quatuor ı principalia concilia, ex quibus plenissimam fidei doctrinam tenent ec- iae tam de Patris et Filii et Spiritus sancti divinitate, quam de prae- i Filii et Salvatoris nostri incarnatione. Prior harum Nicaena syno-

dus, etc. ut Gratian. dist. 15. cap. 1. et Hugo dicto lib. 4. cap. 12. et Ivo lib. 2. tit. 11. cap. 16. 20. 21. et 23. panor. ex Isidoro Hispal. d. c. 16. lib. 6. etymol.

Post stabilita vigore. Primo quidem ordo, ut praedictum est, de celebrando concilio insertus habetur, et postmodum canonum Apostolorum, ac primorum Apostolicorum, id est, a S. Clemente usque ad S. Silvestrum sequens ordinem suum. (In veteri libro est decretorum, atque diversorum conciliorum breviarium interpolatur, sequens ordinem suum.)

Eadem verba sunt apud Ivon. dicto tit. 11. c. 39. In fine panor. et par. 4. c. 107. decr. et apud Grat. dist. 16. c. 4 vel 5. in finn.

De ordine collectionis Isidori Mercatoris.

Ordo de celebrando concilio. Canones Apostolorum 50. Decreta Clementis Papae et martyris, Anacleti, Euaristi, Alexandri, Sixti (vel Xisti), Telesphori, Hyginii, Pii, Anitii (vel Aniceti), Soteris, Eleutherii, Victoris, Zepherini, Callixti (vel Callisti), Urbani, Pontiani, Anterii, Fabiani, Cornelii, Lucii, Stephani, Sixti (vel Xysti) secundi, Dionysii, Felicis, Eutychiani, Caji, Marcellini, Marcelli, Eusebii, Melchiadis (vel Milciadis). De primitiva ecclesia et edicto Constantini. Concilium Nicaenum. Fides Gregorii majoris. Concilium Ancyranum, Neocaesariense, Gangrense, Sardicense, Antiochenum, Laodicenum, Constantinopolitanum, Ephesinum, Chalcedonense. Edictum Marciani Imp. Sacra Valentiniani et Martiani Augg. Edictum Marciani Imp. contra haereticos. Epistola formata qualiter debet fieri. Concilium Carthaginense I. II. III. IV. V. VI. VII., Milevitanum. Concilium Arelatense I. II. III., Valentinum, Taurinate, Regiense, Arausicum, Valense, Agathense, Aurelianense. Concilium Elibertinum, Tarraconense, Cerundense, Caesaraugustanum, Ilerdense, Valentinum, Toletanum I. II. etc. XII. XIII., Bracarense I. II. Liber capitulorum ex diversis conciliis B. Martini Bracar. Episcopi. Concilium Bracarense III., Hispalense I. II. Excerptiones ex decretis Silvestri Papae. Decreta Marci Papae, Julii, Liberii, Felicis secundi, Damasi, Syricii, Anastasii, Innocentii, Zosii, Bonifacii, Celestini, Sixti (vel Xysti) tertii, Leonis, Hil. Simplicii, Felicis (tertii), Gelasii, Anastasii, Symmachi. Liber Ennodii Papae (vel Episcopi Ticinensis). Decreta Hormisdae, Ioannis, Felicis (quarti), Bonifacii (secundi), Ioannis (secundi), Agapiti, Silverii, Vigilii, Pelagii, Ioannis (tertii), Benedicti, Pelagii (secundi), Gregorii I. II., Vitaliani, Martini, Gregorii tertii, Zachariae. His adduntur acta quintae et sextae synodi generalis, item Constantiensis

et Basiliensis synodi. Sed haec duo posteriora concilia Jacobi Merlini sunt, illa priora Mercatoris fortasse.

Censura. Cum ad Gregorium III. et Zachariam Papam haec collectio perducatur: satis ostendit non esse Isidori Hispalensis. Fuit enim electus Zacharias mortuo Gregorio anno Christi DCCXXXI. Hispania capta a Mauris. Illi vero octuaginta Episcopi, ad quos mittitur haec collectio, nunquam in Hispania fuerunt, in Africa fuisse aliquando scimus, et multo plures, non tamen Zacharia Pontifice, miseram enim servitutem serviebant Christiani in Africa et in Hispania illis temporibus. At fingamus hanc collectionem Italicam esse: cum multi Episcopi in Italia semper fuerint, Repugnat numerus annorum ita scriptus, ut fieri in Hispania tantum et in Africa solebat; hoc est, aetate Caesaris: qui numerus annis Christi major est triginta octo annis. Repugnat quod nulla concilia hic ponantur Italica. At Africana, Gallica et Hispanica satis diligenter collecta sunt. Magnaque ex parte haec collectio sumpta est ex Hispaniensi pseudisidori, de qua diximus, collectione. Ille tamen certiora refert, ab apocryphis manum abstinet: hic nihil relinquit, quod displiceat. Sic videas hic Apostolorum canones ab illo rejectos, ut apocryphos: illic nihil supra Damasum ex decretis Pontificum, ut in corpore canonum; hic etiam concilii Laryssaei mentionem fecit, et canonum septuaginta Nicaeni concilii, et Rufini interpretationem Clementis epistularum non omittit. Sunt tamen non pauca, quae huic debeamus praeclara; tum quod illa ipsa, quae habet alter collector, consecuti citius sumus; tum quod addidit alia post Gregorium edita, item aliam interpretationem 50 canonum Apostolorum. Et in epistulis Pontificum ante Damasum vel Syricium, multa consecuti sumus. Sed illud maximum est, quod fontes habuerimus multorum capitum, quae apud Burch., Ivon. et Gratianum legebamus. De sancto Isidoro et de altero Hispanico, quem Pseudisidorum auctor vocat, et de Mercatore meminit in libris de emendatione Gratiani, et in dial. 6. lib. prioris refert praefationem Pseudisidori et Mercatoris duplicem, contraria de canonibus Apostolicis statuentem: cum prima illos rejiciat, haec altera amplectatur. In praefatione ad collectiones antiquas, utrumque Isidorum Pontificum Romanorum epistulas, et omnium conciliorum decreta collegisse asserit.

De Theodoro Archiepiscopo Cantuariensi. Cap. XIX.

Ex Pontificali in vita Vitaliani Papae! Imperator Constantinus die XV. Julii XII. Indict. in balneo occisus est. Eodem tempore missi sunt a Vitaliano Papa in Britanniam Theodorus Archiepiscopus et Hadrianus

Abbas, utrique doctissimi, qui plures ecclesias Anglorum doctrinae ecclesiasticae fruge foecundarunt. Ex quibus Theodorus Archiepiscopus peccantium judicia, quot scilicet annis pro uno peccato quis poenitere debeat, mirabili et discreta consideratione descripsit.

Aimoinus de gestis Francorum lib. 4. cap. 32. Constantini Imper. temporibus Vitalianus Papa Theodorum Archiepiscopum et Hadrianum Abbatem in Britanniam direxit ad corroborandam, quam B. Gregorius in Anglorum gente severat, fidei Christiani segetem.

Ado in chronicis: Anno DCXLI. Constantinus filius Constantini Imper. ann. 28. Vitalianus Papa Theodorum Archiepiscopum et Hadrianum Abbatem virum sanctum atque doctissimum in Britanniam mittit, qui plurimas ecclesias Anglorum doctrina ecclesiastica foecundarunt. Constantinus Imp. indict. 12. et paulo post: Vitellianus Papa (obiit) ann. DCLXIX. Constantinus filius Constantini superioris ann. 17.

Beda lib. 4. cap. 1. ecclesiast. hist. gentis Anglor. Sedi Apostolicae tempore illo Vitalianus praeerat. Erat in monasterio Niridiano non longe a Neapoli Campaniae Abbas Hadrianus, vir natione Afer, sacris litteris diligenter imbutus, et monasterialibus simul et ecclesiasticis disciplinis institutus, graecae pariter et latinae linguae peritissimus. Hunc ad se accitum Papa Episcopatu accepto Britanniam venire, etc.

Et postea. Erat ipso tempore Romae monachus Hadriano notus nomine Theodorus, natus ex Tharso Ciliciae, vir et saeculari et divina litteratura Graece et Latine instructus, probus moribus et aetate venerandus, id est, annos habens aetatis 66. Hunc offerens Hadrianus Pontifici, ut Episcopus ordinaretur, obtinuit, etc.

Deinde post alia: Ordinatus est Theodorus a Vitaliano Papa anno Dominicae Incarnationis DCLXVIII. die 7. Kal. April. et cum Hadriano 6. Kal. Jun. Britanniam missus est.

Et cap. 2. Pervenit Theodorus ad ecclesiam suam secundo post consecrationem anno, 6. Kal. Jun. et fecit in ea annos 21. menses 3. dies 26.

Et cap. 5. Anno Dom. Incarn. DCLXX, anno 2. adventus Theodori, Osuvi Rex Nordam Humbrorum moritur 15. Kal. Mart. Egfridum filium regni haeredem reliquit. Cujus ann. 3. Theodorus concilium cogit Episcoporum. Ejus verba sunt, etc. Ann. DCLXXIII. 24. Sept. Indict. 1. quo anno Rex Cantuariorum obierat Egbertus mense Julio, succedente fratre Lothere.

Et cap. 6. Altera synodus refertur ejusdem Theodori Imperantibus Egfrido Rege Humbronensium anno 10. die 15. Kal. Octob. Indict. 8.

et Edilredo Rege Mercinense ann. 7. et Alduulfo Rege Estranglorum ann. 17. et Lodthario Rege Cantuariorum ann. 7. Praesidente Theodoro Archiepiscopo Britanniae insulae et civitatis Dorovernis. Recipiunt quinque synodos generales, et synodum Martini Papae Indict. 8. Imper. Constantini anno 9.

Idem Beda in epilogo ejusdem histor. eccles. Anno DCLXVIII. Theodorus ordinatur Episcopus. Ann. DCLXXIII. Egbertus Rex Cantuariorum obiit, et synodus facta est ad Herudforda praesente Egfrido Rege, praesidente vero Theodoro Archiepiscopo, capitula 10. Ann. DCLXXX. synodus in Campo Hedfelda de fide catholica (praesidente Archiep. Theodoro). Ann. DCXC. Theodorus Archiepiscopus obiit.

Idem Beda lib. de sex mundi aetatibus anno ccccIↃↃↃc. DC. XXII. mundi. Martino in exilio defuncto Vitalianus ait; successit ei Pontificatu; ab eoque Theodorum Archiepiscopum et Hadrianum Abbatem in Angliam missos esse. Vide eundem lib. quaestionum qu. 3. tom. 8.

Rabanus in epist. ad Humbertum Episcopum, quota generatione licitum sit connubium: Similiter et in Theodori Archiepiscopi gentis Anglorum capitulis, quae de necessariis rebus conscripsit, invenimus, quod in tertia propinquitate carnis secundum Graecos liceat nubere; in quinta vero secundum Romanos. Et postea: Hunc autem Theodorum Tharso Ciliciae natum Vitellianus Papa Romae Episcopum ordinans, Britanniam misit; unde etiam Orientalium ecclesiarum consuetudinibus pleniter institutus fuerat, nec eum aliqua latere potuerunt, quae in observationibus legitimis Graeci vel Romani eo tempore habuerunt, maxime cum in utraque lingua perfecte instructus esset.

Regino in chronicis: Anno Dom. Incarnationis DLXXVI. Constantinus filius Constantii, filii Heraclii, regnavit ann. 28.

Et post alia: Per id tempus Theodorus Archiepiscopus et Hadrianus Abbas doctissimus a Vitelliano Papa missi sunt in Britanniam, plurimasque ecclesias Anglorum doctrinae Apostolicae fruge foecundavit. E quibus Theodorus Archiepiscopus peccantium judicia, quantis scilicet annis pro uno quoque peccato quis poenitere debeat, mirabili et discreta consideratione describit.

Sigebertus in chronicis: Ann. DCLXVIII. Theodorus Archiepiscopus et Hadrianus Abbas a Vitelliano Papa in Angliam diriguntur. Anno DCLXXIV. Theodorus in Anglia synodo habita constituit multa ecclesiae utilia. Hic Theodorus scripsit poenitentialem librum mirabili et cauta discretione distinguens modum singularum culparum. Ann. DCXC. Theodorus Archiepiscopus Anglorum obiit.

Ioannes Trittenhemius de scriptor. eccles. Theodorus septimus Archiepisc. Cantuariensis a Vitelliano Papa consecratus, natione Graecus ex Tarso Ciliciae monachus ordinis nostri in urbe Romana: vir in divinis scripturis eruditissimus, et in saecularibus litteris nulli suo tempore secundus, Graeco et Latino sermone peritissimus. Carmine quoque excellens et prosa, et non minus sanctitate quam scientia clarus: habita synodo in Anglia, multa ad Anglicanae ecclesiae utilitatem constituit. Scripsit autem inter caetera ingenii sui monumenta egregium opus de qualitate poenitentiae injungendae de his, qui in multis criminibus deliquissent, cujus operis titulus est: Poenitentiale Theodori, et epistulas ad diversos. Moritur non sine opinione sanctitatis sub Justiniano minore Imper. ann. DCXC. Ind. 3. aetatis 78. Episcopatus 22.

Idem lib. 2. cap. 18. de viris illustr. ordin. S. Bened. Theodorus monachus Romanus natione Graecus a Vitelliano Papa septimus Archiepiscopus Cantuariensis in Anglia destinatus, vir in divinis scripturis valde eruditus, et in observantia catholicae traditionis studiosissimus, habita synodo in Anglia multa ad utilitatem ecclesiae constituit. De cujus laude sanctissimisque laboribus Beda in 4. et 5. eccles. hist. pluries fecit mentionem. Scripsit autem librum de poenitentiae qualitate notabilem, quem Gratianus Decreti compilator saepe allegat. Moritur ann. Dom. DCXC. Indict. 3. aetatis suae 88. Pontif. 22.

De eodem lib. 3. cap. 114. et 115. Addit ex Tarso Ciliciae, et sanctus appellatur, ut etiam sanctus Hadrianus ejus comes Abbas Heridanensis coenobii non longe a Neapoli Campaniae, natione Afer.

Item lib. 4. cap. 60. Pro Cantuarensi ait, Dorvernensis septimus Archiepiscopus a Vitelliano Papa ordinatus.

Ex poenitentiali Theodori multa sumpta sunt apud Burchardum Vormatiensem et Ivonem Carnotensem et Anselmum Lucensem et Gratianum. Item apud Bernar. Papien. in 1. collect. Decretal. et apud Gregor. IX.

Censura. Hic primus videtur apud Latinos de poenitentiis scripsisse: quem sequutus est Beda ejus fortasse discipulus. Sumpsit poenitentias Theodorus Graecus ex Basilio et aliis Graecis patribus, ita videtur eorum acerbitatem ac severitatem sequi. Quae res effecit, ut paulatim haec ratio puniendi delicta abolita sit. Sed male in contraria lapsi sumus: ut dum acerbitatem fugimus, favemus morbis, vel fovemus potius haec crimina impunitate data.

Hujus etiam meminit Auctor in praefatione ad canones poenitentiales.

De venerabili Beda presbytero. Cap. XX.

Ex verbis ejusdem Bedae in fine hist. eccles. (in epitome): Beda Dei famulus et presbyter monasterii beatorum Apostolorum Petri et Pauli, quod est ad Vuirimudam, et Ingiruum, qui natus in territorio ejusdem monasterii, cum essem annorum septem, cura propinquorum datus sum educandus reverendissimo Abbati Benedicto ac inde Ceolfrido, etc. XIX. vitae anno diaconatum, XXX. gradum presbyteratus ab episcopo Ioanne, iubente Ceolfrido Abbate, suscepi. Usque annum LIX. aetatis haec scripsi in vetus et novum testamentum, etc. Librum epistularum. Item de historiis sanctorum; de sancto Felice confessore; de sancto Anastasio martyre. De vita S. Cudberti monachi et Antistitis. Historiam Abbatum hujus monasterii Bened. Ceolfridi, Vuertberti lib. 2. Historiam ecclesiae gentis nostrae lib. 5. Martyrologium. Hymnorum librum. Item epigrammaton. De natura rerum et de temporibus. De temporibus librum majorem. De orthographia. De metrica arte lib. duos. De schematibus et tropis, hoc est, de figuris et modis elocutionum Sacrae Scripturae.

Epitaphium ejusdem:

Beda Dei famulus, monachorum nobile sidus,
Finibus e terrae, profluit ecclesiae.
Soles iste patrum scrutando per omnia sensum,
Eloquio viguit, plurima composuit.
Annos in hac vita ter duxit vite triginta,
Presbyter officio, utilis ingenio.
Junii septenis viduatus carne Kalendis,
Angligena Angelicam commeruit patriam.

Obiit anno ab Incarn. DCCXXXV, ab obitu B. Gregorii Papae CXXVII.

Ioannes Trittenhemius de scriptor. eccles. Beda monachus et presbyter monasterii sanctorum Petri et Pauli in Anglia, ordinis S. Benedicti, vir in divinis scripturis studiosissimus et valde eruditus, atque in saecularibus litteris peritissimus, philosophus, astronomus, calculator et poeta insignis, Graeci sermonis non ignarus, ingenio praestans, eloquio non curiosus, dulcis tamen et compositus. Cum esset septem annorum; ut supra Beda. Scripsit ultra supra scripta, Scintillarum ex sententiis Patrum. Flores B. Gregorii in cantica. Gesta diversorum sanctorum. De passione S. Felicis. Vitam S. Alberti Episcopi libris duobus. Chronicam sui coenobii libris duobus. De locis sanctis, etc. Moritur sub Leone Imp. anno DCCXXXIII. Indict. 15. aetatis LXXII. prid. Kal. Junii.

Eadem scribit lib. 2. c. 21. de viris illustrib. ord. S. Bened. Moritur ann. DCXXXIII. Indict. 1. aetatis ann. LXXII.

Et lib. 3. cap. 155. inter sanctos, additur: Hujus doctrina tanto pretio digna habita est, ut Sergius Papa ab urbe Roma Ceolfrido Abbati ejus scripserit in Angliam, petens eum et exhortans, ut sine omni contradictione famulum Dei Bedam ad limina destinaret Apostolorum, eo quod ejus praesentia in arduis caussis fidei ecclesiae Dei valde utilis esset et necessaria, etc. Nullus unquam Nonnum Bedam vidit otiosum, etc.

Epitaphium:

Presbyter hic Beda requiescit carne sepultus.
Dona Christe animam in caelis gaudere per aevum:
Daque Sophiae illum debriari fonte, cui jam
Suspiravit ovans intento semper amore.

Fuit primo sepultus in coenobio suo, ac postea cum sancto Cuthiberto in Dunelim translatus dicitur. Obiit, etc. cujus natale 7. Kal. Junii colitur.

Marcianus Scotus lib. 2. chronicorum: Anno DCLXXVIII. sanctus Beda presbyter Anglicus computator his temporibus clarus habetur.

Lambertus Schasnaburgensis in hist. Germanorum: Anno DCCXXXVI. Beda nobilis et praeclarus doctor obiit.

Sigebertus in chronicis: Anno DCCXXXI. Beda venerabilis presbyter et monachus sanctitate et scientia clarus obiit.

Otho Frisingensis in chronicis lib. 5. cap. 18. Sub Leone Imper. Beda venerabilis Anglorum presbyter multa scripturarum suarum monumenta relinquens in pace quievit. Leo moritur anno DCCXLIII, coepit anno DCCXVIII.

In epistulis S. Bonifacii Archiepiscopi Moguntini martyris mentio fit scriptorum Bedae.

De poenitentiali Bedae.

In extremo volumine librorum Bedae extat libellus ita inscriptus: De remediis peccatorum, cujus initium est: De remediis peccatorum paucissima haec, quae sequuntur, ex priorum monumentis excerpsimus, etc.

Post alia: Excerptum de canonibus catholicorum patrum, vel poenitentiae ad remedium animarum Domini Agberti Archiepiscopi. Institutio illa sancta, quae fiebat, etc. ut apud Burch. lib. 19. cap. 8. qui in marg. adscripsit: Ex dictis prophetae et Gregorii, Hieronymi et August. et de tribus poenitentialibus collectum.

Pro illis, Postea autem suum Poenitentialem, qui hoc ordine secundum auctoritatem canonum ordinatur, ut discretiones omnium caussarum investiges, Burch. d. c. 8. sic habet: Ad haec autem suum Poenitentialem, qui etc. secundum canonum auctoritatem, et juxta sententias

trium Poenitentialium Theodori Episcopi et Romanorum Pontificum et Bedae ordinetur. Sed in Poenitentiali Bedae plura inveniuntur utilia; plura autem inveniuntur ab aliis inserta, quae nec canonibus, nec aliis poenitentialibus conveniunt. Sapiens autem medicus excipiat meliora, ut discretiora, etc.

Pro illis verbis Bedae: Constituerunt sancti Apostoli, deinde sancti Patres et sancti Pontifices, deinde canones sanctorum Patrum, deinde alii atque alii, ut Hieronymus et August. et Gregor. et Theodorus. Ex quorum omnium illa descripsimus dictis et sententiis veraciter, etc. Burchard. ita scribit: Haec omnia de canonibus et de sanctorum Patrum sententiis et de Hieronymo, de Augustino, Gregorio, Theodoro, Beda et ex Poenitentiali Romano vera collegimus, et ut nulli necesse sit perire, etc.

Ex Poenitentiali Bedae et ex aliis libris sunt plura capita apud Burchardum Vormatien. Ivon. Carnoten. Anselm. Lucen. et Gratian. Item apud Bernard. Papien. in 1. collect. decretal. et apud Gregor. IX. Refert Auctor in praefatione ad canones poenitentiales, Bedam in Romano Poenitentiali librum Theodori citatum auxisse, ediditque in eo opere librum Bedae de remediis peccatorum.

Censura. Neque in Bedae, neque in Ioann. Tritthemii enumeratione librorum ejusdem Bedae invenio hujus libri mentionem, qui de *remediis* peccatorum inscribitur, neque etiam illud volumen poenitentiale Bedae dictum ab eisdem agnoscitur. Eundem vero librum esse, affirmare non audeo, praesertim cum videam in verbis hujus libri relatis a Burch. fieri Bedae mentionem; ut facile suspicari liceat, hunc librum esse alicujus posteri scriptoris. Non est tamen inutilis, cum videatur referre veterum Patrum scripta de poenitentiis omnium criminum.

De corpore canonum et de Dionysio Abbate, cognomento Exiguo, interprete Graecorum canonum. Cap. XXI.

Ex praefatione canonum ejusdem Dionysii Exigui ad Stephanum Episcopum (Salonitanum). Quamvis charissimus frater noster Laurentius assidua et familiari cohortatione parvitatem nostram regulas ecclesiasticas de Graeco transferre compulerit, confusione, credo, priscae translationis offensus, etc. Hanc praefationem refert Beda de ratione temporum, et de sex aetatibus mundi ad annum ccccIↃↃↃ. D. XVIII. et Baronius tom. VII. ad Christi annum DXXVII.

Ex Cassiodoro de institutione divinarum scripturarum lib. 1. c. 23. Generat etiam hodie catholica Ecclesia viros illustres probabilium dogmatum decore fulgentes: fuit enim nostris temporibus et Dionysius monachus

Scytha natione, sed moribus omnino Romanus, in utraque lingua valde doctissimus, reddens actionibus suis, quam in libris Domini legerat, aequitatem, etc. qui mecum dialecticam legit, et in exemplo gloriosi magisterii plurimos annos vitam suam Domino praestante transegit.

Et post alia: Qui peritus a Stephano Episcopo Salonitano ex Graecis exemplaribus canones ecclesiasticos moribus suis, ut erat planus atque disertus magnae eloquentiae luce composuit, quos hodie usu celeberrimo Ecclesia Romana complectitur. Hos etiam oportet vos assidue legere: ne videamini tam salutares, ecclesiasticas regulas culpabiliter ignorare. Alia quoque multa ex Graeco transtulit in Latinum, quae utilitati possunt Ecclesiae convenire, etc. In Ecclesiae pace sepultus, inter Dei famulos credendus est habere consortium.

Ex Ioanne Trittenhemio de scriptor. Eccles. Dionysius Abbas Romanus, cognomento Exiguus, vir certe ingenio et scientia magnus atque clarissimus, in scripturis sanctis eruditus et in disciplina saecularium litterarum nobiliter doctus, Graeco et Latino eloquio clarus, computista et calculator temporum egregius. Scripsit Latino sermone nonnulla opuscula, de quibus ego tantum reperi subjecta: Annorum 532. Cyclum paschalem magnum, etc. Transtulit de Graeco in Latinum vitam sancti Bachomii Abbatis, librum quoque Gregorii Emiseni de conditione hominis et scripta Proterii Alexandrini Episcopi ad Leonem Papam, et quaedam alia. Inchoavit autem cyclum suum anno Domini DXXXI. etc. Claruit *sub Justiniano* magno anno DXI.

Ex eodem lib. 2. cap. 4. de illustr. viris ordin. S. Benedicti. Dionysius Abbas Romanus, cognomento Exiguus, vir in divinis scripturis valde eruditus et in saecularibus litteris peritissimus, calculator et Geometer insignis, Graeco et Latino instructus eloquio; qui doctrinae suae magnam apud veteres auctoritatem consecutus, edidit non spernenda opuscula. De ratione paschae librum Cyclum quoque magnum 532. annorum, Epistulas etiam nonnullas composuit. De Graeco in Latinum transtulit scripta Proterii, etc. de pascha celebrando et librum Gregorii Emisseni, etc. Vitam quoque S. Pachomii. Claruit anno Domini DLXX.

Ex Adonis Chronico. Dionysius paschales scribit circulos, incipiens ab anno Dominicae incarnationis DXXXII, qui est annus Diocletiani CCXLVIII. post consulatum Lampadii et Orestis. Quo anno Codex Justinianus orbi promulgatus est.

Otho Frisingensis lib. 5. cap. 4. Per idem tempus floruere Cassiodorus Senator, ac Dionysius Abbas, qui cyclos paschales subtiliter *composuit.*

Interpretationem Dionysii multi collectores decretorum sunt secuti.
›nysii epistula ad Felicianum Pastorem refertur tomo 3. bibliothecae
ırum coll. 613.

Index canonum, quos Dionysius Latinos fecit.

Ex praefatione canonum Dionysii Exigui citata: In principio itaque
ıones, qui dicuntur Apostolorum, de Graeco transtulimus, quibus quia
rimi consensum non praebuere, facile hoc ipsum vestram ignorare no-
nus sanctitatem: quamvis postea quaedam constituta Pontificum ex ipsis
ıonibus assumpta esse videantur. Deinde regulas Nicaenae synodi, et
nceps omnium conciliorum, sive quae ante eam, sive quae postmodum
ta sunt usque ad synodum CL. Pontificum, qui apud Constantinopolim
ıvenerunt sub ordine numerorum, id est a primo capitulo usque ad
5, sicut habetur in Graeca auctoritate, digessimus.

Tum sancti Chalcedonensis concilii decreta subdentes, in his Grae-
rum canonum finem esse declaramus.

Ne quid praeterea notitiae vestrae credamur velle subtraheru; sta-
a quoque Sardicensis concilii atque Africani, quae Latine sunt edita,
s a nobis numeris cernuntur esse distincta.

Universarum vero definitionum titulos post hanc praefationem stric-
ıs ordinantes, etc.

Quinam sint 165 canones, explanatio ex corpore canonum et
aecis libris.

Nicaenae synodi canones	20
Ancyranae	25
Neocaesariensis	15
Gangrensis	20
Antiochenae	25
Laodicenae	60
Summa	165

Confirmatur hic ordo et numerus ex verbis concilii Chalcedonensis
ione 12 Graecis, 11 Latinis, ubi canones 16 et 17 Antiochen. ap-
lantur 96 et 97.

Index corporis canonum, et de ejus auctoritate.

Leo IV. Episcopis Britanniae: De libellis et commentariis aliorum
n convenit aliquos judicare, et sanctorum conciliorum canones relin-
ere, vel decretalium regulas, quae habentur apud nos, simul cum ca-
nibus: quibus in omnibus ecclesiasticis utimur judiciis, id est, Aposto-

lorum, Nicaenorum, Ancyranorum, Neocaesariensium, Gangrensium, Antiochensium, Laodicensium, Constantinopolitanorum (Ephesiorum), Chalcedonensium, Sardicensium, Africanorum, Carthaginensium. Et cum illis regulae praesulum Romanorum Silvestri, Syricii, Innocentii, Zosimi, Caelestini, Leonis, Hilarii, Gelasii (Symmachi), Hormisdae (Simplicii) et Gregorii junioris. Isti omnino sunt et per quos judicant Episcopi, et per quos Episcopi simul et clerici judicantur.

Et postea: Qui illa, quae praediximus, sanctorum Patrum statuta, quae apud nos canonum nomine praetitulantur, sive sit Episcopus, sive clericus, sive laicus, non indifferenter recipere convincitur: nec catholicam et Apostolicam fidem, nec sancta quatuor evangelia utiliter et efficaciter ad effectum suum retinere vel credere probatur.

Haec omnia refert Ivo Carnot. lib. 2. tit. 11. cap. 31. aliis est cap. 118. panor. et par. 4. cap. 72. decr. et in epist. 217. ad clericos Educenses, et Deusdedit cap. 2. et Anselm. Lucen. lib. 3. cap. 115. et Caesaraug. lib. 2. cap. 11. et Gratian. dist. 20. cap. 1. Vide hanc epistulam in Baron. tom. X. ad Christi annum DCCCLV.

Nicolaus Papa Archiepiscopis et Episcopis Galliae: Quamquam quidam vestrum scripserint, haud illa decretalia priscorum Pontificum in toto canonum codicis corpore esse descripta, et ideo inter canones non esse assumenda, etc.

Et postea: Si ideo non esse decretales epistulas priscorum Pontificum Romanorum admittendas dicunt, quia in codice canonum non habentur adscriptae: ergo nec S. Gregorii, nec ullius alterius, qui ante ipsum fuit, vel post ipsum est, ad aliquod institutum vel rescriptum recipiendum est, eo quod in codice canonum non habeatur adscriptum.

Item post alia: Ostendimus nullam esse differentiam inter illa decreta, quae in corpore canonum habentur Sedis Apostolicae Praesulum, et ea, quae prae multitudine vix per singula corporum volumina reperiuntur, etc.

Haec Nicolai epistula extat integra, incipit: Quamvis singularis. Est in appendice ad bibliothecam Patrum tom. 3. et epist. 54. in 3. tom. epist. decret. Romae editarum et in Baron. tom. X. cit. vid. etiam dial. 14. libri poster. de emendat. Gratian. n. 2. et dial. 11. Refert multa Ivo Carnot. par. 5. cap. 33. decr. et Caesaraug. lib. 2. cap. 18. et Gratian. dist. 19. cap. 1.

Liber editus Moguntiae anno MDXXV. cos habet canones.

Conciliorum.

Apostolorum per Clementem canones	50
Nicaeni concilii	20
Ancyrani	24
Neocaesariensis	14
Gangrensis	20
Antiocheni	25
Laodicensis	59
Constantinopolitani	3
Ephesini	12
Chalcedonensis	27
Sardicensis	21
Carthaginensis	33
Africanorum	105
Summa omnium	413

Pontificum Romanorum.

Syrici capita	15
Innocentii	57
Zosimi	4
Bonifacii	4
Caelestini	22
Leonis	40
Hilarii	6
Simplicii	2
Felicis III.	13 sive 16
Gelasii	18
(Anastasii)	(8)
Symmachi	5 sive 3
Hormisdae	4
Gregorii junioris	17

Summa 233 sive 247 vel 250.

In libro, quem vidi etiam Moguntiae editum anno MDXXV. non canones Felicis III., adduntur vero Anastasii junioris octo, Symi quinque.

Confirmatur idem ordo ex libro Cresconii de concordia canonum, liber in Vaticana bibliotheca est. Is in praefatione ad Liberinum ficem mentionem facit Breviarii canonum a Ferrando Carthaginensis

ecclesiae diacono fuisse digestum. Idem ordo cap. 59. confirmatur ex capitularibus Caroli lib. 1. Item in Triburiensi concilio et aliis, ubi decreta Pontificum Romanorum referuntur, semper ordo et numerus capitum servatur, qui in corpore canonum est. Eodem pacto Rabanus Moguntinus in libro de poenitentiis eadem utitur ratione, cum refert Innocentii et Leonis et aliorum Pontificum decreta. Sic etiam Burchardus Vormatiensis, Ivo Carnotensis, Anselmus Lucensis, Deusdedit Cardinalis, liber Caesaraugustanus et Gratianus et collectores decretalium.

Ex corpore canonum Bernardus Papiensis in 1. collect. posuit c. 2. de Praeben. quod etiam habet Gregorius IX. sub eodem titulo cap. 2. cum eadem inscriptione. Vere tamen est ex Juliani Novellae III. interpretatione.

De corpore canonum in Hispania vide Innocent. III. lib. 2. epist. 121. registri pag. 352. Vide Auctorem libro priori de emendat., Gratian. dial. 3. num. E et 9. et dial. 11. num. 5. et post utrumque Isidor. hoc opus editum esse docet Auctor in utraque praefatione ad antiquas collectiones et ad canones poenitentiae. Dionysius Exiguus historiam conciliorum edidisse videtur usque ad VIII. synodum seu IX. sub Ioanne VIII. (quam pseudosynodum dico), Graecorum maxime et Africanorum Stephano juniori dicatam, ut est in M. S. Vaticano codice. Cresconius locos edidit communes ad decreta Conciliorum et Romanorum Pontificum collocanda, et sequens corpus canonum sola refert Graeca et Africana concilia, quae Graece scripta fuere, et nullum Romanum Pontificem ante Syricium ponit.

Censura. Etsi veteres libros legi et varia frugmenta, quibus haec eadem, aut bona eorum pars contineretur, quae in corpore canonum diximus esse; nunquam tamen is titulus est a me repertus. Sic etiam in Moguntina editione neque is titulus, neque Dionysii praefatio posita sunt. In ea tamen sententia sum, ut ea addi debeant. Dionysii interpretationem corpus canonum continet, aliam edidit uterque Isidorus in collectione conciliorum, exceptis Apostolorum regulis, quas alter contemnit, alter quinquaginta refert. Ambo Isidori posteriores sunt Dionysio, item Isidoro Hispalensi, cujus extant etymologiae. Ipsae interpretationes, ut illis temporibus scriptae, valde placent. Miror tamen cur in corpore canonum, neque Pontificum Romanorum drcreta ante Syricium, neque post Hormisdam, aut Gregorium minorem posita sint. Conciliorum vero multorum canones, quos ambo Isidori ediderunt, hi omiserunt. Sed Colonienses omnia conjunxerunt, exceptis circa 33 concilii Carthaginiensis atque aliis quibusdam. Quae de primatu Romanae ecclesiae in Moguntino libro sunt,

ea non sunt ex corpore canonum; quod ex nominibus Pontificum cognosci potest. Et hoc argumentum nimis jejune tractatur, ut ex his, quae a nobis collecta sunt, apparet.

De Capitularibus Caroli Magni et Ludovici Pii ejus filii Imperatorum; et de ejus collectore Ansegiso Abbate.

Cap. XXII.

Ex praefatione ejusdem Ansegisi: Anno Incarnationis Domini DCCCXXVII. Indict. 5. anno 13. Imperii Ludovici Augusti et Lotharii Caesaris filii ipsius, Ansegisus Abbas pro amore bonae memoriae Domini Caroli Magni Imp. et dicti Ludovici Augusti filii ipsius et Lotharii Caesaris Ludovici filii haec subter descripta adunavi capitula.

Et postea: Haec in quatuor distinxi libellis. Illa scilicet, quae domnus Carolus Imp. fecit ad ordinem pertinentia ecclesiasticum, in primo adunavi libello. Ea vero ecclesiastica, quae domnus ac piissimus Ludovicus Imper. et Lotharius Caesar filius ipsius ediderunt, in secundo descripsi. Illa autem, quae domnus Carolus in diversis fecit temporibus ad legem mundanam pertinentia, in tertio adunavi. Ipsa vero, quae Ludovicus et Lotharius fecerunt ad augmentum mundariae pertinentia legis, in quarto congessi.

Ex praefatione Benedicti Levitae in lib. 5. Capitularium: *Praecedentes* quatuor libelli nonnulla gloriosissimi Caroli atque Ludovici Imperatorum continent capitula, quae eorum tempore ab Ansegiso Abbate sunt collecta, sicut in eorumdem prooemio continentur.

Partem horum verborum refert Ivo Carnot. lib. 2. tit. 12. cap. 11. panor. et par. 4. cap. 174. decreti.

Ex Sigeberti chronico: Anno Domini DCCCXII. Carolus Imper. per omne imperium suum legatos ad faciendum judicium et justitiam cunctis dirigit et legis capitula 23. instituit. Et postea: Anno Domini DCCCIII. Carolus per omne Imperium suum justitias facit et legis capitula 29. instituit. Anno Domini DCCCXXVII. Ansegisus Abbas Lobiensis edicta Imperatoris Caroli Magni et Ludovici filii ejus ad ecclesiasticam legem pertinentia in duobus aeque libellis digessit. Idem eorumdem edicta ad mundanam legem pertinentia in duobus aeque libellis congessit.

De eodem Ansegiso ex Ioanne Trittenhemio in lib. de scriptor. eccles. Ansegisus Abbas Lobiensis coenobii ordinis sancti Benedicti, et postea Senonensis Archiepiscopus, vir in divinis scripturis eruditissimus et in saecularibus litteris nobiliter doctus, sermone et ingenio clarus, distinxit et comportavit ad utilitatem ecclesiae catholicae Imperatorum

Caroli Magni et Ludovici leges, quas vidi. Statuta ecclesiastica Caroli lib. 1. Regnante Domino, etc. Alia nonnulla edidit. Claruit sub Lothario Imp. Ludovici filio ann. 840.

Ex ejusdem lib. 2. cap. 45. de viris illustr. ordin. S. Benedicti. Ansegisus Abbas Lobiensis, postea Senonensis Archiepiscopus, vir undecumque peritus et Regùm sui temporis necessarius amicus, ingenio subtilis et cautus eloquio scripsit, etc. Edicta Caroli Magni Imp. ad ecclesiasticam legem pertinentia, etc. Claruit anno DCCCXL.

Item lib. 4. cap. 86. Ansegisus, etc. vir undecumque doctissimus, verbo et exemplo Episcopatu dignus, multa ingenii sui monumenta dedit, etc.

Aimoinus de gestis Francorum lib. 5. cap. 27. Carolus duos misit oratores Ansegisum, presbyterum monasterii S. Michaëlis Abbatem et Ethatium laicum Romam cum epistulis ad dominum Apostolicum (Hadrianum).

Et cap. 32. Carolus Romam invitante Papa Ioanne perrexit. Anno DCCCLXXVI. in die Nativitatis Domini in Imperatorem est unctus et coronatus.

Et postea: Accersens legatos Apostolici Ioannem Tuscanensem et Ioannem Aretinum atque Ansegisum Senensem, illorum consilio medio futuro mense Julio, generalem synodum auctoritate Apostolica et sanctione sua apud Pontigonem indixit.

Et cap. 33. Legit Ioannes Tuscanensis (Episcopus) in synodo epistulam (a domino Apostolico missam) de primatu Ansegisi Senensis Episcopi, ut quotiens utilitas ecclesiastica dictaverit, sive in evocanda synodo, sive in aliis negotiis exercendis per Gallias et Germanias Apostolica vice fruatur, etc. Multi contradicunt. Litterae extant datae 4. Non. Jan. Indict. 9.

In extremo capite: Postea Imperator Legatos numeratos Apostolicos Leonem et Petrum remisit Romam, et cum eis Ansegisum Senensem Episcopum et Adalgaunum Augustidunensem Episcopum.

Martinus Polonus: Anno DCCCLXXIII. Ioannes Papa VIII. sedit annos 10. diebus 12. Hic unxit oleo Carolum filium Ludovici Regis, etc. Hic tradidit venerabili viro Ansegiso Senonensi Archiepiscopo caput sanctissimi Gregorii, et brachium Leonis Papae, quas venerandas reliquias Senonis in Ecclesia S. Petri cum magna veneratione (deportavit et etiam) collocavit.

De confirmatione Apostolica et auctoritate Capitularium.

Benedictus Levita lib. 7. cap. 478. Capitular. Maxime trium ultium capitula istorum librorum Apostolica sunt cuncta auctoritate robo-; quia his cudendis maxime Apostolica interfuit legatio. Nam eorum ina praeter trium, id est, Leonis, Sergii et Gregorii, hic non insemus, licet ea per singulos conventus inserta invenissemus, vitantes letium atque scribentium fastidia. Si quis autem plenius ea nosse voit, istorum legat autentica, quibus illa inserta reperiet.

Idem in praefatione lib. 5. Haec vero capitula, quae in subsentibus tribus libellis coadunate studuimus, in diversis locis et in diis schedulis, sicut in diversis synodis ac placitis generalibus edita it, sparsim invenimus, maxime in sanctae Moguntiacensis Metropolis lesiae scrinio ab Hariculfo ejusdem sanctae sedis Metropolitano recon-, et demum ab Autcario secundo ejus successore atque consanguineo nta reperimus, quae in hoc opusculo tenore suprascripto inserere aimus.

Et postea: Quoniam valde sunt utilia haec capitula, et scire vobus oppido profutura, quae pro lege tam Ecclesiastica, quam et saeri jure firmissimo sunt tenenda.

Ex concilio Melden. cap. 78. Ut capitula Ecclesiastica a domino olo Magno Imp. nec non a domino Ludovico Pio Augusto promulgata ixe observari praecipiantur, sicut et legalia observanda esse noscuntur.

Ex concilio Troslejano cap. 3. Concilia et conciliorum pedissequa itularia observentur.

Ex Leonis IV. epistula ad Lothar. Aug. De capitulis vestris, verumque praedecessorum irrefragabiliter custodiendis et conservandis, nto valuimus et valemus, Christo propitio, et nunc et in aevum con-'aturos modis omnibus profitemur, at si fortasse quilibet aliter vobis t vel dicturus fuerit, sciatis eum pro certo mendacem.

Haec refert Ivo Carnotens. lib. 2. tit. 12. cap. 12. panorm. et 4. cap. 176. decret. et Caesaraug. lib. 1. cap. 61. et Gratian. dist. cap. 9. Haec capitularium collectio saepe refertur in concilio Troso et in Ticinensi et in Coloniensi sub Carolo III. Burchard. Vormat. 1. cap. 218. et 219. refert caput Caroli Imp. de Episcopis Aquisi conlaudatum, id extat lib. 5. cap. 2. Capitular. Verba sunt Carani Ducis (et Principis Francorum) anno DCCXLII. in synodo Fran. Vide etiam lib. 7. cap. 141. Capitular. et Ivon. par. 5. cap. 332. 333. decr. Refertur saepe ab Ivone Carnot. tum in panor. tum in retis praesertim parte 16, tum etiam in epistulis, et ab Anselmo Lu-

censi et a Deusdedit et a Caesaraug. Refertur a Gratian. dist. 63. cap. 34. sacrorum, et 11. qu. 1. cap. 88. volumus, et de cons. dist. 4. c. 104. monachi, et cap. 126. in sabbato, et alibi.

Hujus libri aliquot capita invenies in legibus Longobardorum sub titulis aptis collocata, cum inscriptione nominis Caroli, Ludovici et aliorum Impp. Usi autem sunt illis legibus, qui beneficia jure Longobardorum acceperant in Italia et in Sicilia, multique hodie illic eisdem legibus utuntur, paucis exceptis.

Ex Melden. cap. 80. ad Carolum Calvum Ludovici Pii filium: Capitula, quae Domino mediatore communiter decrevistis, et manu propria confirmastis, et nunc observatores vos verbis promisistis, ut opere pleniter conservetis et adimpleatis, nunc etiam admonemus, etc. Capitula patris vestri sine refragatione de caetero conserventur, ac capitulis vestrae religioni ab exiguitatis nostrae ministerio oblatis hoc diploma, si complacet, adnectatur.

Censura. Ad manus meas pervenit haec collectio mutila: namque sex libri Parisiensis editionis anni MDXLVIII. erant imperfecti: sexti enim finis erat initium capitis 289, cum tituli essent capitum 330. sexti libri. Septimi vero libri exemplum, quod ab urbe Roma habui, multis capitibus erat deminutum. Ultimum ejus libri caput supra scripsimus 478, cum tituli capitum essent 558; sequebatur duplex collectio adjectorum capitularium. Jam vero in singulis capitibus desideratur inscriptio ejus, qui primus ejus capitis auctor est. Sunt enim multa capitula sumpta ex sacris libris, ut initio lib. 6. capita 53. Alia ex conciliis Graecis et ex corpore canonum, ut initio libri primi capita 59. Multa sunt ex conciliis Moguntino, Parisiensi, Vormatiensi et aliis eisdem temporibus, quibus ipsa Capitularia sunt edita, habitis. Multa sunt repetita, multa confuse collecta; multa etiam barbare scripta sunt, multa mores barbaros ostendentia. Magna tamen ex parte vincunt meliora, quae cum his conciliorum et Pontificum decretis consonant atque conveniunt. Haec fere eadem docet Auctor dial. 10. et 11. posterioris libri de emendatione Gratiani. Vide etiam dial. 19. libri prioris, num. 12. et in notis: et ubique docet concilia maxime in Gallia et Germania celebrata fontes fuisse Capitularium canonum. Editio nova Parisiensis MDCIV. anni valde diversa est et multo copiosior eis collectionibus, quas refert Auctor. In illius principio multa adduntur Capitularium encomia: sed quae Auctor dicit, non exiguam ei operi lucem afferunt.

De aliis Capitularibus Caroli, Ludovici et aliorum Imperatorum, et de collectore Benedicto Levita.
Cap. XXIII.

Ex praefatione ejusdem Benedicti ad lib. 5. Capitularium. Quae Ansegisus aut invenire nequivit, aut inserere fortasse noluit, et illa, quae postmodum a fidelibus sanctae Dei Ecclesiae et Pipini, ac Caroli atque Ludovici didicimus in dictis libellis non esse inserta, in tribus subsequentibus libellis distincte cum titulis suis coadunare curavimus: ac Ludovico Lotharioque atque Carolo nobilissimis Regibus, filiis videlicet Ludovici piissimi Imperatoris habenda, scribere non distulimus.

Horum verborum partem refert Ivo Carnot. lib. 2. tit. 12. cap. 11. Panorm. et par. 4. cap. 174. decr. Alia verba ejusdem praefationis refert Caesaraug. lib. 2. cap. 33.

De adjectis Capitularibus incertis collectoribus. Cap. XXIV.

Post libros 7. Capitularium adjecta sunt capitula 28. et in posteriori collectione capitula 296.

In nova Parisiensi editione multo plura adduntur capitula, post septem libros: fiunt enim quinque additiones: prima octaginta capita continet ad monachos maxime pertinentia. Leo Episcopus Hostiensis lib. 1. histor. Cassinens. cap. 18. ex monachorum et Abbatum capitulo Aquisgrani celebrato tempore Ludovici Imperatoris Caroli filio, ea prodiisse docet, et refertur in principio additionis conventus praefatio, quae idem dicit. Secunda additio vigintiquinque capita continet varia et a variis collecta. In tertia scptuagintaocto sunt capita, ad Episcopos maxime pertinentia, et ad sacris ordinibus initiandos. In quarta sunt CIV. capita de variis rebus ex sanctorum Patrum decretis et Imperatorum edictis, ut dicitur in principio nomine Regis Caroli Crassi, credo, cui etiam tribuuntur in praefatione capita quintae editionis XX, sed ex synodis ab Episcopis et Abbatibus habitis in suo regno: quae potius comitia Regia dicenda videntur. Vitus Amepachius opusculum edidit de constitutionibus Caroli Magni a Clothario Imperatore ejus nepote in epitomem redactis: quod iterum cudit Ioannes Busaeus nostrae Societatis Jesu post Hincmari epistulas.

De Theodulpho Episcopo Aurelianensi. Cap. XXV.

Aimoinus de gestis Francorum lib. 5. cap. 10. Carolus Magnus Imp. obiit 5. Kal. Februar. anno Incarnat. Domini DCCCXIV. Missus est Rampo ad Ludovicum filium, qui cum Aurelianam venisset ad urbem, Theo-

dulphus ejusdem urbis Episcopus, vir undecumque doctissimus, ejus adventus caussam persensit, et velocissime misso tabellario Imperatori innotescere studuit.

Isem lib. 4. cap. 105. extremo. Inter conjuratos contra Ludovicum Pium Imperatorem aliqui Episcopi fuerunt, Anselmus Mediolanensis, Wuolfoldus Cremonensis et Theodulphus Aurelianensis.

Sigebertus in chron. Anno Christi DCCCLXIII. Lotharii Imp. anno 6. His temporibus floruit Theodulphus Abbas Floriacensis; postmodum Episcopus Aurelianensis, de quo refertur, quod illos versus: Gloria, laus et honor, in die Palmarum cantari in Galliis solitos composuerit. Quos dum ipse coram Ludovico Imp. Andegavi exul decantasset, misertus Imperator jussit eum absolvi.

Ioannes Trittenhemius de scriptor. Eccles. Theodulphus Episcopus Aurelianensis ex Abbate Floriacensis coenobii ordinis S. Benedicti, vir in divinis scripturis doctus et in saecularibus litteris a juventute instructus, carmine excellens et prosa. Fertur nonnulla utroque stylo composuisse opuscula: sed in manus nostras adhuc minime venerunt. Hic a Ludovico Imp. nescio ob quam suspicionem, innocenter missus in carcerem, hymnum, Gloria, laus, composuisse, etc. quem cum in die Palmarum, transeunte Imperatore juxta carcerem, alta voce cecinisset, adeo Imperatori complacuit, ut statim eum abire liberum permiserit. Scripsit diverso metro hymnorum lib. 1, epistolarum lib. 1. Claruit sub eodem Ludovico anno Domini DCCCXL.

Eadem fere dicit lib. 2. cap. 40. et lib. 4. cap. 197. de viris illustr. ordin. S. Benedicti.

Censura. Theodulphus ad presbyteros Aurelianenses capita XLVI. edidit, quae in veteri conciliorum Gallicanorum libro vidimus. Is tamen privata auctoritate, aut fortasse in synodo dioecesana, ea capita constituit. Falso aliquot sunt ex his in editis conciliorum libris pro sextae synodi verbis scripta; aliquot etiam pro variis Romanorum Pontificum decretis referuntur tum in eisdem conciliis, tum a Burchardo Vormatiensi, Ivone Carnotensi, Anselmo Lucensi et Gratiano. Hac de causa his usi sumus, ut certa pro incertis poneremus. Pietatem vero et religionem ejus non minus probamus, quam eruditionem atque prudentiam. Ex qua re utilitas lectorum erit, nt sibi quisque dictum putet, quod is suis sacerdotibus scripserat. Hanc epistulam invenies tom. 11. Bibliothecae Patrum col. 994, ubi referuntur alii de hoc Theodulpho loquentes. Baronius eandem edidit tom. IX. annal. ad ann. DCCCXXXV. et ex illo noster Ioann. Busaeus post Hincmari Epistolas, cum aliquibus auctoribus; qui de

illo dixerunt. Henricus Canisius tom. V. par. 2. et tom. VI. illius carmina quaedam refert. Vide Auctoris praefationem ad canones poenitentiales.

De Rabano Mauro Archiepiscopo Moguntino. Cap. XXVI.

Sigebertus in chronicis: Rabanus Sophista et sui temporis poetarum nulli secundus, sit Abbas Fuldensis, qui multa de scripturis sanctis disseruit, qui etiam librum de laude S. Crucis figurarum varietate distinctum, difficili et mirando poëmate composuit, Sergio Papae sancto Petro offerendum misit anno Christi DCCCXXIV.

Anno Christi DCCCXXVII. Rabanus Abbas tractatus in libro Sapientiae et Ecclesiae ad Otgarium Archiepiscopum edidit sub Leone IV. Papa. Anno DCCCXLVIII. Rabanus Abbas Fuldensis ordinatus Moguntiae Archiepiscopus, celebrata synodo Moguntiae jussu Ludovici Regis multa Ecclesiae utilia decrevit. Anno DCCCLVI. Rabanus egregiae vitae et scientiae Archiepiscopus obiit. Vide etiam Sigebertum de viris illustr. cap. 90.

Ioannes Trittenhemius de scriptor. eccles. Rabanus Maurus sextus Archiepiscopus Moguntinus ex Abbate Fuldensis monasterii ordinis S. Benedicti, natione Teutonicus ex civitate Fuldensi in Buchonia, Albini Anglici quondam auditor, vir in divinis scripturis eruditissimus et in saecularibus litteris nobiliter doctus, philosophus, rhetor, astronomus et poëta subtilissimus; cui, ut absque invidia loquar, nec Italia similem, nec Germania peperit aequalem. In monasterio Fuldensi juvenis monachum induit et tam moribus, quam scientia mirabiliter profecit. Unde et quartus ejusdem coenobii Abbas fuit, viginti quatuor annis praefuit et pene infinita opuscula scripturarum composuit, etc. Tandem offensus improbitate monachorum ad Ludovicum Imp. Caroli filium migravit; cum quo mansit usque ad mortem Otgarii Moguntinensis Archiepiscopi, in cujus locum suffectus praefuit annis novem. Habita quoque synodo multa ad utilitatem fidelium constituit. Scripsit autem in monasterio Fuldensi tam carmine, quam soluta oratione multa volumina, maxime in scripturis sanctis, quas a principio usque ad finem omnes explanavit. Scripsit de laudibus S. Crucis libros duos, ad Haymonem Episcopum de universo lib. XXII, de universali natura lib. 1, de institutione clericorum lib. III, de divinis officiis lib. 1, de computo dialogum lib. 1, ad Ludovicum Regem lib. 1, de quaestionibus canonum lib. 1, ad Regimbaldum Episcopum lib. 1, de benedictionibus Patriarcharum lib. 1, Epistularum ad diversos lib. 1, Sermonum innumerabilium lib. 1. Moritur sub Ludovico et Lothario Principibus anno Domini DCCCLV. indict. III, Episcopatus anno IX. Sed

pultus in monasterio S. Albani prope Moguntiam, non sine opinione sanctitatis.

Idem lib. 2. cap. 39. de viris illustr. ord. S. Benedicti. Rabanus Maurus Magnetius ex Abbate etc. ex finibus Francorum in silva, quae Buchonia nuncupatur, distans a Moguntia millibus ferme XV. versus Thuringiam, Albini auditor etc. cum adhuc monachus esset annos natus 30. Scripsit de laude S. Crucis lib. II. metro primum, prosa secundum, quos postea S. Petro per manus Sergii Papae obtulit. Scripsit ad Haymonem Episcopum Halberstatensem etymologiarum, seu de universo lib. XXII, de universali natura lib. I, ad Haistulfum quartum Moguntinum Archiepiscopum de institutione clericorum libros III, ad Heribertum Episcopum de quaestionibus canonum lib. I, ad Regembaldum de eadem re lib. I. etc. Rexit Episcopatum annis octo, etc. Moritur anno DCCCLV. indict. III.

Eadem fere lib. 3. cap. 199. et lib. 4. cap. 81. Annis novem praefuit Ecclesiae Moguntiae. In utroque opere ait Trittenhemius plura opera a Rabano edita fuisse, quae ad ejus manus non pervenere, et in posteriori libro ait in bibliotheca Fuldensi plures ejus libros vidisse, quorum titulorum oblitus erat, utrobique ejus doctrinam et sanctitatem valde commendat. Carmina de ejus vita a Rabano composita extant in 1. tom. Bibliothecae patrum et in ejus expositione Ecclesiastes et Hieremiae edita Basileae.

Liber editus Coloniae MDXXXII. Rabani Mauri Moguntiaensis Archiepiscopus de clericorum institutione et ceremoniis Ecclesiae ex veteri et novo testamento ad Heistulfum Archiepiscopum libros tres. Ejusdem ad Otgarium Episcopum Poenitentium lib. I. Quota generatione licitum sit matrimonium, epistula ad Humbertum Episcopum. De consanguineorum nuptiis et de magorum praestigiis, ad Bonosum liber de anima, ad Lotharium Regem lib. I. De septem signis nativitatis Domini. De ortu, vita et moribus Antichristi.

Marianus Scotus lib. 3. Chronicorum: Anno DCCCXXII. Eigildus Fuldensis Abbas obiit; Rabanus sibi successit. Anno DCCCXKVII. Otgarius Moguntinus Archiepiscopus obiit; Rabanus Abbas Fuldensis sibi successit. Anno DCCCLVI. Rabanus Archiepiscopus Moguntinus obiit; Carolus ei successit.

Martinus Polonus: Anno DCCCXVI. Ludovicus cum Lothario filio suo imperavit ann. 25. Eo tempore floruit Rabanus monachus Fuldensis, Poëta magnus et in scientia theologiae praeclarus.

Censura. Solet Rabanus tacito Isidori nomine ejus verba referre tum in libro etymologiarum, tum in libro de institutione clericorum.

num Poenitentiae ex corpore canonum et ex variis conciliis, quae Isi-us peccator etiam retulit, sumpsit. Eumque Rabanus Abbas Otgario hiepiscopo Moguntino, cui postea successit, inscripsit. Hujus libelli tia, et quia concilium provinciale Moguntiae habuit, haec de eo scrip-us. Poenitentiale ejus, seu lib. de remediis peccatorum edidit Auctor ib. de canonibus poenitentialibus, in cujus operis praefatione multa de Henricus Canis. tom. 1. edidit Rabani martyrologiam ex bibliotheca Galli apud Helvetios.

De Burchardo Episcopo Vormatiensi. Cap. XXVII.

Ioannes Trittenhemius de scriptor. Ecclesiast. Burchardus ex mo-iho Lobiensis coenobii ordinis S. Benedicti, Episcopus Vormatiensis in rmania, Alberti Gemblacensis Abbatis apud Lobias quondam auditor et cipulus. Hujus in canone fit mentio 73. dist. cap. 1. In nomine Do-ii. Vir in divinis scripturis studiosissimus et valde eruditus. Scripsit sententiis sanctorum patrum et generalium conciliorum, atque summo-n Pontificum magnum et insigne opus post Isidor. videlicet Decreto-n, quod divisit in libros XX. In novo testamento. Epistularum ad 'ersos lib. I. Claruit sub sancto Henrico Imp. anno Dom. MXX.

Idem lib. 2. cap. 73. de viris illustr. ord. S. Benedicti. Burchar-s monachus Lobiensis, deinde Vormatiensis Episcopus, discipulus quon-m Alberti Abbatis Gemblacensis, cum adhuc ambo morarentur apud Lo-is magnum divinis litteris impendit studium, unde et doctor magnus asit. Scripsit decretum post Isidorum ex sententiis patrum lib. XX. istulas etiam plures ad diversos et quaedam alia, quae non vidi. Hu-viri mentionem facit Gratian. 73. dist. cap. 1. in nomine, etc. Cla-it anno Domini MX.

Et lib. 4. cap. 253. Burchardus, etc. vir doctrina et moribus in-nis, ingenii clara monumenta reliquit. Decreta sanctorum patrum et nciliorum post Isidorum in XX. lib. magno studio comportavit, quo teres ante Gratian. usi sunt. Claruit anno Domini MX.

Burchard. lib. 2. cap. 227. Decretorum: In nomine Patris Π et i Υ et Spiritus sancti Α. Vualterio Spirensi Episcopo. Ego Burchardus ictae Vuormatiensis Ecclesiae devotus gregis Christi famulus, in Deo vero mmae felicitatis beatitudinem. Quum sancta catholica ecclesia, etc. Data iormatiae Id. Martii anno Dominicae Incarnationis MXII. Indicl. X.

Eadem verba refert Ivo Carnot. par. 6. c. 434. et 435. decreti, Gratian. dist. 73. cap. 1, sed Ivo mutat nomina personarum et loci temporis. Gratian. retinet Burchardi nomen et alia.

In calce lib. 20. Burchardi concilii Salegunstatensis initium: Ego Aribo Moguntinae sedis Archiepiscopus, quamvis indignus, cum caeteris confratribus nostris et coepiscopis, Burchardo Vuormariensi, Vuerenhario Argentino, etc. synodum in Salegunstat. condiximus anno Dominicae Incarnat. MXXIII. Indict. V. pridie Id. August. Anno autem D. Henrici secundi regnantis XXI. Imperii vero sexto, etc.

Ejusdem concilii canones habes apud Ivonem Carnotens. par. 15. cap. 168. et sequentibus decreti. Bernardus Papiensis in 1. collectione decretal. refert Burchardi verba cap. 2. de sponsa duorum. Item Greg. IX. cap. 2. ejusdem tituli. Item cap. 1. de frigid. Bern. et Greg. Et cap. 9. de accusat. Bern. cap. 8. eod. tit. Greg. Et cap. 2. de sortileg. Bern. tantum. Burchardi librum decretorum Ivo Carnotensis Episcopus sequitur, paucis additis et mutatis; quod poterit lector facile utriusque libri collatione cognoscere.

Idem Ivo in epist. 74. ad Vuillelm. Abbatem Fiscanensis monasterii. In collectionibus Burchardi Episcopi Vuormatiensis ex concilio Meldensi cap. 3. ita scriptum reperitur: Altare si motum fuerit, etc. Vid. Burch. lib. 3. cap. 11. Ivo lib. 2. tit. 2. cap. 11. panor. et par. 3. cap. *13.* decreti. Anselm. lib. 5. cap. 13. Caesaraug. lib. 7. cap. 27. Gratian. de cons. dist. 1. cap. 18. si morum.

Sigebertus in chronicis: Anno Christi MVIII. Burchardus fit Vuormadiensis Episcopus, qui in scripturis studiosus magnum illud *canonum* volumen edidit, scripturarum sententiis undique compilatis defloratum, collaborante sibi in hoc magistro suo Olberto Abbate viro undecumque doctissimo. Vide Sigebert. etiam in lib. de viris illustribus cap. 144. multis laudis eum extollentem, et in editionis decretorum Coloniensium principio extant ejus gesta.

Censura. Laudanda est Burchardi maxima diligentia in colligendis variis sententiis ex conciliis et decretis Pontificum Romanorum et aliis scriptis sanctorum virorum, item ex Imperatorum et Regum sanctionibus, aliisque libris. Laudo etiam ejus prudentiam in discernendis et seperandis rebus, de quibus agitur: quamvis alius fortasse ordo aptior inveniri potuisset: tamen hic ipse ab eo excogitatus non est inutilis. In librorum delectu et in inscriptione singulorum capitum minus certa notari potest. Est enim Burchardus, ut caeteri, qui postea scripserunt, reprehendendus, quod non ex fontibus ipsis hausit singula, sed ex rivulis et stagnis aliorum. Vetus liber inscriptione caret, editi habent hanc: D. Burchardi Vuormatiensis Ecclesiae Episcopi decretorum lib. XX. Trittenhemius decretum aut decreta inscripsit. Ivo collectiones, Sigebertus canonum vo-

lumen appellat. Ioannes Molinaeus in praefatione Ivonis decreti auctor est, multa in editis Burchardi libris desiderari, quae ipse viderit in veteribus pleniora; sed ea duodecim libris tantum divisa, quorum sexta pars est editus liber. De eo saepe Auctor in libris de emendatione Gratiani et in utraque praefatione ad antiquas collectiones et ad canones poenitentiales.

De Deusdedit Cardinali presbytero tituli Apostolorum in Eudoxia.
Cap. XXVIII.

Hic ad Victorem tertium, Gregorii septimi successorem praefationem scribit, in qua haec verba sunt: Ex variis sanctorum patrum et Christianorum Principum auctoritatibus potioribus quibusque in unum congestis praesens defloravi opusculum, quadrifaria dispertitum partitione. Primus liber continet privilegium auctoritatis Romanae Ecclesiae. Et quoniam Ecclesia sine clero suo esse non potest, nec clerus absque rebus, quibus temporalibus subsistat, huic subjunxi secundum et tertium de clero et de rebus ejusdem Ecclesiae. Quia vero saeculi potestas Dei Ecclesiam sibi subjugare nititur, libertas ipsius Ecclesiae et cleri et rerum ejus tertio et maxime quarto libro evidenter ostenditur. Singulas autem deflorationes huic operi insertas juxta ordinem capitulorum minime locavi, quia pene omnes aliae bina, aliae plura negotia continent, etc.

Idem in lib. contra invasores et simoniacos et reliquos schismaticos tempore Urbani Junioris: Quatuor itaque sunt, de quibus, Deo auctore, scribere proponimus. Primum, quod Regi non liceat sacrosanctis Ecclesiis Episcopos constituere. Secundum de simoniacis, schismaticis, et eorum sacerdotio et sacrificio, etc. Tertium, quod clerus a saecularibus pasci debet atque honorari, non infamari, vel judicari, ac persequi. Quartum, quod saeculari potestati non liceat in Ecclesiam clericos introducere, vel expellere, nec res Ecclesiasticas regere, vel in sua jura transferre. Utriusque operis et praefationis meminit Baronius tom. XI. annal. ad annum MLXXXVII.

Ex Pontificali in Victore: Victor, qui et Desiderius, Cassinensis B. Benedicti Abbas, sedit mens. 4. dies 7. Ad hunc Deusdedit presbyter tituli Apostolorum in Eudoxia composuit et ordinavit librum canonum.

Censura. Duorum librorum, quos Deusdedit scripsit, alterius tantum praefationem legi ad Victorem tertium: alterius duo habeo exempla ex libro veteri Romae in sacrario Ecclesiae B. Petri reperto sumpta. Utriusque indicem supra scripsi. Hic non eadem ratione utitur, qua Burchardus, Ivo, Anselmus et Gratianus, ut colligat tantum dicta patrum,

vel conciliorum, sed ipse pluribus utitur argumentis, et sua auctoritate patrum confirmat, aliena confutat, et acrius in caussa versatur, quae illis temporibus ecclesiam Dei perturbabat, Henrico Imperatore sua privilegia concedendi ecclesias et monasteria et Episcopos et Abbates per virgam, aut baculum instituendi, sive investiendi armis defendente adversus Gregorium VII. et successores. Multa colligit, sed non omnia ex fontibus haurit, neque in caussa justa omnibus certis utitur auctoritatibus. Vide Auctorem de eo in utraque praefatione ad antiquas collectiones et ad canones poenitentiales, et in libris de emendatione Gratiani, maxime lib. priori dial. V.

De Anselmo Lucensi Episcopo. Cap. XXIX.

Sigebertus in chronicis: Anno MLXXXVI. Cassinensium Abbas Desiderius, qui et Victor cap. 162. contra Clementem fit Papa: sed dyssenteria dissolutus, non multo post moritur. Anselmus Lucensis Episcopus Hildebrandi Papae cooperator indefessus apud Mantuam exulans moritur, qui in Hieremiam et in Psalmos tractatus edidit, et doctrinam Hildebrandi libro luculento confirmavit: cujus sanctitas miraculis declarata est. Eadem scribit in lib. de viris illustr. cap. 162.

Ioann. Trittenhemius de script. eccles. Anselmus Episcopus Lucensis, vir in divinis scripturis eruditissimus et in saecularibus litteris non infime doctus, Gregorii VII. Papae cooperator indefessus, et contra Guibertum ei subordinatum ab Henrico defensor egregius, adeo ut omnia ejus facta, dicta vel scripta contra Henricum Imper. auctoritate juris et scripturarum defenderet. Reliquit ingenii magni monumenta clarissima: In Hieremiam, in Psalterium, contra Guibertum Antipapam, et plures epistolas ad diversos. Claruit sub Henrico quarto anno Domini MLXXX.

De collectione Anselmi credita, quae appellatur Authentica canonum, sive regularum.

Censura.

Hujus collectionis tres vidi libros: in duobus veteribus titulus libri nullus erat; in exemplo Romano haec inscriptio est: Incipit authentica et compendiosa collectio regularum et sententiarum sanctorum patrum et auctorabilium conciliorum. In libro veteri meo desideratur lib. XI. de poenitentiis, in aliis duobus extat; sed et in illo liber undecimus est, qui aliis duodecimus; liber duodecimus est, qui aliis decimus tertius. In eodem veteri est initio ordo Romanorum Pontificum usque ad Paschalem Juniorem: in exemplo Romano adduntur Paschalis, Gelasius et Callistus

plene notatis annis, mensibus et diebus: Honorius et Innocentius imperfecte sine diebus. In hac collectione sunt Urbani posterioris et Paschalis aliquot constitutiones, quas Anselmus Lucensis videre non potuit, si credimus Sigeberto tempus mortis ejus notanti ante Urbani minoris electionem. Sed potuerunt addi ea capita post Anselmi mortem ab aliquo viro studioso. Et plane magna est varietas in numeris capitum singulorum librorum: ut ex his tribus libris, quos legi, cognovi. Idemque accidisse aliis certus sum. Et in exemplo Romano multa capita legi, sumpta ex Panormia Ivonis, alia ex concilio Romano Callisti posterioris, item ex aliis libris. Hic mihi collector visus est Burchardi collectionem legisse, idque adscriptum aliquot capitibus legi. Gratianus alicubi videtur hujus libri ordinem sequi. Inscriptionum incertitudo est, quae in aliis libris Burchardi, Ivonis et Gratiani; et ut in illis sine delectu omnes placent cujuscumque scriptoris sententiae. Multa vero sunt non male allata, quae in aliis libris non leguntur: ut in nostra collectione notamus. Initium libri primi idem est cum initio libri primi Burchardi, et cum initio partis quintae Ivonis decretorum. In novo testamento post Christum dominum etc. ex Anacleto: quibus etiam utitur Isidorus et Rabanus, ut alibi diximus. Ejusdem meminit Auctor in utraque praefatione saepe citata, et in libro priori de emendatione Gratiani dial. V. in principio ait: Anselmus Lucensis, sive is, cujus collectionem habemus, Urbani II. tempore scripsit, etc. Henricus Canisius tom. 6. variae lectionis edidit hujus Anselmi libellos contra Vuitperdum Antipapam Clementem nomine, et brevam quandam canonum collectionem, quae potius tractatus quidam peculiaris est de facultatibus ecclesiae a saecularibus non usurpandis ex scripturarum testimoniis, conciliis Romanisque Pontificibus. In principio refert testimonium Trittenhemii, Xisti Senensis lib. 4. bibliothecae et Abbatis Urspergensis eum collaudantium.

De Ivone Episcopo Carnotensi. Cap. XXX.

Aimonius lib. 5. cap. 49. de gestis Francorum: Rex Philippus sexagenarius praesente Ludovico filio anno MCVI. diem clausit extremum, etc. Consulti proceres, et potissimum dictante venerabili et sapientissimo Ivone Carnotensi Episcopo, ut Aurelianos Rex Ludovicus conveniat, suaserunt.

Sigebertus in chronicis: Anno MLXXVIII. Ab hoc tempore coepit reflorere in ecclesia B. Quirini Beluacensi canonicus ordo primum ab Apostolis, postea a B. Augustino Episcopo regulariter institutus sub magistro Ivone, venerabili ejusdem Ecclesiae Praeposito, postea Carnotensium Epi-

-scopo. Anno Christi MXCII. Dominus Ivo sancti Quintini Beluacensis Praepositus a Papa Urbano consecratus fit Carnotensis Episcopus. In lib. de viris illustr. cap. 168. ait: Ivo Carnotensis Episcopus scripsit ad Hugonem (Lugdunensem Archiepiscopum et Apostolicae Ecclesiae legatum) epistulam non multum prolixam, sed multum canonicis et catholicis testimoniis auctorizatam pro desidio regni et sacerdotii, et pro inusitatis ecclesiae Romanae decretis; scripsit et ad diversos utiles valde epistulas. Composuit etiam insigne volumen canonum.

Ioannes Trittenhemius de script. Eccles. Ivo Episcopus Carnotensis ex Praeposito S. Quintini Beluacensis ordinis Canonicorum regularium Divi Patris Augustini, vir in divinis scripturis exercitatus et canonum sanctorum patrum ac generalium conciliorum cautissimus interpres, nec minus sanctitate, quam scientia reverendus, ordinem suum diu collapsum *magnifice* reformavit. Scripsit post Burchardum Vuormatiensem Episcopum ex canonibus sanctorum compendiosum decretum, quo ante Gratiani tempora utebantur Juristae, quod praenotavit Panormiam lib. 10. Excerptiones Eccles. Epistularum ad diversos lib. 1. Ivo Carnotensis Ecclesiae Episcopus claruit sub Henrico IV. anno Domini MXC.

Ex epistulis ejusdem Ivonis constat fuisse ab Urbano II. factum Episcopum Carnotensem; Urbano successit Paschalis II, sub quo scripsit Excerptiones.

Post Sigeberti chron. incertus. Anno MCXIV. post Ivonem, qui vita atque doctrina sua Carnotensem Ecclesiam illustravit, quique inter caetera opera sua, illud volumen, quod decreta Ivonis dicunt, utiliter compilavit; Gaufridus vitae merito ac prudentia venerabilis Carnotensem Ecclesiam rexit.

De Panormia sive Pannormia Ivonis censura.

Hoc nomen, Panormia, in veteri libro non est, in quo etiam tota illa Ivonis praefatio Excerptiones, etc. nulla est: sed hic titulus incipit liber sacrorum, et mox prima pars continet de fide, etc. Nomen collectionis nusquam in eo libro est. Desiderantur etiam numeri singulorum capitum cujusque partis, tituli in singulis partibus simul ponuntur. Non male in edito libro distinguuntur. Sebastianus Brant Basileae anno MCCCCXCIX. librum Decretorum, sive Panormiam Ivonis Carnotensis edidit mendose: hic ex Innocentio in Historiarum libro addens: Ivo, qui Episcopus Carnotensis fuit inter alia laudabilia ingenii sui opera decreta Apostolica abbreviando compilavit, ordinando sub titulis ea, quae prius Isidorus in unum magnum volumen redegerat, nullum alium habentia or-

dinem, nisi secundum Pontificum Romanorum tempora. Quae quidem decreta Ivo abbreviavit, quia scribi non poterant sine magno sumptu. Ipsa quoque capita distinxit, et multas sanctorum patrum sententias interseruit. Hunc autem suum librum Pannormiam appellavit, quasi totius justitiae sive legis materiam continentem, a pan, quod est totum, et nomos lex sive justitia; sive a norma, quae est regula, sive fabrorum directorium. Sed quia Ivonis non parvae quantitatis erat opus, Hugo Catalanus ex eodem abbreviato libellum portatilem legitur composuisse, quae Summa Decretorum Ivonis intitulatur; et forte praesens est libellus. Haec Sebastianus Brant.

At Ioannes Molinaeus in praefatione de Panormia sive summa decretorum Ivonis, ita ait: Qui liber ipsi aliisque omnibus creditus est hactenus Decretum esse Ivonis Carnotensis, quum interim nihil sit, quam mendis ac erroribus scatens epitome; eaque meo quidem judicio incerti auctoris; quamvis non desint, qui Hugonem Catalanum fuisse compendiarium suspicentur. Haec Ioannes Molinaeus, qui numeros capitum ita refert, ut nullam habeat titulorum rationem: quod video etiam Romae fieri a Gratiani emendatoribus. Ego numeros titulis et singulis capitibus addidi ad decretalium et digestorum et Constitutionum exemplar. Ioannes Trittenhemius non solum hunc librum Panormiam Ivonis appellat, sed et addit initium Excerptiones, etc. quod initium est decretorum Ivonis non solum in edito libro, sed etiam in Ivonis epistulis. Idem initium est Panorm. in libro edito a Sebastiano Brant, sed ut dixi, in veteri libro ea non sunt. Gratianum suspicor ex hoc libro plura sumpsisse, quam ex Burchardi aut Ivonis decretis, quae decreta vix eum vidisse constat; at ex hoc libro pleraque eodem ordine sumpsisse apparebit, si quis conferat utrumque diligenter. Illud etiam non facile credo, Panormiam esse epitomem decretorum Ivonis, cum pauca sint, in quibus inter se conveniant, excepta praefatione, quam alienam esse ex veteri libro manifestum est. In Panormiae fine edita est synodus Innocentii Junioris imperfecta, quae in veteri libro non est. De ea dicemus alio loco. Haec eadem dicit Auctor dial. V. libri poster. de emendat. in princip.

De Ivonis Decreto censura.

Titulus hujus libri verus est, qui utitur initio illis tribus verbis: Excerptiones ecclesiasticarum regularum, partim ex epistulis Romanorum Pontificum, partim ex gestis conciliorum catholicorum Episcoporum, partim ex tractatibus patrum orthodoxorum, partim ex institutionibus catholicorum Regum nonnullo labore in unum corpus adunate curavi. Sic

est in editis libris, et in veteri libro epistolarum Ivonis, et in exemplo alio post epist. 97. ad Paschalem Ivonem, et in Panormia Basiliensi, excepta prima voce Excerptiones, quem agnoscit Trittenhemius solus, pro qua caeteri habent Exceptiones. Apparet Ivonem magna ex parte sumpsisse a Burchardo fere omnia, excepta secunda parte, in qua plenius de errore Berengarii tractat, et sextadecima parte, in qua multa sunt ex jure civili Romanorum et ex Capitularibus Caroli et aliorum Imperatorum sumpta. Ioannes Molinaeus hunc librum edidit Lovanii anno MDLXI, *cui* multorum capitum certiores inscriptiones debemus, quae apud Burchardum scriptae fuerunt mendose: item Gratiani loca margini adscripta, et sacrorum librorum numerus. Utriusque operis Panormiae et Decreti, ut Ivonis, meminit Auctor in libro de emendat. Gratiani, et in praefationibus citatis ad antiquas collectiones et ad canones poenitentiales. Epistolarum liber cum notis et chronico de Regibus Francorum editus est Parisiis anno MDLXXXV.

De Hildeberto Cenomanensi et postea Turonensi Archiepiscopo. Cap. XXXI.

Hic Nannetensi synodo praefuit, ab Honorio II. confirmatae, qui fuit Callisti junioris successor, Honorio successit Innocentius minor.

Henricus Gandavensis post Sigeberti chronicon c. 8. his verbis eum laudat: Hildebertus ex Cenomanensi Episcopo Archiepiscopus Turonensis, claruit tam prosa quam metro. Scripsit eleganti metro vitam Mariae Aegyptiacae. Exposuit etiam metrice totum missae ordinem. Scripsit etiam diversas ad diversos epistulas verborum venustate egregias, sententiis utiles et sententiarum coloribus adornatas.

De eo Trittenhemius ita ait: Hildebertus Episcopus Cenomanensis et Turonensis postmodum Archiepiscopus, vir in divinis scripturis eruditissimus et in saecularibus doctrinis nulli suo tempore secundus, ingenio acutus et multum disertus eloquio. Berengarii Turonensis quondam discipulus, sed persecutor erroris: qui multas pro ecclesiastica libertate persecutiones et tribulationes usque ad carceres sustinuit. Scripsit utroque stylo, metrico videlicet et prosaico quaedam praeclara opuscula, de quibus ad lectionis nostrae notitiam adhuc pauca pervenerunt. Scripsit eleganti metro valde pulchram et utilem expositionem super toto missae officio, de suo exilio et de miseria hujus vitae, de sacramento altaris, epistularum ad diversos, hymnorum et orationum diverso metro lib. 1. Epitaphium Berengarii versibus quinquaginta duobus. Claruit sub Henrico IV. anno MXC. In Ordine Romano est opusculum de sacrificio missae,

et appellatur ibi Hildebertus Honorii secundi familiaris. Extant ejus epistulae et versus tom. 3. biblioth. patrum. Vide de eo Antoninum 3. par. Speculi historialis tit. 16. cap. 9. p. 1.

Ex epist. 49. al. 48. cujus initium: Plerumque sit, in appendice bibliothecae et in veteri libro: Excerptiones autem decretorum, quas in unum volumen ordinare disposuimus, ad suum finem nondum perductae sunt, etc. bonam tamen explevimus partem, etc.

Ex epistula 81. al. 83. quae in veteri libro non est: Excerptiones ecclesiasticarum regularum etc. ut apud Ivon. ante Panorm. et Decretum, et in epist. Sed mihi ex Ivone sumi visa sunt haec. Suspicari possumus hujus esse Panorm. aut Anselmi librum, aut Caesaraug. aut Tarraconensis librum eisdem temporibus scriptos. Haec epistula eadem fere est saltem per tria prima folia cum Ivonis ad decretum praefatione. Vide de hac re Auctorem priori libro de emendat. Gratiani, dial. 1. de Caesaraug. Tarraconensique libro dicam statim post cap. sequens.

De Gregorio presbytero. Cap. XXXII.

Gregorius presbyter sub Callisto minore dicitur collectionem fecisse, Polycarpum inscriptam. Ea usi fuerunt Romae Gratiani emendatores. Brevem librum esse indicat, quod raro ejus mentionem faciunt, et quod non capitulorum numerus ab eis, sed titulorum refertur. Ejusdem libri meminit Auctor in praefatione ad collectiones antiquas et in libro posteriori de emendat. Gratiani dial. XV. Qui est in Vaticana bibliotheca XXVII. libros continet, usque ad Romanum Pontificem praedictum. Hactenus opusculum D. Antonii Augustini, cui pauca de diverso caractere addidimus.

De Caesaraugustana et Tarraconensi canonum collectione. Cap. XXXIII.

Citantur hae collectiones saepissime in hac Epitome, explicantur vero in libris de emendat. Gratiani. Auctor namque dial. V. post 3. num. ait primam ad iilum missam fuisse ex monasterio Carthusianorum Caesaraugustano, quo pervenerat post obitum Hieronymi Zuritae Regii Historici, litteris, doctrina ac sanguinis claritate insignis; in XV. libros divisa est, et cum post Urbanum II. reliquorum Pontificum non meminerit, pro eo tempore scripta creditur: et praeter conciliorum Romanorumque Pontificum decreta, sanctorum Patrum testimonia continet.

Tarraconensis, quam alias Populeti nominat Archiepiscopus, ex insigni monasterio Cisterciensium monachorum Regio, XII. millibus Tarracone

distanti, quod vulgo Populeti sive Poplete dicitur, dono data ei fuit, et quia auctoris nomine carebat, haec ex dioecesi Tarraconensis, sicut et illa Caesaraugustana ab eo nominatur: quod etiam in Anselmo aliisque auctoribus ab eo usitatum invenimus. Hic liber decreta Gregorii VII. continet, non posteriorum Pontificum: indicium non mediocre pro ea aetate conscriptum eum esse paulo ante Caesaraugustanum: ut eodem fere tempore hae duae collectiones prodierint, et Anselmi et Deusdedit et similium. Cum enim eo tempore Henricus IV. Imp. cum Gregorio VII., Victore III. et Urbano II. et cum Paschali II., Henricus V. aliique Imperatores cum Pontificibus Romanis gravissime contenderent de investituris Episcoporum, Abbatum reliquorumque clericorum, variisque modis ecclesiam vexarent, viri pii et eruditi, qui in eo saeculo vixere, ad jus ecclesiae defendendum, ad debitum honorem et reverentiam Romanis Pontificibus debitam conservandam, in antiquis decretis colligendis maxime elaborarunt, ex eorumque laboribus hae collectiones emanarunt.

De aliis Collectoribus. Cap. XXXIV.

His addere possumus Hadrianum Romanum Pontificem, cujus epistula ad Ingelramum Mediomatricum Episcopum in hac Epitome saepe refertur: quia in eo multorum conciliorum, etiam Graecorum Romanorumque Pontificum decreta reperiuntur. Quis vero, quantusque vir hic Pontifex fuerit, satis constat ex ejus gestis et epistulis, maxime ex *VII.* generali synodo Nicaena II. pro veneratione imaginum.

Alios, et antiquiores et recentiores in saepe citatis duabus praefationibus refert Auctor, maxime in illa ad antiquas collectiones: in ea enim invenies, qui fuerunt Matthaeus Blastares monachus, Ioannes Zonaras, Alexius Aristenus, Theodorus Balsamon, Photius et similes in hoc tractatu saepe relati, quos ut satis notos et parum nostro instituto *utiles*, cum in hoc opere numquam ab Auctore citentur, libenter praetermitto.

Solum de Damaso, Pontificali, Professione fidei Summorum Pontificum, qui ad finem titulorum ab eo adduci solent, breviter dicam, illos duos Romanorum Pontificum historias conscripsisse. Sed an Damasus ille fuerit sanctissimus Pontifex, qui anno CCCLXVI. Ecclesiam gubernavit, satis dubium est. Hoc certum multa scitu digna in eo libro inveniri, etsi alia minus certa sint, fortasse temporum injuriis, haereticorum malitiae, aut scribarum incuriae et imperitiae tribuenda. Pontificalis auctor est Anastasius Bibliothecarius insignis. Ejus opus editum fuit Moguntiae ante annos X. et historiam contexuit usque ad Nicolaum. Hadriani

enim II. et caeterorum ad Alexandrum II. vitas scripsit Guillelmus, alter S. R. E. Bibliothecarius. Illius verba refert saepe Auctor sub Pontificalis titulo, sicut et alii collectores: ut Ivo lib. 3. tit. 5. cap. 11. panorm. et par. 14. cap. 40. decreti. Caesar August. collectio lib. 14. cap. 43. Tarraconensis lib. 1. cap. 70. Gratian. dist. 19. Anastasius cap. 9. et alii.

De Professione fidei Romanorum Pontificum haec scribit Auctor lib. priori de emendat. Gratiani dial. XX. ad num. 14. Is liber diurnus Professionis Romanorum Pontificum non extat, quod scio, hoc titulo; Professionis tamen vidi aliquot exempla, ejusdem etiam meminit dial. VI. lib. poster. in princip.

Nihil vero de Gratiano dicemus? Nihil sane, ut de viro omnibus noto, et de quo tum expositores, tum Romani emendatores, tum alii ejus temporis historici multa scripserunt: et quanti illum Auctor noster fecerit, quantopere eum excusare, defendere, ac omnibus commendare curaverit, ex duobus libris de ejus emendatione clarissime constat. Quo autem tempore floruerit, sub quibusque Pontificibus, explicuit dial. IX. posterioris iibri, et in initio operis in additione ad dial. primum. Ejus canones, et decretalium epistularum ex quatuor antiquis collectionibus, et ultima Gregorii IX. in margine designantur, cum caeteros collectores post canonum auctores posuit.

Habes igitur, studiose Lector, in hoc opere non modo canones Romanorum Pontificum, usque ad Innocentium III. et conciliorum, aliquorumque sanctorum, sub suis titulis recte dispositos, verum etiam loca. in quibus alii collectores eos constituerint. Cur tamen Auctor post Innocentii III. tempora canones non collegerit, caussa fortasse est, quod viderit posteriores eo Pontifices in suis et aliorum Pontificum canonibus concinnandis et evulgandis elaborasse: ut Honorium III, Gregorium IX, Bonifacium VIII, Clementem V, Ioannem XXII et similes, quibus libenter cessit. Nec difficile est, hac arte et methodo inventa, hanc collectionem ad nostra usque tempora deducere. Sed de his omnibus, quasi prolegomenis, satis.

